

NEW BUSINESS

EXPORT

EIN MEILENSTEIN. 30 Jahre
europäischer Binnenmarkt.



Ausgabe 01 | Juni 2023 | EUR 5,90

FEIERN

Jubiläen und Preisverleihungen gaben den heimischen Unternehmen wieder Anlässe, um zu feiern und gefeiert zu werden.

FRAGEN

Die Welt und ihre Märkte verändern sich stetig. Das wirft viele Fragen auf, die auch beantwortet werden müssen.

FASZINIEREN

Ideen, Produkte, Konzepte und Kultur aus Österreich sind Exportschlager und kommen rund um den Globus gut an.



Die Königin der Ha Long Bucht

Seilbahnen sind nicht nur ein hervorragendes Personen- und Materialtransportmittel, sondern eine Attraktion für sich. Das stellt spektakulär die Ha Long Queen Cable Car in Vietnam unter Beweis. Jede der beiden zweigeschossigen Kabinen bietet Raum für bis zu 230 Fahrgäste. Bei der Fahrt über die Ha Long Bucht überquert die Pendelbahn zudem mit 188,88 Metern die ehemals höchste Seilbahnstütze der Welt – zwei Seilbahnhighlights auf einen Schlag! Bei der Ha Long Queen Cable Car ist so ziemlich alles im XXL-Format.

WAS HAT DIE EU FÜR UNS GETAN?



« Die vielen Errungenschaften, die jede:r Einzelne den Grundfreiheiten des EU-Binnenmarkts zu verdanken hat, werden als selbstverständlich angesehen. »

RUDOLF N. FELSER

CHEFREDAKTION NEW BUSINESS EXPORT-MAGAZIN

JETZT MAL GANZ UNTER UNS: Was, frage ich Sie, hat die EU jemals für uns getan? Also gut, außer den Grundfreiheiten freier Warenverkehr, Personenfreizügigkeit, Dienstleistungs- und Niederlassungsfreiheit sowie der Freiheit des Kapital- und Zahlungsverkehrs. Oder vielleicht auch dem deutlichen Anstieg der Exportquote seit dem EU-Beitritt. Jaja, auch das Einkommen der Österreicher ist überdurchschnittlich gewachsen, schon klar. Na gut, unter Umständen gab es auch eine deutliche Kostenersparnis für Exporteure durch den Wegfall der Grenzkontrollen innerhalb der EU. Klar, die Investitionen ausländischer Unternehmen in Österreich sind auch gestiegen. Okay, dass mehr als 3.600 Normen auf EU-Ebene harmonisiert wurden, was für mehr Einheitlichkeit und leichtere Zusammenarbeit sorgt, das versteht sich doch von selbst. Aber, ich frage Sie, was hat die EU sonst je für uns getan?

ES GIBT ETWAS ZU FEIERN!

Ich denke, Sie verstehen, worauf ich damit hinauswill. Dieses Jahr wird der 30. Geburtstag eines gigantischen Meilensteins in der europäischen Geschichte begangen. Seit drei Dekaden gibt es den europäischen Binnenmarkt, und seit 1995 ist auch Österreich ein Teil davon. Aber es werden keine Paraden veranstaltet und keine Partys gefeiert. Zumindest habe ich nichts davon mitbekommen. Kaum jemand scheint ein Wort darüber zu verlieren. Die vielen Errungenschaften, die jede:r Einzelne den Grundfreiheiten des EU-Binnenmarkts zu verdanken hat, werden als selbstverständlich angesehen. Das fällt erst auf,

wenn aus irgendwelchen Gründen dann doch mal wieder eine Grenze dichtgemacht wird. Wobei „dicht“ wahrscheinlich – und zum Glück – eine eventuell etwas übertriebene Wortwahl ist.

Ich kann mich noch an Zeiten erinnern, als der länderüberschreitende Warenverkehr große Ähnlichkeiten mit einem Geduldsspiel hatte, als an manchen Grenzen schwer bewaffnete und grobschlächtige Hünen die Abteile der Züge aufs Genaueste und bis hinter die Vertäfelung der Wände kontrollierten und es nicht so einfach war, seinen Lebens- und Arbeitsmittelpunkt mir nichts, dir nichts in ein anderes Land zu verlegen. Sie vielleicht auch? Dorthin möchte ich persönlich auf keinen Fall wieder zurück, denn ich habe von diesen Verbesserungen sehr profitiert. Und Österreichs Wirtschaft ebenfalls.

MEILENSTEINE HABEN ECKEN UND KANTEN

Natürlich hat auch dieser Meilenstein Ecken und Kanten – das haben Meilensteine so an sich – und da oder dort muss er noch etwas geschliffen werden, damit der Diamant, der darin steckt, erst so richtig zur Geltung kommt und strahlen kann. Wie so vieles ist auch das „Work in Progress“. Aber die Arbeit, die reingesteckt wird, ist es wert! Davon bin ich überzeugt. Und ich finde, das könnte ruhig noch ein bisschen mehr gefeiert werden. ♦

Lassen Sie sich doch von meiner Feierlaune anstecken! Das wünscht sich Ihr Rudolf Felser

© NEW BUSINESS

COVER-THEMA



Happy Birthday, Binnenmarkt!

30 Jahre europäischer Binnenmarkt: ein Meilenstein, der die heimische Wirtschaft seit dem Beitritt Österreichs zur EU beflügelt hat. Trotz Feierlaune gibt es aber auch noch ein paar offene Baustellen anzugehen.

Seite 12 – 21

INHALT

BEACHTLICHE GRENZÜBERSCH

- 24 **STABILE BEZIEHUNGEN**
„Made in Austria“ ist in den USA nach wie vor stark gefragt.
- 28 **ROT-WEISS-ROTER EXPERTE FÜR RELOCATION-SERVICES**
Jutta Sobolak von Sobolak International im Interview.
- 30 **EMPFEHLUNGEN FÜR EUROPA** Beim IFWK wurde über neue geökonomische Realitäten in der EU gesprochen.
- 36 **DEUTSCHE WIRTSCHAFT BLEIBT STARKES ZUGPFERD**
Die DHK-Jahrespressekonferenz 2023.
- 42 **KRAFT DER ZUSAMMENARBEIT** Die Living Standards Awards 2023 wurden in neuem Rahmen verliehen.



Seite 28–29



Seite 30–33



Seite 36–39



Seite 42–48

© Adobe Stock/forkART Photography (12–21), Ronile/Pixabay (24–27), Sobolak (28–29), Ed White/Pixabay (30–33), DHK/Günther Peroutka (36–39),

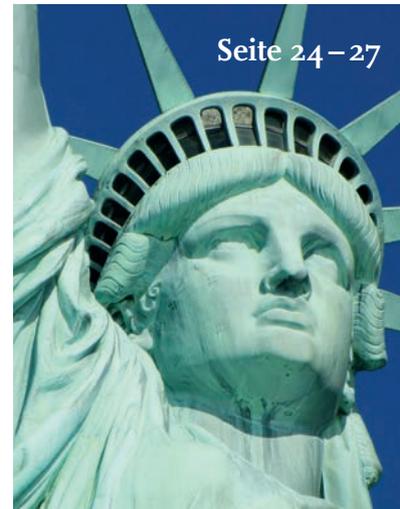
IMPRESSUM

Medieneigentümer-, Herausgeber- und Chefredaktionsanschrift: NEW BUSINESS Verlag GmbH **Geschäftsführung:** Lorin Polak **Chefredaktion:** Rudolf N. Felser **Art-Direktion:** Genius Graphics Gabriele Sonnberger **Anzeigenleitung:** Lorin Polak **Anzeigen Exportmedien:** Marcus Kellner **Lektorat:** Julia Teresa Friehs **Coverfoto:** Adobe Stock/beugdesign **Verlagsanschrift:** NEW BUSINESS, Kutschkergasse 42, 1180 Wien, Tel.: +43 1 235 13 66-0; office@newbusiness.at **Verlagspostamt:** 1060 Wien **Druck:** Hofeneder&Partner GmbH. Alle Rechte, auch die Übernahme von Beiträgen nach § 44 Abs. 1 und 2 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten.

REITENDE ERFOLGE UND ZUSAMMENARBEIT

- 50 **AND THE WINNERS ARE ...** „US-A-Biz Award“ für Spitzenleistungen am US-Markt.
- 54 **WENIGER MILLIONÄRE** Die Anzahl der Millionäre und deren Vermögen ging zurück.
- 58 **PAPIERINDUSTRIE TROTZT DEN KRISEN** 2022 war auch für die heimische Papierindustrie sehr anspruchsvoll.
- 62 **WELTWEIT DURCHSTARTEN** Fixtermin: der 21. Österreichische Exporttag.
- 64 **DIGITAL SIGNIEREN UND GRENZENLOS EXPORTIEREN** Digitale Unterschriften ermöglichen grenzüberschreitend das schnelle und sichere Signieren ohne Umwege.

- 66 **INVEST IN INNOVATION** Im Juli findet auf über 1.000 Metern Seehöhe das World Venture Forum statt.
- 68 **WENIGER FINANZIERUNGEN UND MEHR EXITS** Der Austrian Investing Report 2022 untersucht das vorbörsliche Investitionsgeschehen.
- 70 **BIG DATA IN BIG APPLE** Ein Österreichisches Start-up bringt synthetische Daten in die USA.
- 72 **LEICHTER RÜCKGANG BEI PATENTEN** Das Österreichische Patentamt hat wieder Bilanz gezogen.
- 74 **EIN LAND DER MUSIK** Bzzzz – die Konferenz der österreichischen Musikwirtschaft.



Seite 24 – 27

- 78 **MESSESTAND DER ZUKUNFT** Beim Österreichischen Tourismustag präsentierten Österreich Werbung und AIT ein XR-Erlebnis.
- 80 **DIE WELT VON MORGEN KOMPONIEREN** Österreich wird sich bei der Expo 2025 (auch) von seiner musikalischen Seite zeigen.



Seite 58 – 61



Seite 74 – 77



Seite 80 – 82

Austrian Standards/APA/Krisztian Juhasz (42–48), Austropapier/Poels (58–61), Patricia Weisskirchner (74–77), BMW Designers & Architects (80–82)

Offenlegung nach § 25 Mediengesetz:

Unabhängiges österreichweites Magazin, das sich mit der Berichterstattung in den Bereichen Wirtschaft, Kultur, Export, Recht und Lifestyle beschäftigt. Der Nachdruck, auch auszugsweise, sowie anderweitige Vervielfältigung sind nur mit vorheriger Zustimmung der Herausgeber gestattet. Für die Rücksendung von unverlangt eingesandten Manuskripten und Bildmaterial wird keine Gewähr übernommen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

EXPORT-FÖRDERUNG**Auslandsmesseförderung für Galerien erhöht**

Das BMKÖS erhöht die Auslandsmesseförderung für österreichische Galerien, die bildende Kunst heimischer Künstler:innen auf internationalen Kunstmessen präsentieren. Die Auslandsmesseförderung wurde in ihrem Fördervolumen von 329.000 Euro im Jahr 2019 sukzessive angehoben, im Jahr 2023 werden bis zu 420.000 Euro zur Verfügung gestellt, 14 Prozent mehr als im Vorjahr.

AUSZEICHNUNG**Der Constantinus Award wartet auf Sie**

Die Einreichphase für den Constantinus Award, Österreichs bedeutendsten Beratungs-, Buchhaltungs- und IT-Preis, hat begonnen und läuft noch bis 4. September 2023. Ziel ist es, die besten Berater:innen gemeinsam mit ihren Kund:innen auf die Bühne zu holen und sie zu prämiieren. Die Verleihung findet am 16. November 2023 im Rahmen des IT- und Beratertags in der Hofburg in Wien statt.

SPEZIALTRANSPORTE FÜR BENEFIZSHOW

AUSTRIA FOR LIFE SETZTE AUF DB SCHENKER

DIE ZWEITE Austria-for-Life-Benefizshow zugunsten von „Österreich hilft Österreich“ machte Ende April einen imposanten Streifzug durch Österreichs Geschichte – und DB Schenker mit ihr. Denn der internationale Logistikexperte unterstützt das Team von Austria for Life tatkräftig, indem es insgesamt elf Pferdekutschen, darunter auch einen Nachbau der Imperial-Kutsche, des Krönungswagens des kaiserlichen Hofes in Wien, von Standorten im In- und Ausland zur Gala nach Wien transportierte. Mit der Benefizshow wurden Projekte zur Existenzsicherung, Lern- und Bildungsförderung sowie psychosozialen Beratung von Kindern und Jugendlichen unterstützt.

„Wir sind stolz darauf, das Team von Austria for Life mit seiner Benefizshow und der Spendensammlung für das Hilfsprojekt ‚Österreich hilft Österreich‘ mit unserem logistischen Know-how unterstützen zu dürfen, und wollen so auch einen Beitrag für die Unterstützung von Familien, Kindern und Jugendlichen leisten“, so Alexander Winter, CEO DB Schenker Österreich & Südosteuropa, im Vorfeld der Veranstaltung.

Damit die Benefizshow am 29. April 2023 vor dem Schloss Schönbrunn problemlos über die Bühne gehen konnte, hatte DB Schenker im Vorfeld viel zu tun. So waren 20 spezielle Tieflader mit einer Traglast von bis zu 45 Tonnen und zahlreiche LKW im Einsatz, um die insgesamt elf Kutschen, die eine Höhe von bis zu drei Metern und eine Länge von bis zu sieben Metern aufwies, zur Showbühne mitten in der Stadt zu bringen. Dabei lieferte DB Schenker Kutschen aus Ungarn, eine Kutsche aus Tschechien, zwei Kutschen aus der Weststeiermark vom Lipizzaner-Gestüt Piber, zwei Kutschen vom Kutschenmuseum Laa an der Thaya sowie den extra angefertigten Nachbau der kaiserlichen Imperial-Kutsche quer durch ganz Wien. Um einen sicheren und zeitgerechten Transport der tonnenschweren Ware zu garantieren, waren perfektes Zeitmanagement und viel Fingerspitzengefühl der Experten von DB Schenker nötig, da vor Ort nur wenig Platz zur Verfügung stand und die Kutschen innerhalb eines exakten Zeitplans an- und abtransportiert werden mussten. ◆



LOGISTIK MIT MEHRWERT AM NEUEN STANDORT IN TOKIO

DACHSER GRÜNDET JOINT VENTURE IN JAPAN

+ **DACHSER** hat ein Joint-Venture-Abkommen mit dem japanischen Logistikunternehmen Nishi-Nippon Railroad Co. Ltd. geschlossen. Das erste Büro von Dachser Japan K.K. wird Ende 2023 in Tokio eröffnet. Als Teil des globalen Netzwerks von Dachser wird der japanische Standort Luft- und Seetransporte mit enger Anbindung an das Landverkehrsnetz des Logistikdienstleisters in Europa anbieten. Yves Larquemin, Managing Director Dachser South Korea, wird zusätzlich die Leitung der japanischen Gesellschaft übernehmen.

„Wir freuen uns darauf, den nächsten Schritt im wichtigen japanischen Markt zu gehen“, so Edoardo Podestà, COO Dachser Air & Sea Logistics, und weiter: „Die Kunden von Dachser in Japan und weltweit profitieren von unserer Logistikexpertise, unserem globalen Netzwerk und unseren integrierten digitalen Systemen, mit denen wir zuverlässige und resiliente Door-to-Door-Services realisieren.“

◆

**STUDIE****Marktkapitalisierung
signifikant gesunken**

+ Die Marktkapitalisierung der 100 größten Unternehmen der Welt ist laut „Global Top 100“-Studie von PwC im Vergleich zum Vorjahr (Stichtag 31. März) um 3,8 Billionen Dollar gesunken. Ein Rückgang von elf Prozent und der größte jährliche Rückgang seit 2009. Grund sind ein herausforderndes makroökonomisches Umfeld, hohe Inflation und Unklarheiten im amerikanischen und europäischen Bankensektor.

STUDIE**Weniger Unternehmensgründungen**

+ In Österreich wurden in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres 4.711 Unternehmen gegründet. Das sind einer Studie von Dun & Bradstreet zufolge 25,1 Prozent weniger als in der Vorjahresperiode. Damit fiel die Start-up-Zahl auf den tiefsten Wert seit acht Quartalen. Der negative Trend zieht sich durch die Werte aller Bundesländer, wobei Wien von dem Rückgang überdurchschnittlich betroffen war.

BÜRO IN MIAMI**Gebrüder Weiss baut Präsenz in den USA weiter aus**

+ Gebrüder Weiss eröffnet ein Luft- und Seefracht-Büro in Miami, Florida. In Miami werden vor allem Importe aus Asien für den Weitertransport nach Süd- und Mittelamerika umgeschlagen, da es dort nur wenige direkte Routen aus Asien gibt. Der neue Standort befindet sich in unmittelbarer Nähe des internationalen Flughafens. Aktuell beschäftigt das Unternehmen in Miami sechs Mitarbeiter:innen.

Der Standort soll weiterwachsen und zu einem Gateway für Transporte in die lateinamerikanischen Märkte ausgebaut werden.

« Miami ist ein zentrales Logistikdrehkreuz für Transporte von und nach Lateinamerika, Europa, Asien und in die Karibik. »

MARK MCCULLOUGH, LANDESLEITER USA
GEBRÜDER WEISS

BESUCH IN BRIXEN**Künstliche Intelligenz in Südtirol**

Österreichs Digitalisierungsstaatssekretär Florian

Tursky besuchte im Mai die beiden Projektpartner TTControl (ein Joint Venture der TTTech Group mit Sitz in Wien und der deutschen HYDAC) und MICROTEC am Standort des Innovation Campus Brixen in Südtirol, der bis 2026 fertiggestellt werden soll. Er soll zum Schrittmacher für die digitale Innovation in der Region Brixen und Mitteleuropa werden.

E-MOBILITÄT**Wolftank Group errichtet E-Ladesäulen in Italien**

Die Wolftank Group hat Kooperationsvereinbarungen mit E-Mobilitäts-Anbietern in Italien abgeschlossen und installiert über 400 vorwiegend Schnellladestationen. Die ersten wurden bereits aufgestellt und in Betrieb genommen. Weitere sollen in den kommenden Monaten an etwa 115 hoch frequentierten Standorten folgen. Für diese Projekte wird ein Umsatz von etwa vier Millionen Euro erwartet.

DOPPELMAYR KUTSCHIERT BEREITS KÖNIG CHARLES III

LUTON DART NAHM BETRIEB AUF

DER LONDON Luton Airport liegt knapp 50 Kilometer nördlich der britischen Hauptstadt. Um den Fluggästen die Reisezeit effektiv zu verkürzen und dabei den höchstmöglichen Komfort zu bieten, haben Luton Rising und Luton Council in eine neue Verkehrsverbindung zwischen der Bahnstation Luton Airport Parkway und dem London Luton Airport investiert. Am 27. März 2023 nahm der Luton Direct Air Rail Transit, kurz DART, offiziell den öffentlichen Betrieb auf. Dahinter steckt ein Cable Liner Double Shuttle von Doppelmayr. Der Luton DART ist knapp zwei Kilometer lang und zu Spitzenzeiten für die Fahrgäste alle vier Minuten verfügbar. Damit ersetzt der Luton DART als eine schnellere, zuverlässigere und nachhaltigere Lösung die bisherigen Bus-Shuttles. Für die Fahrgäste wird die Anreise mit der Bahn dadurch deutlich erleichtert.

Graham Olver, Chief Executive Officer von Luton Rising, während der Eröffnungsfeier: „Der Luton DART bietet Bahnreisenden neue Geschwindigkeit, Zuverlässigkeit und Komfort. Durch die Verbesserung der Verbindung zwischen dem nationalen Schienennetz und unserem Flughafensystem wird auch die Wettbewerbsposition unseres Flughafens im Londoner und britischen Luftverkehrssystem entscheidend gestärkt – und das sichert und erweitert die Perspektiven für alle, die auf unseren Flughafen angewiesen sind.“

Doppelmayr Cable Car UK Limited wird in den ersten fünf Jahren für den Betrieb der Anlage verantwortlich sein – mit Option auf Verlängerung für weitere fünf Jahre. Während eines offiziellen Besuchs in Luton im vergangenen Dezember machte sich Seine Majestät König Charles III bereits ein Bild des neuen Verkehrsmittels. Neben der Fahrt mit dem Cable Liner stand auch eine Besichtigung des Kontrollraums gemeinsam mit dem Betriebsteam auf dem Programm. Die Doppelmayr Gruppe kann auf zahlreiche ähnliche Referenzprojekte verweisen. In Großbritannien ist Luton der zweite Flughafen, der auf das Know-how des Weltmarktführers vertraut: Der Air Rail Link in Birmingham ist seit 2003 in Betrieb.



OPTIMIERTE VERBINDUNGEN ZUM HAFEN TRIEST

VERBESSERTE TRANSPORTLÖSUNGEN DER RCG

+ **DIE ÖBB** Rail Cargo Group (RCG) bietet in ihrem Netzwerk TransNET jetzt optimierte Transportlösungen für maritime Warenströme zwischen Österreich und Italien an. Der Hafen Triest ist für ganz Europa von großer Bedeutung und spielt eine Schlüsselrolle für Transporte von und nach Fernost. Die RCG betreibt seit Jahren regelmäßige Verkehre zwischen Triest und österreichischen Terminals in beide Richtungen. Eine bestehende Dreiecksverbindung wurde nun auf zwei Direktzüge umgestellt und wird damit dem hohen Aufkommen an Kunden und Partnern an den Terminals Wien-Süd und Linz-Stadthafen gerecht. Die zwei neuen Verbindungen fahren seit März mit jeweils zwei wöchentlichen Rundläufen, fixen Fahrplänen und attraktiven Laufzeiten zwischen Österreich und dem Adriahafen. Sie bieten für Full Container Load (FCL) schnellere Umlaufzeiten und bilden effiziente Verbindungen im intermodalen Netzwerk der Rail Cargo Group. ◆



reichtischen Terminals in beide Richtungen. Eine bestehende Dreiecksverbindung wurde nun auf zwei Direktzüge umgestellt und wird damit dem hohen Aufkommen an Kunden und Partnern an den Terminals Wien-Süd und Linz-Stadthafen gerecht. Die zwei neuen Verbindungen fahren seit März mit jeweils zwei wöchentlichen Rundläufen, fixen Fahrplänen und attraktiven Laufzeiten zwischen Österreich und dem Adriahafen. Sie bieten für Full Container Load (FCL) schnellere Umlaufzeiten und bilden effiziente Verbindungen im intermodalen Netzwerk der Rail Cargo Group. ◆

INVESTMENT**Raiffeisen lässt sich NEOH schmecken**

+ Die Raiffeisen-Holding NÖ-Wien investiert einen Betrag im mittleren siebenstelligen Bereich in das heimische Food-Tech NEOH. Das frische Kapital fließt vor allem in die weitere Marktdurchdringung in Deutschland. Bei Rewe, Edeka, Kaufland, dem Großhändler Lekkerland und zahlreichen Einzelhändlern sind die Produkte von NEOH bereits gelistet. Mit weiteren Vertriebspartnern laufen Gespräche.

TEEKANNE**Export entwickelt sich weiter positiv**

+ Der Brutto-Gesamtumsatz des Salzburger Unternehmens Teekanne kletterte im abgeschlossenen Geschäftsjahr um zwölf Prozent auf das Rekordniveau von über 169 Millionen Euro – dank Wachstums in den Auslandsmärkten und guter Entwicklung im Inland. Wegen hoher Rohstoff- und Materialpreise sowie Produktions- und Personalkosten blieb man aber ertragsseitig unter dem Vorjahresergebnis.

EXPANSION NACH ITALIEN**Blaue Tomaten jetzt auch in Trient**

+ Boardsport- und Lifestylespezialist Blue Tomato hat seinen ersten Shop in Italien eröffnet. Das österreichische Unternehmen zog Ende April mit einem rund 250 Quadratmeter großen Geschäft in der Via Paolo Oss-Mazzurana in der Altstadt von Trient ein. Blue Tomato zählt mit knapp 850 Beschäftigten und mehr als 450.000 Produkten zu den weltweit größten Onlinehändlern im Bereich Snowboard, Freeski, Surf, Skateboard und Streetstyle. Das Unternehmen betreibt in DACH, den Niederlanden, Norwegen, Schweden und Finnland bereits mehr als 80 Shops.

« Die Entscheidung für Italien als neuen Zielmarkt für unser Standortnetz stand schon lange auf unserer Agenda. »

TILLMANN RUPRECHT, DIRECTOR OF SALES & SERVICE BLUE TOMATO

NXRT

METARIDE räumt bei den Telly Awards ab



Bei den Telly Awards hat das auf XR-Simulationstechnologie spezialisierte Wiener Unternehmen NXRT gleich zwei Awards für sein Produkt METARIDE, eine Echtzeitsimulation für die Automobilindustrie, gewonnen und sich damit gegen 13.000 Beiträge aus der ganzen Welt durchgesetzt. Die Awards gab es in den Kategorien „General Product and Services“ (Silber) sowie „Craft Use of VR“ (Bronze).

BEYOND NOW

Steirer ziehen Koop mit Amazon an Land



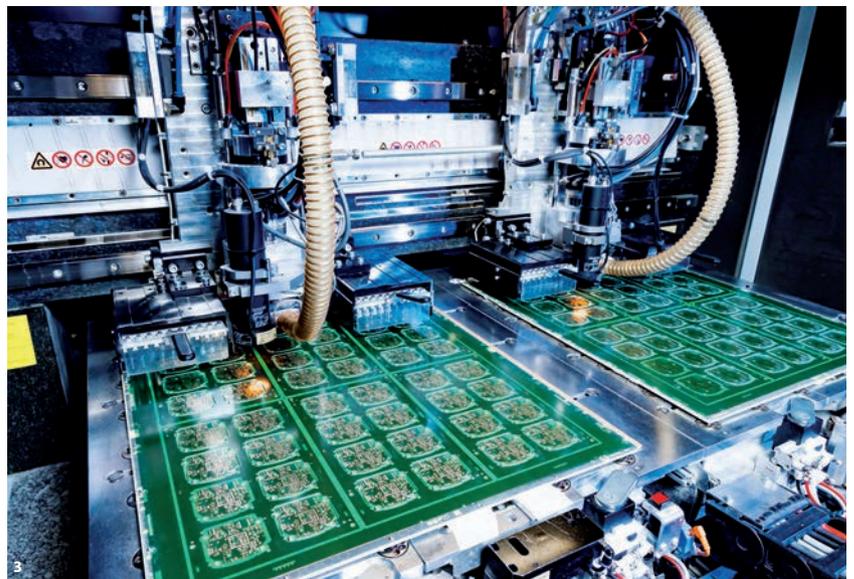
Der IT-Spezialist Beyond Now mit Sitz in Premstätten bei Graz (im Bild CTO Andreas Gabriel) hat als erster Plattformanbieter eine neue Partnerschaft mit Amazon an Land gezogen. Das ermöglicht Telekom-Anbietern, ihre digitalen Marktplätze mit den Fulfillment- und Logistikleistungen von Amazon zu verbinden. Sie können so schneller, flexibler und mit weniger Risiko verkaufen – auch über Ländergrenzen hinweg.

EIB-KREDIT UNTERSTÜTZT FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG

AT&S ERHÄLT DARLEHEN ÜBER 250 MIO. EURO

+ DIE EUROPÄISCHE Investitionsbank (EIB) vergibt ein Darlehen über 250 Millionen Euro an den Mikroelektronikspezialisten AT&S – Austria Technologie & Systemtechnik AG. Der Kredit fließt in die Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten des börsennotierten Konzerns in Österreich und unterstützt den Bau eines neuen Forschungszentrums am Heimatstandort Leoben. AT&S ist einer der großen Hersteller von High-End-Leiterplatten und Integrated-Circuit-Substraten (IC-Substraten) und der einzige in Europa in dieser von asiatischen Firmen dominierten Industrie. IC-Substrate dienen dazu, die winzigen Ein- und Ausgänge leistungsfähiger Mikrochips mit den viel größeren Strukturen der Leiterplatte zu verbinden. Sie bilden somit die Brücke zwischen der Nanowelt der Halbleiter und der Mikrowelt der Leiterplatten. IC-Substrate sind heute Teil des Gehäuses nahezu aller Hochleistungs-Mikrochips, die unter anderem für Smartphones, PCs, 5G-Netze, Supercomputer, 3D-Scanner, Server, KI-Anwendungen unverzichtbar sind. Sie bilden eine wichtige Grundlage für jede Form der Datenübertragung, Datenanalyse und Datenspeicherung.

Aus europäischer Sicht leistet das neue Kompetenzzentrum in Leoben einen wichtigen Beitrag zur digitalen Souveränität der EU, einem Ziel des European Chips Act: Ein Chip-Ökosystem soll entstehen, das der Versorgungssicherheit Europas mit Mikrochips dienen und die europäischen Fähigkeiten für die Herstellung digitaler Technologien stärken soll. AT&S-CEO Andreas Gerstenmayer dazu: „AT&S leistet mit seinem neuen R&D-Center einen wesentlichen Beitrag im Rahmen des European Chips Act zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit Europas im Bereich der Mikroelektronik. In Österreich entsteht ein für Europa bislang einzigartiges Kompetenzzentrum für IC-Substrate und Microelectronics Packaging. Mit dieser Investition adressiert AT&S sowohl Kunden im High-End-Halbleiterbereich als auch internationale Forschungseinrichtungen und realisiert über die Errichtung einer Vielzahl attraktiver Arbeitsplätze hinaus auch ein bedeutendes Regionalentwicklungsprojekt.“



© NXRT (1), Beyond Now (2), AT&S (3)



SCHENKER

From Austria to überall.

Let's go global:

mit den Export-Experten von DB Schenker in Österreich.

Kontaktieren Sie uns:
info.at@dbschenker.com | +43 (0) 5 7686-210900
www.dbschenker.com/at

Scan me



HAPPY B BINNEN

In diesem Jahr feiert der europäische Binnenmarkt seinen 30. Geburtstag. Unbestritten ein Meilenstein, der auch – oder gerade – Österreichs Wirtschaft beflügelt hat. Dennoch gibt es noch ein paar offene Baustellen anzugehen.



BIRTHDAY MARKT!



© Adobe Stock/Fotosphaere



14

EIN DENKWÜRDIGER TAG, als am 1. Jänner 1993 der europäische Binnenmarkt Realität wurde. Zuvor wurde er mit der Unterzeichnung des Vertrags von Maastricht am 7. Februar 1992 besiegelt. Ursprünglich bestand der EU-Binnenmarkt aus den zwölf damaligen Mitgliedsstaaten

Belgien, Dänemark, Deutschland, Irland, Griechenland, Spanien, Frankreich, Italien, Luxemburg, den Niederlanden, Portugal und dem Vereinigten Königreich. Als Österreich dann am 1. Jänner 1995 gemeinsam mit Schweden und Finnland der EU beitrug, umfasste diese bereits 15 Mit-



gliedsstaaten. Es folgten Erweiterungen um die mittel- und osteuropäischen Staaten sowie Malta und Zypern (2004), Bulgarien und Rumänien (2007) sowie Kroatien (2013). Damit wurde ein Markt geschaffen, der an seinem bisherigen Höhepunkt 28 Mitgliedsstaaten und rund 513 Millionen Einwohner umfasste. Ein bis dahin undenkbarer Rückschlag war der EU-Austritt des Vereinigten Königreichs mit Anfang 2020, das jedoch bis Ende 2020 ein Teil des EU-Binnenmarkts blieb. Nordirland ist durch ein eigenes, insbesondere von UK umstrittenes Protokoll bis heute de facto Teil des Binnenmarkts. Ebenfalls mit von der Partie sind die Staaten Island, Norwegen und Liechtenstein, die mit der EU den Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) bilden. Durch bilaterale Verträge mit der EU hat zudem die Schweiz Zugang zum europäischen Binnenmarkt. Heute umfasst dieser Markt etwa 450 Millionen Einwohner

und ist neben China und den Vereinigten Staaten einer der drei größten globalen Akteure im internationalen Handel.

„Der Binnenmarkt ist viel mehr als nur ein Rechtsrahmen – und auch mehr als nur ein Markt. Er ist ein echter Trumpf, den es zu bewahren, zu verbessern und immer wieder neu zu erfinden gilt. Erstens, indem wir sicherstellen, dass die gemeinsam vereinbarten Regeln auch gemeinsam angewandt werden. Zweitens, indem KMU in den Mittelpunkt der Wettbewerbsfähigkeit Europas gerückt werden. Drittens, indem sichergestellt wird, dass Menschen und Unternehmen zu dem Zeitpunkt, zu dem sie Waren und Dienstleistungen benötigen, auch Zugang zu diesen haben. Die Europäische Union konnte durch den Binnenmarkt – mit dem Gewicht eines gesamten Kontinents – auf der Weltbühne eine führende Rolle einnehmen. Angesichts des 30-jährigen Bestehens des Binnenmarkts kann ich voller Zuversicht und mit Bestimmtheit sagen, dass wir die

« Der Binnenmarkt ist viel mehr als nur ein Rechtsrahmen – und auch mehr als nur ein Markt. Er ist ein echter Trumpf, den es zu bewahren, zu verbessern und immer wieder neu zu erfinden gilt. »

THIERRY BRETON,

EU-KOMMISSAR FÜR DEN BINNENMARKT



© Adobe Stock/Zerbor (1), Michael Gaida/Pixabay (2), European Union (3)



Rund 70 Prozent des österreichischen Außenhandels finden innerhalb der EU statt.

Herausforderungen, die vor uns liegen, bewältigen werden“, bilanzierte etwa im Jänner der für den Binnenmarkt zuständige EU-Kommissar Thierry Breton.

„EU IST FÜR UNS HEIMAT UND HEIMMARKT“

„Österreich konnte die Vorteile des EU-Binnenmarkts besonders gut nutzen“, resümierte Mariana Kühnel, stellvertretende WKÖ-Generalsekretärin, Anfang des Jahres anlässlich dieses Jubiläums. „Die EU ist für uns Heimat und Heimmarkt. Rund 70 Prozent des österreichischen Außenhandels finden innerhalb der EU statt. Die Exporte in die 26 anderen EU-Mitgliedsstaaten haben sich seit dem Beitritt Österreichs von 33 auf 112 Milliarden Euro im Jahr 2021 mehr als verdreifacht“, so Kühnel. Und auch wenn Österreich EU-Nettozahler ist, übertreffen die Vorteile des Binnenmarkts bei Weitem die Kosten. „Und in einer globa-

lisierten Welt könnten sich die Länder in Europa nur gemeinsam behaupten“, hob Kühnel die Vorteile der EU-Mitgliedschaft hervor.

Der EU-Binnenmarkt zeichnet sich im Wesentlichen durch die vier sogenannten Grundfreiheiten aus: freier Warenverkehr, Personenfreizügigkeit, Dienstleistungs- und Niederlassungsfreiheit sowie die Freiheit des Kapital- und Zahlungsverkehrs. Die jüngsten Krisen, wie die Covid-19-Pandemie und der Krieg Russlands gegen die Ukraine, hätten aber auch gezeigt, dass Weiterentwicklungen nötig sind, um den EU-Binnenmarkt für die Zukunft zu sichern. Es gehe nun darum, bestehende Regeln zu stärken, Defizite zu beseitigen und den Anwendungsbereich auf die Erweiterungskandidaten auszuweiten. „Die EU-Kommission sollte daher den Fokus auf die einheitliche Anwendung, Umsetzung und Durchsetzung bestehender Rechtsvorschriften und die Strafung des Vertragsverletzungsverfahrens legen“, so Kühnel.

EINE LANGE LISTE VON VORTEILEN

Die Liste der Punkte, in denen Österreich vom EU-Binnenmarkt profitiert, ist lang. Das fängt bei der von Mariana Kühnel erwähnten Steigerung der Exporte an. Betrachtet man die Exportquote – also Waren- und Dienstleistungs-



exporte gemessen am BIP –, stieg deren Wert von 33,6 Prozent (1995) auf 55,9 Prozent (2021) und liegt damit über dem EU-Durchschnitt. Das ist der Verdienst der heute rund 63.100 österreichischen Exportbetriebe. Fast jeder zweite Job ist in Österreich direkt oder indirekt durch den Export gesichert.

Durch den Wegfall der Grenzkontrollen innerhalb der EU kam es außerdem zu einer deutlichen Kostenersparnis für Exporteure. Die Kosten der Bürokratie an der Grenze machten laut Berechnungen der Europäischen Kommission vor Vollendung des Binnenmarkts zwei bis fünf Prozent des Warenwerts aus. Aufgrund des Wegfalls der Binnengrenzen in der EU ersparen sich die heimischen Unternehmen im EU-Export jährlich rund 2,2 bis 5,5 Milliarden Euro.

Österreich ist durch den EU-Beitritt der mittel- und osteuropäischen Staaten in das geografische und wirtschaftliche Zentrum der EU gerückt. Allein die Exporte in die fünf neuen Mitgliedsstaaten Polen, Tschechien, Slowakei, Ungarn und Slowenien haben sich seit dem österreichischen EU-Beitritt verfünffacht: Sie stiegen von vier Milliarden Euro im Jahr 1995 auf 25,5 Milliarden Euro 2021. In Summe verzeichnet Österreich mit den neuen EU-Mitgliedsstaaten einen permanenten Handelsbilanzüberschuss.

Geld kommt auch auf anderen Wegen ins Land: Ausländische Unternehmen investierten in Österreich seit dem EU-

Beitritt durchschnittlich (bis 2021) rund sieben Milliarden Euro pro Jahr. In den drei Jahren vor dem Beitritt waren es circa 1,3 Milliarden Euro pro Jahr. Die Investitionen ausländischer Unternehmen in Österreich sind damit im Schnitt auf das Fünffache gestiegen. Der Bestand an Direktinvestitionen in Österreich hat sich von 16 Milliarden im Jahr 1995 auf rund 188 Milliarden Euro 2021 erhöht.

Neben den ausländischen Investitionen in Österreich stiegen auch die österreichischen Investitionen im Ausland seit dem EU-Beitritt stark an – auf rund 229 Milliarden Euro 2021. Die österreichische Investitionstätigkeit ist auch im internationalen Vergleich außerordentlich stark auf Mittel- und Osteuropa konzentriert. Österreich kann damit von den Regional- und Strukturförderungen indirekt profitieren, die die neuen Mitgliedsstaaten bzw. EU-Beitrittskandidatenländer aus Brüssel erhalten.

VORTEILE DES GEMEINSAMEN MARKTS WERDEN GESCHÄTZT

Davon hat jede:r Einzelne etwas. Einer Studie der Bertelsmann-Stiftung von 2019 zu-

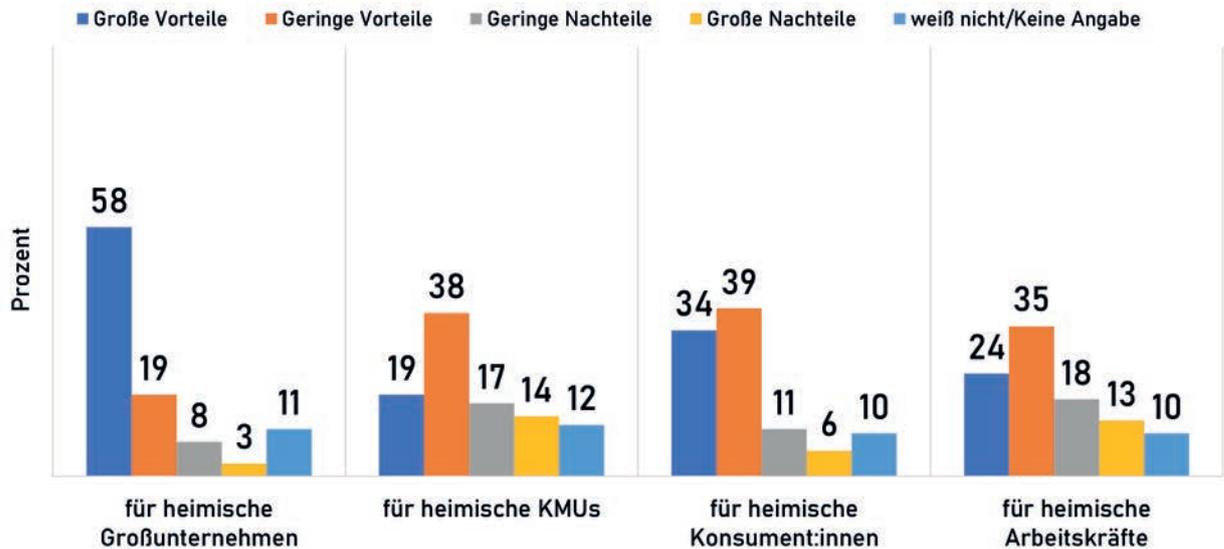
folge steigert der Binnenmarkt die Einkommen der EU-Bürger jährlich im Durchschnitt um rund 840 Euro pro Person. Österreich zählt mit einem Zuwachs von 1.583 Euro zu den Top-Profiteuren. Nicht zu vergessen, dass sich die Verbraucher innerhalb der EU die Zollgebühren sparen, grenzübergreifenden Verbraucherschutz genießen, auf ein größeres Warenangebot zugreifen können sowie in der ganzen EU leben, arbeiten und studieren können. Hin und wieder wird aber trotzdem Kritik an dem einen oder anderen Detail laut.

„Verlieben kann man sich in einen gemeinsamen Markt nicht – wie es der ehemalige EU-Kommissionspräsident Jacques Delors treffend formulierte –, dennoch ist dieser enorm wichtig“, so Paul Schmidt, Generalsekretär der Österreichischen Gesellschaft für Europapolitik (ÖGfE), und weiter: „Der Mehrwert des Binnenmarkts, dessen Grundlage der freie Verkehr von Personen, Kapital, Waren und Dienstleistungen für rund 450 Millionen Europäerinnen und Europäer ist, wird auch hierzulande sehr geschätzt.“ Damit bezieht er sich auf eine Umfrage der ÖGfE, die in der Zeit von 5. bis 7. Dezember 2022 online unter 1.000 Befragten österreichweit durchgeführt wurde.

Sieben von zehn Befragten halten in dieser Umfrage die Personenfreizügigkeit, die es Bürger:innen der EU ermöglicht, in einem anderen Mitgliedsstaat zu wohnen und zu

© Adobe Stock/weyo (1), Karolina Grabowska/Pexels (2+3)

Glauben Sie, dass der Europäische Binnenmarkt bisher Vorteile oder Nachteile mit sich gebracht hat für...?



market, online, 5.-7. Dezember 2022, n=1000.
 Österreichische Bevölkerung 16 bis 80 Jahre.
 Repräsentativ für Alter, Geschlecht, Region und Bildung.
 Maximale statistische Schwankungsbreite +/- 3,16 Prozent.
 Differenz auf 100 Prozent aufgrund gerundeter Werte.



1

Der Mehrwert des Binnenmarkts wird auch hierzulande geschätzt.

arbeiten, für „sehr wichtig“ (34 %) bzw. „eher wichtig“ (36 %). Ein knappes Viertel sagt hingegen, dass diese „eher nicht wichtig“ (14 %) oder „gar nicht wichtig“ (9 %) sei. Sieben Prozent geben keine Stellungnahme ab.

In ebenso hohem Ausmaß – konkret von 69 Prozent – wird von den Befragten in Österreich der freie Warenverkehr als Errungenschaft betrachtet: 37 Prozent bezeichnen die freie Zirkulation von Waren im Binnenmarkt als „sehr wichtig“, 32 Prozent als „eher wichtig“. Etwa ein Viertel stimmt dem nicht zu und schätzt dies als „eher nicht wichtig“ (16 %) bzw. „gar nicht wichtig“ (8 %) ein. Ebenfalls acht Prozent können diese Frage nicht beurteilen.

Rund zwei Drittel sehen im freien Dienstleistungsverkehr eine „sehr wichtige“ (31 %) bzw. „eher wichtige“ (36 %) Möglichkeit, die sich EU-Bürger:innen durch den Binnenmarkt bietet. Wiederum knapp ein Viertel zeigt sich skeptischer und beurteilt das freie Angebot von Dienstleistungen im Binnenmarkt als „eher nicht wichtig“ (16 %) bzw. „gar nicht wichtig“ (8 %). Acht Prozent machen hierzu keine Angabe.

Knapp sechs von zehn Befragten erachten den freien Kapitalverkehr als „sehr wichtig“ (24 %) bzw. „eher wichtig“ (34 %). Drei von zehn nehmen eine Gegenposition ein („eher nicht wichtig“: 22 % ; „gar nicht wichtig“: 9 %). Ein Zehntel äußert sich nicht dazu.

Schmidt: „Für eine kleine und exportorientierte Volkswirtschaft wie Österreich ist die Teilnahme am EU-Binnenmarkt essenziell. Der Wegfall von Grenzkontrollen, Zöllen oder Kontingentierungen ermöglicht den größten einheitlichen Markt der Welt, der auch die globale Rolle Europas stärkt. Konsumentinnen und Konsumenten profitieren von größerer Produktauswahl und günstigeren Preisen, die freie Wahl von Wohnsitz und Arbeitsort fördert die inner-europäische Mobilität und bringt neue Möglichkeiten und Chancen – vor allem auch für die junge Generation.“



Nach Ansicht der Menschen in Österreich hat sich der europäische Binnenmarkt bisher vor allem für heimische Großunternehmen bezahlt gemacht. Insgesamt 77 Prozent sehen für diese „große“ (58 %) bzw. „geringe Vorteile“ (19 %) durch die Teilnahme unseres Landes am Binnenmarkt. Etwa ein Zehntel meint, dass große Unternehmen dadurch „geringe Nachteile“ (8 %) oder „große Nachteile“ (3 %) erfahren hätten. Elf Prozent können zu dieser Frage nicht Stellung beziehen. Das aktuelle Meinungsbild unterscheidet sich hiermit kaum von jenem, das die ÖGfE im Herbst 2012 zum zwanzigjährigen Bestehen des Binnenmarkts erhoben hat.

Fast drei Viertel der Befragten sagen auch, dass Konsument:innen in Österreich vom EU-Binnenmarkt profitiert haben („große Vorteile“: 34 %; „geringe Vorteile“: 39 %). 17 Prozent sind hingegen der Ansicht, dass sich durch den europäischen Binnenmarkt „geringe“ (11 %) oder „große Nachteile“ (6 %) für die Konsument:innen ergeben haben. Die Bilanz fällt damit deutlich positiver aus, als dies noch vor zehn Jahren der Fall war: So ist die Zahl jener, die Vorteile erkennen, um 14 Prozent gestiegen. Die Zahl jener, die die Nachteile überwiegen sehen, ist um 15 Prozentpunkte gesunken.

Knapp sechs von zehn Befragten erkennen für heimische Arbeitskräfte „große“ (24 %) bzw. „geringe Vorteile“ (35 %) durch die Teilnahme unseres Landes am EU-Binnenmarkt. Drei von zehn können dem nicht zustimmen und sehen dies mit „geringen“ (18 %) bzw. „großen Nachteilen“ (13 %) für Arbeitskräfte in Österreich verbunden. Ein Zehntel macht dazu keine Angabe.

Im Zehnjahresvergleich wird deutlich positiver bilanziert: Die Zahl jener, die Vorteile sieht, ist um zwölf Prozentpunkte gestiegen, die Zahl jener, die Nachteile erkennt, ist um neun Prozentpunkte zurückgegangen.

Insgesamt 57 Prozent sind der Ansicht, dass heimische Klein- und Mittelbetriebe durch den EU-Binnenmarkt profitiert hätten – 19 Prozent sehen für sie „große Vorteile“, 38 Prozent „geringe“. 31 Prozent stimmen dem nicht zu und sagen, dass österreichische KMU durch die Teilnahme am Binnenmarkt „geringe“ (17 %) bzw. „große Nachteile“ (14 %) hätten. Zwölf Prozent äußern sich nicht dazu. Im Vergleich zum Jahr 2012 ist die Zahl jener, die Vorteile für heimische KMU erkennen, um neun Prozentpunkte gestiegen, die Zahl jener, die die Binnenmarktteilnahme als nachteilig empfinden, ist um elf Prozentpunkte gesunken.

„Gerade in unsicheren Zeiten ist der gemeinsame Wirtschaftsraum ein Beleg dafür, was die EU zu leisten vermag, wenn sich die Mitgliedsstaaten einig zeigen. Ein stabiles Fundament, dessen Mehrwert im Alltag greifbar ist und das weiter ausgebaut und vervollständigt werden sollte. Neben der strategischen Unabhängigkeit und grünen Transformation in Europa beinhaltet dies insbesondere auch steuerliche Fairness, eine Stärkung der Sozialsysteme und die Intensivierung des sozialen Dialogs“, so Schmidt.

EUROPA MUSS SICH BESSER WAPPEN

Das klingt doch alles schon sehr gut. Aber natürlich gibt es auch noch Raum für Verbesserungen. Und genau die standen im Frühjahr im Mittelpunkt einer gemeinsamen Veranstaltung der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ), des Bundesministeriums für Arbeit und Wirtschaft sowie der Vertretung der Europäischen Kommission in Wien.

Der Event trug den ein bisschen provokanten Titel „30 Jahre EU-Binnenmarkt: Unfinished Business?“ und bot den anwesenden Vertreter:innen der österreichischen Wirtschaft sowie den hochrangigen Entscheidungsträger:innen aus Brüssel und Wien einen passenden Rahmen, um ausgiebig darüber zu diskutieren, ob der Binnenmarkt hält, was er



2



3



4

© oegfe (1), Viktorya Sergeeva (2), BAE JUNI/Pexels (3), Stefan Schwehofer/Pixabay (4)



Bundesminister Martin Kocher, Hubert Gambs, stv. Generaldirektor für Binnenmarkt, Industrie, Unternehmertum und KMU in der EU-Kommission, Mariana Kühnel, stv. WKÖ-Generalsekretärin, Christian Mandl, Leiter der Abteilung für Europapolitik in der WKÖ (v. l. n. r.)

verspricht, und wie er für die Zukunft weiterentwickelt werden muss. „Der EU-Binnenmarkt mit dem freien Waren-, Kapital- und Dienstleistungsverkehr sowie der Personenfreizügigkeit ist der größte Erfolg der europäischen Integration. Dass der Binnenmarkt heuer 30 Jahre alt ist, gibt Anlass zum Feiern. Jetzt ist aber auch der Moment gekommen, um nachzuschärfen, damit wir die vielen noch ungenutzten Potenziale im gemeinsamen europäischen Wirtschaftsraum heben können, denn klar ist: Europa muss sich gegen die immer stärker werdende Konkurrenz in der globalen Wirtschaft besser wappnen“, betonte die Wirtschaftskammer-Vizepräsidentin Martha Schultz aus diesem Anlass.

„Österreich zählt zu jenen Ländern in der Europäischen Union, die die Vorteile des EU-Binnenmarkts besonders gut für sich nutzen können – durch mehr Wachstum, mehr Arbeitsplätze und zusätzliche Chancen unserer Betriebe in einem Markt mit rund 450 Millionen Konsumentinnen und Konsumenten“, sagte Schultz, die darauf verwies, dass sieben von zehn Euro im österreichischen Außenhandel mit der EU abgewickelt werden.

VORZEIGEMODELL FÜR WOHLSTAND UND SICHERE JOBS

„Seit 30 Jahren ist der EU-Binnenmarkt das Vorzeigemodell für Marktintegration, Wohlstand und sichere Arbeitsplätze. Österreich profitiert besonders vom internationalen Handel. Dadurch ist die österreichische Wirtschaftsleistung in den vergangenen Jahren stark gewachsen.

Auch das Thema sichere Arbeitsplätze ist eng mit dem Binnenmarkt verbunden. Bereits 1,2 Millionen Jobs in Österreich werden direkt oder indirekt durch den Export gesichert“, stellte Wirtschaftsminister Martin Kocher fest. „Doch angesichts der Herausforderungen, die hinter uns und noch vor uns liegen, muss es in unserem gemeinsamen Interesse stehen, den Binnenmarkt weiter zu stärken und resilienter zu gestalten, damit Österreich und Europa auch in den kommenden 30 Jahren wettbewerbsfähig bleiben.“

Hubert Gambs, stellvertretender Generaldirektor für Binnenmarkt, Industrie, Unternehmertum und KMU der EU-Kommission, betonte: „Der Binnenmarkt macht die Vorteile der Europäischen Union seit 30 Jahren greifbar. Die jähr-

lichen Exporte innerhalb der EU haben sich zwischen 1993 und 2022 von 671 Milliarden Euro auf mehr als 3.400 Milliarden Euro verfünffacht. 17 Millionen EU-Bürgerinnen und -Bürger leben oder arbeiten in einem anderen EU-Land. Der Binnenmarkt macht Europa stark und leistet ei-

Nichtsdestotrotz: Zum Abschluss kann man dem EU-Binnenmarkt eigentlich nur noch alles Gute zum runden 30. Geburtstag wünschen. Auch wenn wir vielleicht nicht immer in allem einer Meinung sind, sind wir trotzdem sehr froh, dass es dich gibt! ◆



nen wesentlichen Beitrag dazu, die EU als globale Wirtschaftsmacht zu positionieren.“ Zudem spielen der gemeinsame Markt eine wichtige Rolle, um Forschung und Innovation zugunsten des Klimaschutzes und der Digitalisierung voranzutreiben und gemeinsame Herausforderungen zu meistern – etwa die Energiekrise infolge des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine. „Aber natürlich dürfen wir uns nicht auf den bisherigen Errungenschaften ausruhen. Wir müssen den Binnenmarkt kontinuierlich weiterentwickeln, die bestehenden Rechtsvorschriften einheitlich durchsetzen, Bürokratie abbauen und alles tun, um Hürden, die Unternehmen mancherorts noch vorfinden, zu beseitigen“, so Gams.

UNFINISHED BUSINESS

Was es an „Unfinished Business“ zu erledigen gibt, thematisierte auch die stellvertretende WKÖ-Generalsekretärin Mariana Kühnel: „Die WKÖ hat ein zehn Punkte umfassendes Forderungsprogramm erstellt, damit aus dem unfertigen ein fertiger und voll funktionsfähiger Binnenmarkt wird. Besonders vordringlich ist, die Bürokratie abzubauen, sprich überbordende Belastungen für Unternehmen zu vermeiden. Die größten Potenziale – insbesondere auch für junge und wachsende Unternehmen – bestehen im Dienstleistungsbinnenmarkt, wo es derzeit in der Praxis noch viele Hürden gibt.“

INFO-BOX

WKÖ-Forderungen für einen funktionierenden Binnenmarkt:

- ◆ Bürokratie abbauen und überbordende Belastungen für Unternehmen vermeiden
- ◆ Einheitliche Anwendung, Umsetzung und Durchsetzung bestehender Binnenmarktregeln gewährleisten
- ◆ Funktionalität, Resilienz und Versorgungssicherheit auch in Krisenzeiten sicherstellen
- ◆ Fokus auf den Dienstleistungsbinnenmarkt richten – hier sind die größten Potenziale erzielbar
- ◆ Wirtschaftliche Dimension der Rechtsstaatlichkeit im Binnenmarkt sicherstellen
- ◆ Ex-ante Competitiveness-Check durchführen, um globale Wettbewerbsfähigkeit beizubehalten
- ◆ Schengen-Zone ausdehnen, um die vollen Potenziale des Binnenmarkts heben zu können
- ◆ Anreize bieten statt neue Regelungen zu schaffen
- ◆ Binnenmarktregeln bei Beitrittskandidaten frühzeitig implementieren
- ◆ Euro-Zone auf alle Staaten des Binnenmarktes ausdehnen



EXPORTEURE ZWISCHEN OPTIMISMUS UND ANGST

Wie schätzen Exporteure ihre Chancen für 2023 ein? Welche Herausforderungen stehen an oberster Stelle? Antworten auf diese und weitere Fragen gibt eine weltweite Umfrage unter 3.000 Exportunternehmen des Kreditversicherers Acredia gemeinsam mit Allianz Trade.

Die Herausforderungen im Welthandel sind nach wie vor groß. Die Krisen der letzten Jahre, von der Covid-19-Pandemie bis zur Invasion der Ukraine, sind noch nicht ganz vorüber, schon ziehen neue Wolken in Form von hoher Inflation und steigenden Zinsen am Wirtschaftshimmel auf. Acredia, die führende Kreditversicherung in Österreich, wollte wissen, wie sich die aktuelle Situation auf den Welthandel auswirkt, und hat gemeinsam mit Eigentümer Allianz Trade eine globale Umfrage durchgeführt. „Wir haben weltweit rund 3.000 Exporteure aus Frankreich, Deutschland, Italien, Spanien, Polen, dem Vereinigten Königreich

und den USA zu ihren Erwartungen für 2023 befragt“, sagt Michael Kolb, Vorstand bei Acredia. „Die Ergebnisse zeigen, dass die Exporteure zwar optimistisch hinsichtlich des Umsatzwachstums sind, jedoch steigt die Angst vor Zahlungsausfällen.“

Steigende Unsicherheit verdirbt Appetit auf neue Märkte

Etwa 70 Prozent der befragten Unternehmen erwarten dieses Jahr einen Umsatzanstieg durch Exporte, letztes Jahr waren es noch 80 Prozent. „Das Ergebnis reflektiert das derzeit ungünstige Umfeld für den globalen Handel“, so Kolb. „Für 2023 erwarten wir im Welthandel ein geringes



„Die Rentabilität der Unternehmen gerät durch die hohe Inflation, steigende Zinsen und den engen Kapitalmarkt zunehmend unter Druck. Längere Zahlungsfristen und ein höheres Risiko von Zahlungsausfällen sind deshalb wahrscheinlich.“

Michael Kolb, Vorstand Acredia

Volumenwachstum (+0,7 Prozent) und einen leichten Rückgang in Bezug auf den Wert (-0,1 Prozent).“ Gleichzeitig rechnen 40 Prozent der befragten Unternehmen mit einem höheren Risiko von Zahlungsausfällen, das sind elf Prozentpunkte mehr als bei der Umfrage im letzten Jahr. Insbesondere in Großbritannien (+33 Prozentpunkte), Deutschland und den USA (jeweils +29 Prozentpunkte) steigt die Angst vor Zahlungsausfällen deutlich. Außerdem erwarten mehr Exporteure, dass sich die Zahlungsfristen verlängern (42 Prozent gegenüber 31 Prozent). Vor allem in den USA und Großbritannien bereiten sich fast 50 Prozent der Befragten darauf vor, dass sie länger auf ihr Geld warten werden. „Die Rentabilität der Unternehmen gerät durch die hohe Inflation, steigende Zinsen und den engen Kapitalmarkt zunehmend unter Druck. Längere Zahlungsfristen und ein höheres Risiko von Zahlungsausfällen sind deshalb wahrscheinlich“, macht Kolb die derzeitige Situation deutlich. Die wirtschaftliche Unsicherheit zeigt sich auch in der Insolvenzprognose für 2023, in der der Kreditversicherer davon ausgeht, dass die Zahl der Firmenpleiten weltweit um 21 Prozent steigen wird (2022: +2 Prozent).

Das Interesse an neuen Märkten scheint gedämpft. 63 Prozent der Befragten bevorzugen eine Erhöhung der Investitionen in Ländern, in denen sie bereits präsent sind, während 47 Prozent planen, in neuen Ländern zu investieren. Auch beim Ausbau der Marktanteile konzentriert sich der Großteil, nämlich 55 Prozent, auf bestehende Märkte. 52 Prozent streben eine Diversifizierung und Erschließung neuer Länder an.

Lieferkettenproblematik liegt schwer im Magen

Als Herausforderung für das laufende Jahr nennen fast 75 Prozent der Befragten logistische Hürden und hohe Transportkosten. Vor allem Unternehmen in Deutschland, Italien und Polen liegen Lieferkettenprobleme schwer im Magen. Hingegen sind in den USA und Spanien steigende Kosten und Finanzierungsprobleme am dringlichsten, während die Betriebe in Großbritannien unter hohen Energiepreisen leiden. In Frankreich machen sich Unternehmen am meisten Sorgen um das Risiko von Zahlungsausfällen.

ACREDIA
MACHT MUT ZU HANDELN

Bargeld ist nach wie vor der König für Exportfinanzierung

Um ihre Exportentwicklungspläne zu finanzieren, planen Unternehmen weiterhin, auf Bargeld, Bankkredite und Zahlungsbedingungen zu setzen. Die ersten beiden Optionen lagen auch in der Umfrage des letzten Jahres vorn, obwohl der Abstand zu anderen Finanzierungsmöglichkeiten in diesem Jahr deutlich geringer ist. Grund dafür dürften sinkende Bargeldreserven der Unternehmen und die verschärften Bedingungen für Bankkredite sein.

„Interessant ist, dass Unternehmen neben den traditionellen Finanzierungsquellen vermehrt auf Buy-Now-Pay-Later-Programme zurückgreifen, um ihre Exporte zu finanzieren“, hebt Kolb hervor. „Solche Programme könnten auch für kleine und mittlere Unternehmen interessant sein, die zuvor vom globalen Handel zurückgeschreckt sind.“ Vor allem für Unternehmen in Großbritannien und Frankreich sind Buy-Now-Pay-Later-Programme die drittbeliebteste Finanzierungsquelle nach Bargeld und Bankkrediten.

Finanzielle Stabilität hat Priorität vor ESG

Angesichts der abnehmenden Wirtschaftsdynamik und der restriktiveren Kreditvergabe geben mehr als 80 Prozent der Befragten an, dass die Geschäftskontinuität derzeit gegenüber ESG-Verpflichtungen Vorrang hat. Dennoch haben Unternehmen ihre ESG-Ziele nicht vollständig aufgegeben: Die meisten Befragten (85 Prozent) intensivieren ihre Bemühungen, langfristig auf grüne Energiequellen umzusteigen, insbesondere in Spanien, den USA und Frankreich. Vor allem die Energiekrise beschleunigt den grünen Übergang.

„Der Hauptaugenmerk in Bezug auf ESG liegt immer noch auf kurzfristigen Maßnahmen. Dazu zählt etwa die Wahl umweltfreundlicher Transportmittel, die sorgfältige Auswahl von Lieferanten nach ESG-Kriterien oder die Verbesserung von Gesundheits- und Sicherheitsstandards innerhalb der Lieferkette“, so Kolb. „Es werden jedoch auch strukturellere Maßnahmen gesetzt, wie die Entwicklung nachhaltiger und innovativer Produkte und Dienstleistungen und die Reduzierung von nicht nachhaltigen Aktivitäten.“ ★

KONTAKT

ACREDIA Versicherung AG

Himmelpfortgasse 29 • 1010 Wien

T. +43 0 5 01 02-0

office@acredia.at

www.linkedin.com/company/acredia-versicherung-ag

www.acredia.at



STARKE, STABILE BEZIEHUNGEN

Die USA bleiben der wichtigste Überseemarkt für österreichische Unternehmen. Ihre Exporte in die Vereinigten Staaten von Amerika stiegen 2022 auf ein All Time High. Die wirtschaftlichen Beziehungen sind von Stabilität gekennzeichnet.

M „MADE IN AUSTRIA“ ist in den USA nach wie vor stark gefragt. „Die österreichischen Exportbetriebe konnten ihre Ausfuhren in die Vereinigten Staaten im vergangenen Jahr auf 12,9 Milliarden Euro steigern. Das ist ein All Time High. Obwohl wir für heuer eine gedämpfte Dynamik erwarten, bleiben die USA ein sehr aussichtsreicher Exportmarkt für Österreichs Wirtschaft“, erklärte Mariana Kühnel, stellvertretende WKÖ-Generalsekretärin, bei einem Pressegespräch mit dem WKÖ-Wirtschaftsdele-

gierten in New York, Peter Hasslacher, am Rande der Technologiekonferenz MIT Europe Conference in Wien. Dabei vernetzt die WKÖ heimische Unternehmen mit renommierten Spitzenforscher:innen des Massachusetts Institute of Technology.

Als dritt wichtigste Exportdestination sind die USA weiterhin der mit Abstand bedeutendste Markt in Übersee für Österreich, das bei der Handelsbilanz im vergangenen Jahr einen Überschuss von 5,7 Milliarden Euro erwirt-



Gute Marktchancen für Österreich in den USA trotz gedämpfter Wirtschaftsprognosen

Standort- und Wettbewerbsfaktor. Umso erfreulicher ist es, dass wir mit unserer Außenwirtschaft Austria zahlreiche rot-weiß-rote Erfolgsgeschichten begleiten und unterstützen konnten“, so Kühnel. Im Vorjahr nutzten österreichische Unternehmen mehr als 2.650 Beratungen in den AußenwirtschaftsCenter in den USA, im Fünf-Jahres-Vergleich entspricht das einem Plus von 60 Prozent. Laut dem WKÖ-Wirtschaftsdelegierten Hasslacher bietet der US-Markt für fast alle Wirtschaftszweige gute Geschäftsmöglichkeiten: „Vor allem die besondere Qualität österreichischer Produkte ist in den USA ein großer Pluspunkt. Zu den klassischen Exportschlagern heimischer Firmen zählen Maschinen, Anlagen und Automotive-Zulieferprodukte.“ Steigende US-Nachfrage gibt es zudem in den Bereichen Logistik, Lebensmittel oder Life-Science. Chancen für heimische Betriebe eröffnen auch staatliche Investitionspakete zur Erneuerung der US-Infrastruktur. In den kommenden Jahren investieren die USA u. a. in den Bahnausbau, die Wasserinfrastruktur, den Klimaschutz und die Digitalisierung. „Heimische Betriebe ver-



schaften konnte. Ebenfalls stark im Aufwind sind Investitionen heimischer Betriebe in den USA: Zuletzt zählte Österreich zu den Top drei der am schnellsten wachsenden ausländischen Direktinvestoren in den USA.

BERATUNGEN FÜR UNTERNEHMEN DEUTLICH GESTEIGERT

„Die Rückmeldungen unserer AußenwirtschaftsCenter bestätigen das stark gestiegene Interesse heimischer Betriebe am US-Markt. Auch hinsichtlich der geopolitischen Umbrüche ist Marktdiversifikation ein entscheidender

fügen in vielen dieser Sektoren über besondere Expertise und fortschrittliche Technologien. Rund ein Drittel der von uns befragten US-Niederlassungen geben an, von diesen milliarden schweren Investitionsprogrammen zu profitieren“, so Hasslacher.

STARKE WIRTSCHAFTSBEZIEHUNGEN TROTZEN KRISE

Auch eine Studie der Amerikanischen Handelskammer in Österreich (AmCham) in Zusammenarbeit mit Accenture streut den wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den

© Gerd Altmann/Pixabay (1), David Vives/Pixabay (2), Ronit/Pixabay (3)



Michael Zettel, Präsident AmCham und Country Managing Director Accenture Österreich, Victoria Reggie Kennedy, US-Botschafterin in Österreich, Philipp Krabb, Research Lead Accenture Österreich (v. l. n. r.)

beiden Ländern Rosen und lobt die hohe Stabilität bei Handel und Lieferketten. „Die starken und beständigen Wirtschaftsbeziehungen zwischen den USA und Österreich haben den Krisen der letzten Jahre erfolgreich getrotzt. Österreich verzeichnet eine positive Handelsbilanz, und der Zielmarkt USA gewinnt zunehmend an Bedeutung“, erklärte Michael Zettel, Präsident der AmCham und Country Managing Director von Accenture in Österreich, anlässlich der Präsentation der gemeinsamen

Studie Ende Februar in Wien. Die US-Botschafterin in Österreich, Victoria Reggie Kennedy, betonte in ihren Eröffnungsworten das große Interesse der USA, die transatlantischen Wirtschaftsbeziehungen zu Österreich und Europa weiter zu stärken und Handelsbarrieren abzubauen.

„Die Staaten sind für die heimischen Unternehmen der dritt wichtigste Zielmarkt und der wichtigste außerhalb der Europäischen Union“, betonte Zettel. Die Studie zeigt, dass die Fluktuation im Warenhandel sogar in den Krisen Jahren 2020 bis 2022 kaum schwankte. „Der Handel ist robust, resilient und krisenresistent“, unterstrich Zettel und sagte, „dass die USA ein besonders verlässlicher Handelspartner sind.“

„Der transatlantische Handel ist von Schlüsseltechnologien geprägt“, erklärte Philipp Krabb, Research Lead Accenture Österreich, der diese Studie erstellt hat. „Der Anteil von Hochtechnologiegütern



« Die Studie bestätigt, dass die starken und langfristigen Wirtschaftsbeziehungen die Basis für die stabilen Lieferketten sind. »

PHILIPP KRABB, RESEARCH LEAD ACCENTURE

© RNF

am Gesamtwarenhandel beträgt zwischen 65 und 70 Prozent“, so Krabb. Zu den Branchen zählen: chemische und pharmazeutische Produkte, Teile für Luftfahrt, Raumfahrt oder KFZ, Maschinen, optische und elektronische Geräte.

INVESTITIONSKAISER FÜR START-UPS

„Die österreichischen Start-ups profitieren von hohen US-Investitionen. Die USA sind Investitionskaiser“, so Krabb weiter. Zum einen sind die USA der wichtigste Venture-



WACHSTUMSTREIBER

„Die Top-50-US-Unternehmen in Österreich sind Wachstumstreiber für die heimische Wirtschaft. Sie verantworten 2,6 Prozent des BIP, schaffen und sichern 133.000 Arbeitsplätze und zahlen 4,7 Milliarden Euro an Steuern und Abgaben in Österreich“, führte Zettel aus. Gleichzeitig investieren österreichische Unternehmen in ihre US-Standorte. Das Investitionsvolumen österreichischer Unternehmen in den USA beträgt 14 Milliarden Euro. „Österreichische Unternehmen verstärken ihre Präsenz auf dem US-Markt“, bestätigte Krabb und nannte zwei Beispiele: „Red Bull hat einen Marktanteil von 43 Prozent bei Energydrinks in den USA. 2019 haben sie ein Produktions- und Abfüllwerk in Arizona eröffnet, und ab 2027 werden sie ein Verteilzentrum in North Carolina betreiben. Ihr Investitionsvolumen liegt bei 650 Millionen Euro. Die Alpla Group ist bereits heute mit 17 Standorten in den USA vertreten. Die Staaten sind für das Vorarlberger Verpackungsunternehmen das zweitwichtigste Produktionsland.“

„Die Studie bestätigt, dass die starken und langfristigen Wirtschaftsbeziehungen die Basis für die stabilen Lieferketten sind. Österreich hat sich zu einem bedeutenden Zulieferer für die US-Wirtschaft entwickelt“, erläuterte der Accenture Research Lead. Die Lieferungen von Vorleistungen haben sich seit dem Jahr 1990 verfünffacht. Die Lieferungen aus den USA wiederum sind vor allem für die österreichische Industrie entscheidend.

Capital-Investor außerhalb Europas für die heimischen Jungunternehmen, zum anderen investieren sie besonders hohe Summen in den späteren, kapitalintensiveren Finanzierungsrunden.

„Gerade in stürmischen Zeiten sind verlässliche Partner entscheidend. Wir sehen hier ein enormes Potenzial. Unsere transatlantische Beziehung müssen wir mit einem Netzwerk, Wissensaustausch und Freihandel stärken“, sagte Rechtsanwalt Martin Brodey, Legal Advisor der AmCham, und abschließend: „Ein hoher Stellenwert der Rechtsstaatlichkeit und eine Wertegemeinschaft sind in Zeiten, in denen Geopolitik wieder eine fundamentale Rolle spielt, entscheidend.“

INFO-BOX

◆ Das AußenwirtschaftsCenter in New York

Das AußenwirtschaftsCenter in New York unterstützt österreichische Unternehmen beim Einstieg in den US-Markt und ist Ansprechpartner für Betriebe vor Ort. Weiteres Ziel ist es, die Wirtschaftsbeziehungen zwischen den USA und Österreich zu stärken. Bei Interesse können sich Unternehmen per Mail melden.

newyork@wko.at

ROT-WEISS-ROTER EXPERTE FÜR RELOCATION-SERVICES

Jutta Sobolak von Sobolak International im Interview über die Stärken und Ziele des österreichischen Spezialisten für Umzug und Relocation-Services.



WENN es um die Verlagerung des Lebens- und Arbeitsmittelpunkts im In- oder ins Ausland geht, dann ist Sobolak International mit Hauptsitz in Leobendorf nahe der Wiener Stadtgrenze der rot-weiß-rote Experte. Das 1973 gegründete Unternehmen bietet weltweit hoch qualitative Umzugs- und Relocation-Services an und ist damit eines der führenden Unternehmen Österreichs. Als Teil der one-group hat Sobolak mit einer Präsenz in zwölf europäischen Ländern eines der stärksten Relocation- und Umzugsnetzwerke in Europa und garantiert darüber hinaus als Teil des FIDI- und EuRA-Netzwerks weltweiten Service. Sobolak International ist ein Familienbetrieb. Gründer und Eigentümer Peter Sobolak, seine Familie und das mittlerweile 40-köpfige Team sind mit viel Engagement und Know-how für ihre Kunden da. Jutta Sobolak ist die Tochter des Gründers und Teil der Geschäftsleitung. Im Interview mit NEW BUSINESS spricht sie unter anderem über die Stärken des Unternehmens und die Ziele für die kommenden Jahre.

Frau Sobolak, Sobolak International hat sich in den vergangenen Dekaden zu einem der führenden Unternehmen in Sachen Umzugs- und Relocation-Services entwickelt. Gibt es ein „Erfolgsgeheimnis“?

Von Beginn an war der Kunde immer im Mittelpunkt, und für alle Herausforderungen haben meine Eltern immer individuelle Lösungen gefunden. Unser Engagement für unsere Kunden hat uns auch angetrieben, die richtigen weltweiten Partner zu finden. Der Weltverband FIDI hat Ende der 1990er-Jahre ein freiwilliges Qualitätszertifikat geschaffen, das wir als erstes österreichisches Unternehmen und weltweit als Nummer 13 zertifiziert haben. Heute ist dies verpflichtend für alle Mitglieder, doch sind unsere internen Standards weit darüber zu setzen. Wir investieren sehr stark in unser weltweites Netzwerk, durch persönliche Reisen und die Teilnahme an Kongressen. Unsere Mitarbeiter bekommen die Chance, weltweit an Kursen teilzunehmen – ich selbst habe erst vor Kurzem einen Kurs in Panama erfolgreich absolviert –, und unser Schulungsplan



« Unsere Mitarbeiter sind unser größtes Asset, da viele von ihnen schon langjährig bei uns tätig sind. »

JUTTA SOBOLAK
SOBOLAK INTERNATIONAL

sieht vor, weitere Mitarbeiter:innen zu entsenden. Zurzeit beschäftigen wir uns auch stark mit der Digitalisierung, da diese automatisch hilft, einen grünen Fußabdruck in Richtung Nachhaltigkeit zu entwickeln – was selbstverständlich in letzter Konsequenz auch unseren Kunden zugutekommt.

Was würden Sie persönlich als die größten Stärken des Unternehmens bezeichnen?

Unsere Mitarbeiter sind unser größtes Asset, da viele von ihnen schon langjährig bei uns tätig sind. Vielleicht dazu zwei Beispiele: Unser Geschäftsführer ist seit 30 Jahren bei uns beschäftigt, unser Disponent seit über 27 Jahren bei uns. Das ist bei uns aber kein Einzelfall, und ich könn-

te viele weitere Beispiele nennen. Dadurch haben wir einen großen Erfahrungsschatz, der uns speziell während der Pandemie und auch durch die Lieferkettenproblematik sehr viel geholfen hat.

Welcher ist der außergewöhnlichste Auftrag, den Sobolak International jemals angenommen hat?

Das ist schwer zu beantworten, jedoch freut es uns immer, eine exotische Location anzusteuern – Bora Bora hatten wir vor vielen Jahren und vor kurzer Zeit die Seychellen. Auch eine Luftfrachtsendung nach Sachalin vor ein paar Jahren war interessant und herausfordernd.

Was sind die wichtigsten Punkte, die man als Kunde beachten muss, wenn man einen internationalen Umzug plant?

Erstens: auf unabhängige Qualitätszertifikate der Umzugsunternehmen bei der Auswahl zu schauen. Zweitens raten wir, sich Zeit für ein persönliches Gespräch bei sich zu Hause zu nehmen, um sich über Zollformalitäten etc. beraten zu lassen. Wir können ja auf 50 Jahre Erfahrung in diesem Bereich zurückgreifen, was unseren Kunden zugutekommt.

Gibt es Ziele, die sich Sobolak International für die kommenden Jahre gesetzt hat?

Als Dienstleister, der auf Transporte zurückgreift, ist es uns ein Anliegen, „grüner“ zu werden, und daher werden wir uns auch in naher Zukunft mit diesen Themen intensiver auseinandersetzen. Wie schon erwähnt, ist auch die Digitalisierung – wir besuchen zum Beispiel unsere Kunden, wenn gewünscht, seit einigen Jahren virtuell – ein wesentlicher Aspekt, um nachhaltiger agieren zu können. Auch die Umstellung intern auf Glasflaschen oder die Auswahl von Verpackungsmaterialien ohne PVC sind Beispiele, und wir sind auch sehr stolz, unsere LKW-Flotte zu erneuern und mit den umweltfreundlichsten Motoren zu bestücken. ♦

INFO-BOX

♦ Über Sobolak International

Am Hauptsitz von Sobolak International in Leobendorf steht ein 19.000 m² großes Areal inklusive modernen Fuhrparks, zwei beheizten Lagerhäusern und 300 firmeneigenen Containern für hoch qualitative Umzugs- und Relocation-Services bereit.

www.sobolak.com



Mario Holzner, wiiw-Direktor, Madlen Stottmeyer, „Die Presse“, Isabella Mader, Herausgeberin „xBN“, und IFWK-Gründer Rudolf J. Melzer (v.l.n.r.)

EMPFEHLUNGEN FÜR EUROPA

Mario Holzner, Direktor des Wiener Instituts für Internationale Wirtschaftsvergleiche (wiiw), sprach in der Pressestunde des Internationalen Forums für Wirtschaftskommunikation (IFWK) über neue geoökonomische Realitäten in der EU und warum diese ihre Nachbarn näher an sich binden sollte.

FINANZ-, WIRTSCHAFTS- und Energiekrise, Pandemie und Ukraine-Krieg – Europa ist seit Jahren mit wirtschaftlichen und politischen Umbrüchen konfrontiert. Wenn es die Europäische Union aber nicht schafft, ihre wirtschaftliche Macht in den Nachbarstaaten in politischen Einfluss zu übersetzen, läuft sie Gefahr, von weiteren Krisen erschüttert zu werden. Davor warnte Mario

Holzner, Direktor des Wiener Instituts für Internationale Wirtschaftsvergleiche (wiiw), im März bei einer Veranstaltung des Internationalen Forums für Wirtschaftskommunikation (IFWK) in der Wiener Börse.

„Wir schlittern seit 2007 von einer Krise in die nächste. Als EU müssen wir uns daher dringend überlegen, wie wir diese geoökonomischen Veränderungen in Zukunft

angehen und welche Position wir gegenüber den Großmächten einnehmen wollen“, so Holzner, der auf Einladung von IFWK-Gründer Rudolf J. Melzer zu aktuellen

Nachbarländer der wichtigste Handelspartner, hat dort also einen beträchtlichen wirtschaftlichen Einfluss. Auch aufgrund der fehlenden industriellen Basis in vielen die-



geoökonomischen Entwicklungen in und um Europa Stellung nahm. Die Basis für seine Ausführungen im Rahmen einer „IFWK-Pressesunde“ bildete eine neue Studie, die das WiWi in Kooperation mit der Bertelsmann Stiftung erstellt hat und die zum ersten Mal in Österreich präsentiert wurde. Sie beleuchtet die Auswirkungen der aktuellen politischen und wirtschaftlichen Ereignisse für die EU und enthält Empfehlungen für ihr künftiges Engagement in den Nachbarstaaten. „Es ist jetzt entscheidend, sich als EU zu überlegen, wie die Union ihren starken geoökonomischen Einfluss in den Nachbarstaaten auch politisch nutzen kann“, betonte Holzner.

SICHERHEITSRING STATT „RING OF FIRE“

Was sind die geoökonomischen Hebel, die die EU betätigen muss, um diesen Einfluss besser geltend zu machen? Holzner: „Es uns muss gelingen, statt einem ‚Ring of Fire‘, also Bedrohungen, die von außen auf die Union einwirken, einen Sicherheitsring rund um die EU zu legen, damit nicht noch weitere Krisen das Herz der Union erschüttern. Ansonsten laufen wir Gefahr, das Schlachtfeld in einem neuen Kalten Krieg zu werden.“

Die EU ist laut der Studie für die meisten ihrer

seiner Länder müsse hier dringend gehandelt werden, so Holzner. „Unsere Nachbarstaaten brauchen einen verstärkten Zugang zu den EU-Märkten. Gerade in Wirtschaftsbereichen, in denen diese Länder stark sind, etwa der Landwirtschaft, gibt es noch keine fairen Handelsabkommen zwischen ihnen und der EU.“ Außerdem brauche es zusätzliche technische Hilfe, beispielsweise Unterstützung beim Aufbau von Zertifizierungsagenturen.

HOCHTECHNOLOGIE: „EUROPA KOMMT RELATIV SPÄT“

Im Bereich Technologie und Wissenstransfer verliere die EU in den Nachbarländern zunehmend an Boden, sagte Holzner: „Obwohl die Union bei Hochtechnologie immer stark war und es in vielen Bereichen auch immer noch ist, gerät sie gegenüber China in ihrer Nachbarschaft zunehmend ins Hintertreffen. Dort kommen mittlerweile bis zu einem Drittel aller Hochtechnologie-Importe aus dem Reich der Mitte.“ Es gehe hier beispielsweise um die Chip- und Maschinenproduktion genauso wie um pharmazeutische Produkte: „Zu dieser Show kommen wir relativ spät. China forciert schon seit zehn Jahren die eigenen Schlüsseltechnologien. Die EU fängt erst jetzt ernsthaft damit an. Es muss daher dringend in digitale Technologien investiert und unsere Nachbarländer müssen besser in die digitalen Märkte integriert werden.“

EUROPA IST EIN ALTERNDER KONTINENT – CHANCE AFRIKA

Das Thema Arbeitskräftemobilität dürfe man bei der Diskussion um das Engagement der EU in ihren Nachbarländern ebenfalls nicht außer Acht lassen, erklärte Mario

« Wir schlittern seit 2007 von einer Krise in die nächste. Als EU müssen wir uns daher dringend überlegen, wie wir diese geoökonomischen Veränderungen in Zukunft angehen und welche Position wir gegenüber den Großmächten einnehmen wollen. »

MARIO HOLZNER, DIREKTOR WIWI



© IFWK/Peroutka (1), NakNakNak/Pixabay (2), Alina Kuptsova/Pixabay (3), IFWK/Peroutka (4)



Laut wiiw-Direktor Holzner brauchen Nachbarstaaten einen verstärkten Zugang zu den EU-Märkten.

Holzner: „Ganz Europa ist ein alternder Kontinent. Die Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter schrumpft. Schon bald werden fünf Prozent der jetzt arbeitenden Bevölkerung nicht mehr erwerbstätig sein.“ Gerade in der südlichen Nachbarschaft Europas, also in Afrika, gäbe es eine massive Steigerung der Bevölkerungszahl im erwerbsfähigen Alter. Auf diese Länder sollte die EU daher einen verstärkten Fokus richten, wenn es um die Zuwanderung von Arbeitskräften geht, so Holzner. „Derzeit findet allerdings noch viel an ‚Brain Waste‘ statt. Viele Migranten, die zu uns kommen, sind gut ausgebildet, arbeiten dann aber

zumeist ihr Leben lang in Berufen, für die sie eigentlich überqualifiziert sind.“

GRÜNE ENERGIE ALS CHANCE FÜR EUROPA

Bei der Frage, wie künftig genügend grüne Energie bereitgestellt werden kann, um die Klimaziele der Union zu erreichen, sollten auch die Nachbarländer eine tragende Rolle spielen, konstatierte wiiw-Chef Holzner: „Unsere südlichen Nachbarn haben zum Beispiel die idealen Voraussetzungen für die Produktion von E-Fuels: viel Platz für Windkraftanlagen und viel Sonne. Es wäre in

unserem eigenen Interesse, nicht nur innerhalb unserer Grenzen nach Lösungen und Partnern zu suchen.“

Kraftfahrzeugtechnik, Walter Böhme, der unter anderem das alljährliche Internationale Motorensymposium in der Wiener Hofburg organisiert.



ZU WENIG KOORDINATION UND KOOPERATION IN EUROPA

Ein Hauptproblem bei allen Überlegungen sei vor allem, dass Europa im Gegensatz zu den USA oder China nicht geschlossen auftrete: „Hier wird nach wie vor eher gegeneinander statt miteinander gearbeitet“, so Mario Holzner abschließend unter Nennung eines Beispiels: „Nationalstaatliche Subventionen in einzelnen europäischen Ländern werden den gemeinsamen Markt zerreißen, weil sich diese wieder nur die reicheren EU-Länder leisten können.“

HOCHKARÄTIGE DISKUSSION BEI IFWK-PRESSESTUNDE

Die IFWK-Pressesunde in der Wiener Börse wurde moderiert von Madlen Stottmeyer, Wirtschaftsredakteurin der Tageszeitung „Die Presse“, und Isabella Mader, Herausgeberin des Online-Wirtschaftsmagazins „Executive Business News – xBN“. Neben den beiden Medienvertreterinnen beteiligten sich AUA-, Erste-Bank- und BIG-Aufsichtsrätin Christine Catasta, die Finanzchefin der APA – Austria Presseagentur, Doris Pokorny, und Manstein-Geschäftsführer Markus Gstöttner ebenso an der Diskussion wie der Vorstand des Österreichischen Verbandes für

Weiters vertieften sich die Anwälte Martin Stadlmann und Wilhelm Milchrahm, die Kommunikationschefin der Dorda Rechtsanwälte GmbH, Susanna Janovsky, sowie der Geschäftsführer der Amepro Medizinprodukte GmbH, Lutz Hellmich, in das Thema. Unterstützt wurde der Abend von der Brauunion, deren Geschäftsleitungsmitglied und ESG-Beauftragte, Gabriela Straka, ebenfalls der exklusiven Präsentation beiwohnte. ◆

INFO-BOX

◆ Über das Internationale Forum für Wirtschaftskommunikation

Gegründet wurde das Internationale Forum für Wirtschaftskommunikation (IFWK) 2009 von Rudolf J. Melzer gemeinsam mit Meinungsbildnern aus Wirtschaft, Wissenschaft und den Medien. Das Forum versteht sich als unabhängige Wissens- und Dialogplattform für Opinionleader aus Wirtschaft, Wissenschaft und Medien. Zu den Zielen gehört es unter anderem, neue Denkansätze und Hintergrundinformationen zu wirtschaftsrelevanten Kommunikationsthemen zu vermitteln. Seit 2009 kamen mehr als 120 Wissenschaftler, Manager, aber auch Sportler und Rechtsanwälte zu Wort.

www.ifwk.net

© TheAndrasBarta/Pixabay (1), Ed White/Pixabay (2), Klaus-Uwe Gerhardt/Pixabay (3), © WikimAGES/Pixabay (4)



DACHSER bietet nicht nur ein vielseitiges Jobangebot, sondern auch zahlreiche Fortbildungsmöglichkeiten.

ONE WORLD, ONE COMPANY, ONE NETWORK

Ein einzigartiger Teamgeist, nachhaltiges Wachstum und der Mut, neue Wege zu gehen, haben DACHSER zum Innovationstreiber und zu einem der führenden Unternehmen in der Logistikbranche gemacht. Global verfügbare und digital gesteuerte Logistikdienstleistungen sowie exzellent geschulte Mitarbeiter sind die Basis für zuverlässiges Handeln im Sinne des Kunden.

Nahtlose Supply-Chains überall auf der Welt: Das DACHSER Transport- und Warehouse-Netzwerk macht es möglich. Durch eine enge Verknüpfung der Geschäftsfelder und standardisierte Prozesse bietet das Familienunternehmen eine höchstmögliche Effizienz. Das DACHSER-Austria-Ge-

schäftsmodell umfasst Transportlogistik, Warehousing und kundenindividuelle Services innerhalb der Geschäftsfelder:

DACHSER European Logistics

Über sein flächendeckendes Europeanetzwerk transportiert DACHSER Stückgut, Teil- und Komplettladungen und managt die europaweite sowie nationale Beschaffung und Distribution für seine Kunden. Die DACHSER-IT verknüpft die verschiedenen Transportleistungen auf intelligente Weise – und macht so einen reibungslosen und effizienten Warenverkehr über alle Grenzen hinweg erst möglich. Tägliche Verbindungen mit festen Laufzeiten führen



„Andere Länder, andere Sitten. DACHSER spricht dank eigener Spezialisten vor Ort die Zollsprache und ist mit den lokalen Gepflogenheiten vertraut.“

**Michael Rainer, Geschäftsführer
DACHSER-Austria Air & Sea Logistics**

direkt in die gewünschten Zielgebiete und ermöglichen eine verlässliche Planung und Steuerung der Transportverläufe.

DACHSER Air & Sea Logistics

Die Luft- und Seefrachtlogistik baut bei DACHSER auf ein organisch gewachsenes Netzwerk in allen Wirtschaftszentren der Welt und auf starke lokale Partner.

Vor Ort realisieren erfahrene Mitarbeiter die Beschaffungs- und Distributionslogistik der Kunden flexibel, präzise und zuverlässig. Das Leistungsspektrum umfasst neben der reibungslos funktionierenden integrierten und globalen Wertschöpfungskette auch vielfältige Dienstleistungen, die dem interkontinentalen Warenverkehr vor- und nachgelagert sind und dabei die Logistikbilanz der Kunden nachhaltig und nachweislich optimieren.

Geschäftsfeldübergreifende Dienstleistungen wie DACHSER Contract Logistics und Beratung sowie branchenspezifische Lösungen für die chemische Industrie und die DIY-Branche ergänzen das Angebot. Mit DACHSER DIY-Logistics und DACHSER Chem-Logistics konnten zwei weitere Bereiche erfolgreich auf den internationalen Logistikmärkten etabliert werden.



Mit Value Added Services wie Konfektionierung oder Displaybau bietet DACHSER Contract Logistics eine Logistikköslung in allen Phasen der Supply-Chain.

„Unser Netzwerk ist die Basis für eine reibungslose Supply-Chain global agierender Unternehmen.“

**Günter Hirschbeck, Geschäftsführer
DACHSER-Austria European Logistics**



Immer häufiger lassen Unternehmen nicht nur ihre Transporte, sondern sämtliche interne Logistikprozesse von einem externen Dienstleister abwickeln. DACHSER analysiert die Anforderungen seiner Kunden genau und entwickelt daraus maßgeschneiderte logistische Lösungen über die gesamte Supply-Chain hinweg. Nach Bedarf können Kunden flexibel entscheiden, welche Prozesse sie outsourcen möchten: Aus den Bausteinen Transport, Warehousing und Value Added Services schnürt der Logistikdienstleister individuelle Logistikkpakete.

Multidimensionales Netzwerk

In Österreich tragen 670 Mitarbeitende dazu bei, Warenströme, Informationen und Verkehrsträger jederzeit zu einem homogenen Miteinander zu vernetzen. Das Zusammenspiel aller neun Niederlassungen, die direkt an das weltweite DACHSER-Netz mit 379 Niederlassungen in 44 Ländern angebunden sind, sorgt für eine intelligente Kombination logistischer Netzkompetenz.

Damit dieser Service weiterhin garantiert ist, setzt das Familienunternehmen auf Wachstum, Innovation und ein harmonisches Miteinander. Feste Werte, Menschlichkeit, Toleranz und eine nachhaltige Unternehmensführung sorgen für ein positives Klima am Arbeitsplatz. Interesse an fremden Kulturen und der respektvolle Umgang miteinander sind Leitmotive, für die der Name DACHSER steht. Das DACHSER Career Management sorgt dafür, dass auch die Mitarbeiter zahlreiche Fortbildungsmöglichkeiten erhalten. Das vielseitige Jobangebot eröffnet hervorragende Entwicklungschancen. ★

DACHSER
Intelligent Logistics

KONTAKT

DACHSER-Austria GmbH

Thomas-Dachser-Straße 1 • 4063 Horsching

T. +43 7221 709-0

dachser.linz@dachser.com

www.dachser.at



DEUTSCHE WIRTSCHAFT BLEIBT STARKES ZUGPFERD

Das Handelsvolumen von Österreich und Deutschland betrug im vergangenen Jahr 2022 insgesamt 146,6 Milliarden Euro und war damit das beste Außenhandelsergebnis der Geschichte.

haffenen Erfolge.
mehr als 100 Jahren.

Prominente Besetzung bei der Jahrespressekonferenz der Deutschen Handelskammer in Österreich (v. l. n. r.): Markus Mühleisen (CEO Agrana), Hans Dieter Pötsch (Präsident der Deutschen Handelskammer in Österreich, DHK, und Aufsichtsratsvorsitzender der Volkswagen AG sowie Vorstandsvorsitzender der Porsche SE), Prof. Gabriel Felbermayr (Direktor des Wifo)



„ES GIBT kein Wirtschaftsverhältnis zwischen zwei Ländern innerhalb Europas, das so intensiv ist wie jenes zwischen Österreich und Deutschland“, betonte Hans Dieter Pötsch, Präsident der Deutschen Handelskammer in Österreich (DHK) und Aufsichtsratsvorsitzender der Volkswagen AG sowie Vorstandsvorsitzender der Porsche SE, anlässlich der DHK-Jahrespressekonferenz 2023 Ende April in Wien. Die deutsche und die österreichische Wirtschaft konnten den Stürmen der vergangenen drei Jahre trotzen. Am Ende des Jahres 2022 stand mit einem Han-

delsvolumen von 146,6 Milliarden Euro das beste Außenhandelsergebnis der Geschichte. „Die Wirtschaftsanknüpfung an Deutschland ist nach wie vor das Rückgrat der österreichischen Wirtschaft, und umgekehrt ist auch Österreich einer der wichtigsten Wirtschaftspartner Deutschlands“, so Pötsch.

Die österreichischen Exporte nach Deutschland beliefen sich laut deutschen Außenhandelszahlen im Jahr 2022 auf 57,7 Milliarden Euro, was im Vorjahresvergleich einem Anstieg um 21,5 Prozent entspricht. Österreich ist damit das zehntwichtigste Importland Deutschlands. Die deutschen Exporte nach Österreich erhöhten sich um 22,7 Prozent auf 88,8 Milliarden Euro – ein absoluter Rekordwert, der dazu führte, dass Österreich auf den sechsten Platz der wichtigsten deutschen Exportmärkte aufstieg. Für diese Exportsprünge war natürlich auch die Preisentwicklung verantwortlich. Im Vergleich mit anderen deutschen Auslandsmärkten war das Wachstum bei Exporten nach Österreich mit 22,7 Prozent dennoch überdurchschnittlich. So stieg der deutsche Export weltweit um 14,1 Prozent, jener nach China aber zum Beispiel nur um drei Prozent.

HERAUSFORDERUNGEN STROM, INFRASTRUKTUR, ARBEITSMARKT

Dass die beiden Märkte die wirtschaftlichen Herausforderungen der letzten Jahre relativ gut bewältigt haben, bestätigte auch Gabriel Felbermayr, Direktor des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung (Wifo): „Sowohl die deutsche als auch die österreichische Volkswirtschaft haben sich trotz der Energiekrise, die noch nicht überwunden ist, überraschend resilient gezeigt. Ein Grund dafür ist die Tiefe des EU-Binnenmarkts. Es gibt kaum ein Länderpaar, das diese Vorteile so nutzt wie Deutschland und Österreich.“

Schwächen ortete Felbermayr allerdings bei der Industrie, denn diese befindet sich in Deutschland seit Herbst 2017 in einem Abwärtstrend. Ganz anders sehe es in Österreich und anderen Nachbarländern aus. „Noch“, so Felbermayr, „denn die deutsche Schwäche bedeutet für die stark integrierte österreichische Industrie à la longue nichts Gutes.“ Wichtig sei daher die Kooperation der beiden Länder: „Österreich und Deutschland müssen noch enger zusammenarbeiten. Dass in Österreich der Strompreis um bis zu 25 Prozent höher ist als im benachbarten Deutschland, darf auf einem Binnenmarkt nicht sein. Die grenzüberschreitende Infrastruktur muss besser werden. Und weil der Arbeitsmarkt auch grenzüberschreitend ist, sollten Österreich und Deutschland gemeinsam auf Talentsuche im Ausland gehen, anstatt einen unproduktiven Wettbewerb um knappe Arbeitskräfte anzuzetteln.“

© DHK/Günther Peroutka, Andrew Moca/Unsplash (2)



Wifo-Direktor Gabriel Felbermayr: „Österreich und Deutschland müssen noch enger zusammenarbeiten.“

FOKUS AUF ENERGIE UND LANDWIRTSCHAFT LEGEN

Die Strompreise sind für energieintensive Unternehmen ein besonders wichtiges Thema – so zum Beispiel für den international tätigen Frucht-, Stärke- und Zuckerkonzern Agrana, für den Deutschland ein wichtiger Markt ist. Zum einen setzt das Unternehmen dort seine Produkte wie

Stärke und Bioethanol ab, zum anderen ist Agrana direkt in Deutschland tätig und produziert dort Fruchtzubereitungen für deutsche Molkereien, Eiscremehersteller und Food-Service-Anbieter sowie Fruchtweine für die Getränkeindustrie.

Die Zusammenarbeit von Deutschland und Österreich sei daher in den Bereichen Energie und Landwirtschaft von besonderer Bedeutung, betonte Agrana-CEO Markus Mühleisen: „Die Landwirtschaft steht vor enormen Herausforderungen, dazu gehören die Erderwärmung mit immer öfter eintretenden Unwetterschäden, Restriktionen im Pflanzenschutz und gleichzeitig steigende gesellschaftliche Herausfor-



« Es gibt kein Wirtschaftsverhältnis zwischen zwei Ländern innerhalb Europas, das so intensiv ist wie jenes zwischen Österreich und Deutschland. »

HANS DIETER PÖTSCH, PRÄSIDENT DHK

© DHK/Günther Peroutka (1+2), AGRANA Beteiligungs-AG (3+4)



Für den international tätigen Frucht-, Stärke- und Zuckerkonzern Agrana ist Deutschland ein wichtiger Markt.



derungen. Daher muss einer Zusammenarbeit von Österreich mit Deutschland und der EU ein besonderes Gewicht zukommen, um der Landwirtschaft bei der Bewältigung ihrer vielfältigen Aufgaben zur Seite zu stehen. Hier geht es in Zukunft nicht nur für Deutschland und Österreich, sondern für die ganze EU um eine stabile Versorgung mit Lebensmitteln aus Europa“, appellierte Mühleisen und erinnerte an die negativen Folgen von Importabhängigkeiten, die Europa die letzten Jahre schmerzlich vor Augen geführt wurden.

MEHR ZUSAMMENARBEIT NÖTIG

Hans Dieter Pötsch strich die nach wie vor gute Position Deutschlands und Österreichs hervor: Beide Länder würden zu den führenden Wirtschaftsnationen Europas zählen, und das verdanke man vor allem der innovativen und

technologischen Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen. Nun müssten entsprechende Anstrengungen unternommen werden, um diese Position zu behaupten, so Pötsch.

Auch dafür gelte: „Je besser Deutschland und Österreich zusammenarbeiten, desto größer sind die Erfolgsaussichten. Deutschland und Österreich brauchen einen Schulterchluss bei der wirtschaftlichen Transformation“, so Pötsch.

Ausdrücklichen Dank formulierte Pötsch für die Unterstützung Österreichs im Hinblick auf mehr Technologieoffenheit bei der Umstellung von Verbrennermotoren auf E-Fahrzeuge in der EU. Österreich hat sich kürzlich an der Seite Deutschlands dafür eingesetzt, dass innerhalb der EU Verbrennermotoren, die ausschließlich synthetisch erzeugte E-Fuels verbrauchen, über das Jahr

2035 hinaus uneingeschränkt zugelassen werden dürfen. Pötsch: „Für die Innovationsfähigkeit und Technologieoffenheit unserer Unternehmen war das ein wichtiger Schritt.“

INFO-BOX

◆ Über die Deutsche Handelskammer in Österreich

Mit rund 1.400 Unternehmen ist die Deutsche Handelskammer in Österreich (DHK) das größte deutsch-österreichische Wirtschaftsnetzwerk in Österreich. Sie fördert die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern und unterstützt mit ihren zahlreichen Serviceleistungen Unternehmen bei ihrer Geschäftstätigkeit. Die DHK ist Teil des Netzwerks der deutschen Auslandshandelskammern (AHKs) mit über 150 Standorten in 93 Ländern. Außerdem ist die DHK eng verbunden mit dem Netzwerk der deutschen Industrie- und Handelskammern (IHKs). Gemeinsam unterstützen IHKs und AHKs die deutschen Unternehmen beim Auf- und Ausbau ihrer Wirtschaftsbeziehungen mit dem Ausland. Dachorganisation der IHKs ist die Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK), die gleichzeitig das AHK-Netzwerk koordiniert und betreut.

<https://oesterreich.ahk.de/>



Mit der Errichtung einer Photovoltaikanlage am Standort Linz wurde ein wichtiger Schritt für nachhaltige Energieversorgung gesetzt.

RAIFFEISENLANDESBANK OÖ TREIBT GRÜNE TRANSFORMATION VORAN

Die Raiffeisenlandesbank OÖ (RLB OÖ) setzt bereits seit mehr als zehn Jahren Akzente für nachhaltige Unternehmensführung und gesellschaftliche Verantwortung.

Banken sind als Kapitaldreh scheiben für die grüne Transformation und damit für das Ziel Klimaneutralität 2050 entscheidend. Die Europäische Union versucht, mit neuen Normen und Regelwerken nachhaltige Wirtschaftsaktivitäten zu fördern. Investitionen in Nachhaltigkeit bieten somit große Chancen und Wachstumspotenziale. Die Raiffeisenlandesbank OÖ (RLB OÖ) setzt bereits seit mehr als zehn Jahren Akzente für nachhaltige Unternehmensführung und

gesellschaftliche Verantwortung. „Wir sind davon überzeugt, dass wir mit unserem Handeln einen echten Mehrwert für die Gesellschaft und die Umwelt leisten können, der sowohl regional als auch global von Bedeutung ist“, sagt RLB OÖ-Generaldirektor Heinrich Schaller. Ein Beispiel: Die KEPLER-FONDS KAG leistet bereits seit ihrer Gründung vor 25 Jahren Pionierarbeit in puncto nachhaltiger Geldanlage. Aktuell managt die Fondstochter der RLB OÖ ein nachhaltiges Kundenvolumen von rund 6,7 Milliarden Euro.



„Nachhaltiges Denken und Handeln sind nicht nur wichtige Grundsätze in der täglichen Arbeit, sondern auch tief in der Raiffeisen-DNA verankert. Die Nachhaltigkeitsstrategie der RLB OÖ bildet deshalb einen weiteren wichtigen Baustein für die aktuelle und zukünftige Ausrichtung des Unternehmens.“

Heinrich Schaller, Generaldirektor Raiffeisenlandesbank OÖ



RLB OÖ-Generaldirektor Heinrich Schaller setzt auf Nachhaltigkeit als Chance für die Zukunft.

Zukunftsfit mit Nachhaltigkeitsmanagement

„Die RLB OÖ trägt als stärkste Regionalbank Österreichs und wesentlicher Impulsgeber eine große Verantwortung. Nachhaltiges Denken und Handeln sind nicht nur wichtige Grundsätze in der täglichen Arbeit, sondern auch tief in der Raiffeisen-DNA verankert. Die Nachhaltigkeitsstrategie der RLB OÖ bildet deshalb einen weiteren wichtigen Baustein für die aktuelle und zukünftige Ausrichtung des Unternehmens“, so Schaller. Ein zentraler Baustein ist dabei emissionsfreie Mobilität. Dienstreisen werden möglichst durch Videokonferenzen ersetzt. Nötige Fahrten sind bevorzugt mit öffentlichen Verkehrsmitteln zurückzulegen. Bis 2035 soll der gesamte Fuhrpark im Konzern auf treibhausgasneutrale Mobilität umgestellt werden. Seit 2020 stehen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zudem Co-Working-Spaces in ganz Oberösterreich zur Verfügung. Das erspart

tageweise längere Anfahrtswege, was nicht nur den CO₂-Ausstoß verringert, sondern sich auch positiv auf die effektive Arbeitszeit auswirkt und damit eine flexiblere Arbeitszeitgestaltung zulässt.

Verdoppelung der Produktion von Eigenstrom bis 2025

In den vergangenen Jahren wurden auch infrastrukturell wesentliche Weichen gestellt: Durch die Errichtung einer Wärmerückgewinnungsanlage werden jährlich Einsparungen von drei Millionen kWh bei Strom und 939 Millionen Tonnen CO₂ erzielt. Zudem setzt die RLB OÖ mit Photovoltaikanlagen am Standort Linz einen wichtigen Schritt für nachhaltige Energieversorgung. Durch den weiteren Ausbau soll bis 2025 die Produktion von Eigenstrom verdoppelt werden. ★

4I

**Raiffeisenlandesbank
Oberösterreich**



KONTAKT

Raiffeisenlandesbank OÖ
Europaplatz 1a • 4020 Linz
T. +43 732 65 96-0
internet@raiffeisen-ooe.at
www.raiffeisen.at/ooe

KRAFT DER ZUSAMMENARBEIT

„The Power of Cooperation“ war nicht nur das Motto des 4GAMECHANGERS-Festivals in diesem Jahr, sondern ist außerdem integraler Bestandteil der Standardisierung. Da passte es gut, dass die Living Standards Awards heuer im Rahmen des Festivals verliehen wurden.





DER LIVING STANDARDS Award ist die bedeutendste österreichische Auszeichnung für Standardisierung und Innovation. Wenngleich die Preisverleihung nicht zum ersten Mal stattfand, gab es diesen Mai dennoch eine Premiere: Denn sie wurde im Rahmen des 4GAMECHANGERS-Festival abgehalten. Smarte Gründer:innen, Organisationen, Forschende und Start-ups, die mit Standards wirtschaftlichen Erfolg und gesellschaftliches Vorankommen gestalten, wurden in sieben Kategorien ausgezeichnet. Fazit der Veranstalter:innen: Der Trend der letzten Jahre zu immer mehr Einreichungen aus den Bereichen Nachhaltigkeit und Digitalisierung setzt sich eindrucksvoll fort. Das Thema „Ethik und KI“ sorgte beim Living Standards Award zur Abwechslung für positive Schlagzeilen. Denn die WU Wien erhielt für ein Projekt, das unter anderen Aspekten die Vermeidung der aktuellen Bedrohungen durch KI beschreibt, einen der begehrten Preise.

INNOVATION, ZUKUNFT & NACHHALTIGKEIT

Nach hybriden Award-Verleihungen während der letzten Jahre war für 2023 die Zielvorgabe klar: „Wir platzieren den Award und seine Menschen an dem einen Ort, der wie kein anderer in diesem Land für Innovation, für Zukunft und für Nachhaltigkeit steht, eben dem 4GAMECHANGERS-Festival“, freute sich Valerie Höllinger, CEO von Austrian Standards, über die Zusammenarbeit mit dem Medien-Event-Format. Gemeinsam mit Anton Ofner, Präsident von Austrian Standards, konnte sie rund 200 Gäste vor Ort und weitere Zuseher:innen vor den Bildschirmen im Live-Stream begrüßen – darunter auch ehemalige Preisträger:innen. „Wir haben den Living Standards Award 2015 ins Leben gerufen, um den sich enorm beschleunigenden Erfolgsfaktor Standards sichtbar zu machen. Seit einigen Jahren zeichnet sich bei Einreichungen ein thematischer Trend in Richtung Ökologie und Digitalisierung klar ab. Das sind auch exakt jene Bereiche, die in der EU-weiten und globalen Standardisierung eine immer wichtigere Rolle spielen“, betonte Höllinger. Standards garantieren nicht nur Sicherheit und Qualität von Dienstleistungen, Produkten und Prozessen, sie schaffen für österreichische Unternehmen wesentliche Abkürzungen in internationale Märkte; Beispiele dafür gibt es unzählige. Hierzu zählen etwa die Hightech-Unternehmen BDI Bioenergy, TTTech Group oder Viewpoint-system, erfolgreiche Start-ups wie Purity, BHS Techno-

© Austrian Standards/APA/Krisztian Juhasz



44



logies oder Alpine Quantum Technology, das Innovationslabor GrünStattGrau oder das Reparatur- und Service-Zentrum R.U.S.Z sowie die Forschungseinrichtungen Austrian Institute of Technology, Montanuniversität Leoben oder das Österreichische Forschungsinstitut für Chemie und Technik (OFI). Sie alle sicherten sich in den letzten Jahren bereits den Living Standards Award von Austrian Standards.



DIE BESTEN ERFOLGSGESCHICHTEN

Die besten Erfolgsgeschichten werden jedes Jahr beim Living Standards Award vorgestellt. Bevor die diesjährigen Preisträger:innen auf die Bühne gebeten wurden, richtete Leonore Gewessler, Bundesministerin für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (BMK), Grußworte per Video an die Gäste aus. Auch sie betonte die Wichtigkeit von Standardisierung im Kampf

gegen die Klimakrise. Die diesjährigen Gewinner:innen machen deutlich, wie mit Standards aus gesellschaftlichem Mehrwert ein unternehmerischer Erfolg werden kann. Sie setzen einen Akzent für starke Gründer:innen und zeigen, warum Standards zur Chef:innen-Sache werden sollten und wo österreichisches Know-how international erfolgreich ist.

KATEGORIE FUTURE HEALTH

Das Linzer Start-up Lung-Diagnostics GmbH entwickelt ein Testsystem, das schnellere und präzisere Diagnosevorschlags-, Monitoring- und Managementlösungen zur Verbesserung der Lungengesundheit ermöglicht. Die Lösung „LuDi“ ist ein auf KI basierendes Lungentestsystem. Es ist ein kleines, mobiles Gerät, das die Atemmechanik und Atemchemie misst sowie Daten auf Klinikniveau liefert.

Mit „LuDi“ können Lungenkrankheiten früher erkannt, erfolgreicher behandelt, täglich überwacht und Therapien personalisiert werden. Das mobile System, das die heute üblichen drei Messsysteme Spirometrie, FeNO und CO₂-Messung in einem kliniktauglichen Gerät erlaubt,

kann abseits des Labors und dank der Einfachheit von Patient:innen ohne ärztliche Hilfe genutzt werden. Neben den unzähligen Standards für Medizinprodukte und den hierbei anzuwendenden Qualitätssicherungsstandards (z. B. ISO 13485 „Medical devices – Quality management systems“) wurden auch gerätespezifische Standards wie jene für Spirometer oder z. B. für Geräte mit Lithium-Ionen-Batterien angewendet.

KATEGORIE FUTURE DATA

Das Wiener Start-up nista.io hat eine Datenanalyse-Software entwickelt, die mithilfe von künstlicher Intelligenz und Sensordaten den Energieverbrauch von Betrieben analysiert und stetig optimiert. Mit einer App können auch Privathaushalte ihren Stromverbrauch tracken und Emissionen und Kosten reduzieren.

Das Energiespar-Tool gibt Einblicke in den Strom- und Energieverbrauch und schafft im Industriebereich ein Einsparungspotenzial bei Energie und Kosten von 20 Prozent. Auch Privatpersonen profitieren von der Lösung, denn die App schafft Ordnung in den Energiedaten und hilft, Zeit und Kosten zu sparen. Die Insights von nista.io können als Maßnahmen für die ISO 50001 „Energy

© Austrian Standards/APA/Krisztian Juhasz



management systems – Requirements with guidance for use“ herangezogen werden.

KATEGORIE FUTURE MOBILITY

Die Virtual Vehicle Research GmbH, das in der Steiermark beheimatete größte europäische Forschungszentrum für virtuelle Fahrzeugentwicklung, hat einen Prototyp für ein Robotaxi entwickelt, das selbstständig im städtischen Bereich fahren und Fahrgäste transportieren kann. Es gewährleistet auch einen sicheren Übergang am Schutzweg.

Autonome Fahrzeuge, die zum Beispiel in ländlichen Gegenden eine entscheidende Ergänzung zum öffentlichen

Verkehr darstellen, helfen, die Anzahl der Autos auf den Straßen sowie klimaschädliche Treibhausgase zu reduzieren. Bei der Projektumsetzung wurden die offenen Standards ASAM OpenDRIVE und ASAM OpenSCENARIO berücksichtigt. Sie ermöglichen es, das Straßenbild mit Fahrspuren, Markierungen, Signalen in einem standardisierten Format und einer standardisierten Sprache zu erfassen.

KATEGORIE FUTURE ENERGY

Das Grazer Unternehmen ET – Efficient Energy Technology GmbH hat mit „SolMate“ den ersten Stromspeicher mit leichtem Solarpaneel für den Balkon zum Selbstan-



stecken an der Steckdose konzipiert und entwickelt. Der Innovationskern ist die Messtechnologie „NetDetection“, die ermöglicht, den Stromverbrauch eines Haushalts von jeder Steckdose aus zu erfassen. Dank dieser intelligenten Stromspeisung liefert „SolMate“ erneuerbaren Strom in den Haushalt, wenn er benötigt wird. Das benutzerfreundliche Photovoltaiksystem inklusive Stromspeicher bietet intelligente Stromspeisung und Notstromversorgung. Ohne aufwendige Konstruktionen kann „SolMate“ selbst angeschlossen werden. „SolMate“ ist zertifiziert nach

EN 1990 „Eurocode – Basis of structural design“ sowie EN 1991 „Eurocode 1 – Actions on structures“ und berücksichtigt diverse weitere Standards, z. B. die VDE-AR-N 4105 „Erzeugungsanlagen am Niederspannungsnetz“ und die ÖVE/ÖNORM E 8001, und erfüllt damit alle sicherheitsrelevanten Aspekte.

KATEGORIE FUTURE INFRASTRUCTURE

Das Wiener Start-up REEDuce – noise protection technologies arbeitet an der Lärmschutzwende. Die ökologische Lärmschutzwand aus Schilf (engl.: reed), Thermoholz und Lehm vermindert Lärm an Straßen, Produktionsstätten und anderen Lärmquellen effektiv und nachhaltig.

Allein in Österreich wird jedes Jahr eine Fläche von mehr als 50 Fußballfeldern aus Lärmschutzwänden errichtet. REEDuce setzt auf lokale, erneuerbare Ressourcen, sodass mit jedem Quadratmeter Lärmschutzwand circa 60 Kilogramm CO₂ gespeichert werden. Das System ist gut für das Klima, im Sinne der Kreislaufwirtschaft aufgebaut und dient außerdem als Insektenhotel. Es fördert die Biodiversität und eine energieeffizientere Wirtschaft entlang der gesamten Wertschöpfungskette. Bei der Produktentwicklung wurde u. a. die ÖNORM EN 14388 „Road traffic noise reducing devices“ berücksichtigt.

KATEGORIE FUTURE LOGISTICS

Der steirische Leitbetrieb für Intralogistiklösungen und Systeme im Bereich Lagerlogistik und Lagerautomation Knapp AG verknüpft vollautomatische Lagersysteme mit Robotik und künstlicher Intelligenz. Mit dem „Low Complexity Warehouse“ und anderen Lösungen ist das Unternehmen hierzulande aber auch international erfolgreich. Das „Low Complexity Warehouse“ macht mit dem Technologiemix komplexe Logistikprozesse beherrschbar. Schlüssel zum Erfolg sind flexible und skalierbare Logistikkonzepte, die mit den Anforderungen wachsen. Die Zero-Defect-Philosophie ist State-of-the-Art-Technik und vereint Qualität mit Effizienz und Wirtschaftlichkeit. Smarte Assistenzsysteme und intuitive Mensch-Maschine-Kommunikation bringen Hightech ins Lager. Mehr als 500 internationale, europäische und länderspezifische Standards werden bei der Knapp AG eingesetzt, u. a. die ISO 45001 „Occupational health and safety management systems“.

PARTNER-KATEGORIE IEEE STANDARDS

Das Institut für Wirtschaftsinformatik & Gesellschaft ist Teil des WU-Departments für Wirtschaftsinformatik und Operations Management. Das Forschungsziel besteht darin, die Sozialverträglichkeit und Nachhaltigkeit von neuen Technologien zu verbessern. Innovationen werden im digitalen Bereich schnell auf den Markt gebracht – das Motto: Move fast and break things. Ethische Verantwortung und gesellschaftliche Auswirkungen spielen im Entwicklungsprozess bisher eine untergeordnete Rolle. Der mitentwickelte IEEE-Standard 7000 „Standard Model Process for Addressing Ethical Concerns during System Design“ ist der erste Standard für ethisches Systemdesign zu künstlicher Intelligenz. Mittels Value-based Engineering (VbE) kann Risiken frühzeitig vorgebeugt und Wertschöpfungspotenziale von autonomen Systemen können aufgezeigt werden. Zudem legt der Standard eine Reihe von Prozessen fest, mit denen Organisationen ethische Werte in die Konzeptentwicklung einbeziehen können.



Die Preisträger:innen des Living Standards Award

Der IEEE-Standard 7000 wurde in Zusammenarbeit mit der UNICEF in Afrika für den Aufbau der Yoma-Plattform (fördert afrikanische Talente) eingesetzt.

„THE POWER OF COOPERATION“

Das Motto des diesjährigen 4GAMECHANGERS-Festivals hat Austrian Standards zum Anlass genommen, ehemalige Living-Standards-Award-Preisträger:innen zum Roundtable einzuladen. Auf der Bühne wurde über ihre Erfolge und die „Kraft der Zusammenarbeit“ mit Austrian Standards gesprochen. Im Anschluss folgte eine Keynote zum Thema „Inner Development Goals als Standard für Transformation“, die von Katharina Moser, Moderatorin und Director des Summits Inner Development Goals, und Hannah Lux, Social Entrepreneur und Systemic Consultant, gehalten wurde. „The Power of Cooperation“ war nicht nur das Motto des 4GAMECHANGERS-Festivals, sondern ist auch die DNA der Standardisierung – und das schon seit über 100 Jahren. Das Besondere ist, dass die Standardisierung offen für alle ist und alle die gleiche Stimme haben – egal, ob großes Corporate, junges Startup, Forschungseinrichtung oder NGO. Unsere Türen stehen immer offen für Ideen zu neuen Standards. Alle verfolgen ein Ziel: Wissen miteinander zu teilen, vorwärtszukommen, verschiedene Perspektiven zu einer Empfehlung zu bündeln und eine gemeinsame Lösung zu entwickeln“, so Höllinger abschließend. ♦

INFO-BOX

Über Austrian Standards

Austrian Standards ist die österreichische Organisation für Standardisierung und Innovation und Teil eines internationalen Netzwerks in 167 Ländern. Wesentliches Ziel: dabei zu unterstützen, Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen zu finden, mehr Innovationen zu ermöglichen und die Wettbewerbs- und Exportfähigkeit der österreichischen und europäischen Wirtschaft zu steigern. Entwickelt werden Standards von Fachleuten aus der Praxis in europäischer und internationaler Kooperation. Allein in Österreich sind dies mehr als 4.560 Expert:innen aus unterschiedlichen Organisationen, Disziplinen und Branchen. Austrian Standards vernetzt diese Expert:innen und bietet durch die Mitgliedschaft bei internationalen Standardisierungsorganisationen wie ISO, CEN und ETSI Zugang zu einem weltweiten Netzwerk. Mit seinen digitalen Lösungen bietet Austrian Standards auch einen einfachen Zugang zu Standards aus aller Welt. Fachbücher, Kongresse und Seminare unterstützen die praktische Anwendung; Zertifizierungen bestätigen die Übereinstimmung mit Standards. Austrian Standards hat rund 130 Mitarbeiter:innen, vereint 15 Nationalitäten und spricht 23 Sprachen.

www.austrian-standards.at



Industriegase

Messer ist der weltweit größte familiengeführte Spezialist für Industrie-, Medizin- und Spezialgase.

Von Acetylen bis Xenon werden Produkte und Serviceleistungen in Europa, Asien und Amerika angeboten.

Mit über 70 Gase Center und Abfüllanlagen in allen Bundesländern ist die Versorgung der österreichischen Betriebe mit Industriegasen zuverlässig und stets pünktlich.

MESSER 
Gases for Life

Messer Austria GmbH

Industriestraße 5
2352 Gumpoldskirchen
Tel. +43 50603-0
Fax +43 50603-273
info.at@messergroup.com
www.messer.at

AND THE WINNERS ARE ...

Auch ihnen wurde der „rote Teppich“ ausgerollt: Sechs österreichische Unternehmen wurden mit einem „US-A-Biz Award“ für Spitzenleistungen am US-amerikanischen Markt ausgezeichnet.



AM OSCAR-WOCHENENDE wurden in Los Angeles nicht nur die weltberühmten Academy Awards vergeben. Es gab noch mehr zu feiern: Denn am 10. März wurden außerdem sechs österreichische Unternehmen vom AußenwirtschaftsCenter Los Angeles mit dem „US-A-Biz Award“ für ihre herausragenden Leistungen in den USA ausgezeichnet.

„In den USA – dem größten und wettbewerbsintensivsten Markt der Welt – sind Innovation, Marketing, Strategie, Networking und Reaktionsvermögen entscheidend. Am US-Markt agieren nicht nur Großunternehmen, auch heimische Klein- und Kleinstunternehmen sind in ihren Markt- und Technologienischen erfolgreich“, betont Volker Ammann, österreichischer Wirtschaftsdelegierter in Los Angeles.

DIE GEWINNER DES „US-A-BIZ AWARD“ 2023 SIND ... IN DER KATEGORIE INNOVATION

AVL California Technical Center (Steiermark): AVL hat in erfolgreicher Zusammenarbeit mit Eviation „Alice“ entwickelt – das allererste rein batterieelektrische Passagierflugzeug. Im September 2022 absolvierte „Alice“ erfolgreich ihren Jungfernflug und erreichte somit einen Meilenstein im nachhaltigen Regionalverkehr. Die robusten Elektro-batterien stellen einen wichtigen Baustein für die Verwirklichung einer nachhaltigen – und dennoch erschwinglichen – Zukunft der Luftfahrt dar. Gemeinsam mit 10.700 Mitarbeitern an mehr als 90 Standorten und mit 45 Tech- und Engineering-Centern weltweit verwirklicht AVL Konzepte, Lösungen und Methoden für eine grünere, sichere und bessere Welt der Mobilität.



« Am US-Markt agieren nicht nur Großunternehmen, auch heimische Klein- und Kleinstunternehmen sind in ihren Markt- und Technologienischen erfolgreich. »

VOLKER AMMANN, ÖSTERREICHISCHER
WIRTSCHAFTSDELEGIERTER IN L. A.

... IN DER KATEGORIE INVESTMENT

Plasser American Corporation (Wien): 2022 wurden rund 85 Millionen Dollar von Plasser zur Umsetzung und Implementierung der einzigartigen „Nordamerika-Strategie“ für den US-Markt bereitgestellt und investiert. Der Fokus

wird auf die Förderung der Nachhaltigkeit der US-Eisenbahnen gelegt: In diesem Sinne soll weltweit die erste batteriebetriebene Hybrid-Schienenfräse für die Instandhaltung von Schienen eingeführt werden. Ein erheblicher Teil des Investments floss in ein amerikanisches Start-up, das modernste Ultraschalltechnologie für die zerstörungsfreie Prüfung von Schienen einsetzt, und machte Plasser zum ersten und einzigen Komplettanbieter von Schienenprüfungen und -bearbeitungen.

... IN DER KATEGORIE MARKET FOOTPRINT

Knapp AG (Steiermark): Seit nunmehr 25 Jahren werden im nordamerikanischen Raum sensationelle Erfolge erzielt: Das Ergebnis dieses Wachstums in den USA spiegelt sich in vielen erfolgreich umgesetzten Projekten wider. Viele namhafte amerikanische Unternehmen wie Walmart, Kroger, Garmin oder McKesson/Amerisource zählen zu langjährigen Kunden der Knapp Inc. Eine nachhaltig erfolgreiche Entwicklung erlaubte es, eine Erweiterung des aktuellen Headquarters in Kennesaw, Georgia, zu eröffnen. Auf über 4.500 Quadratmetern erstreckt sich die US-Niederlassung samt einem eigenen Knapp Campus mit Trainings-Center und aktuell rund 500 Mitarbeiter:innen. „Knapp goes USA!“ und hinterlässt einen nachhaltigen Footprint im Markt.

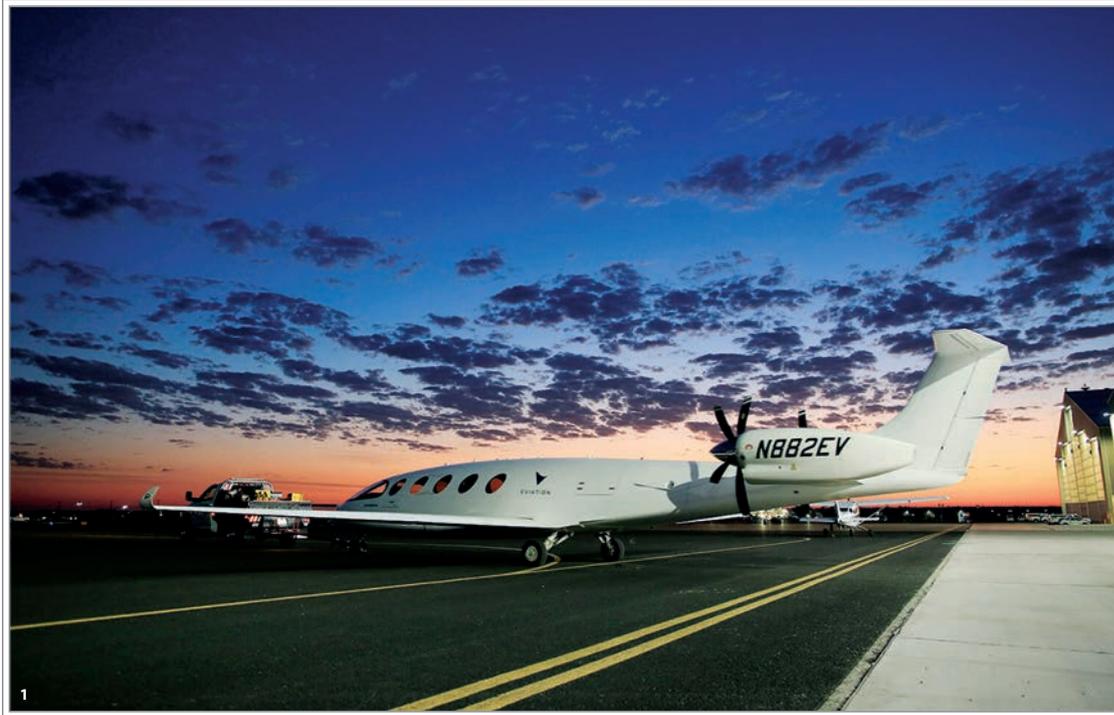
... IN DER KATEGORIE START-UP

Klangkulissee e.U. (Steiermark): Sound und Design von der Klangkulissee gehören zum guten Ton – denn hier werden Geschichten hörbar gemacht. Die Klangkulissee ist ein Tonstudio für kreative Audioinhalte mit Fokus auf das Spezialgebiet der Audio-Postproduktion. Das Start-up mauserte sich in den letzten fünf Jahren mit der Produktion von Sound und Musik für Filme und Ausstellungen zum professionellen Audio-Dienstleister am US-Markt. Dank der großen Nachfrage ist das Team 2022 bereits auf drei Personen angewachsen. Ein Film kann nur genossen werden, wenn der Dialog sauber, die Ambiances einladend und die Tonmischung perfekt ist – daher wird Sound-Creation bei Klangkulissee großgeschrieben.

... IN DER KATEGORIE SPECTACULAR

F/List GmbH (Niederösterreich): Dieses Unternehmen agiert als weltweiter Hersteller von exklusivem High-End-Mobiliar für Business- und Privatjets, Yachten und Luxusresidenzen. Die USA sind der größte Herstellungsort und Heimat der meisten Nutzer von Geschäftsflugzeugen. Somit ergänzen zwei Standorte in den USA perfekt das Portfolio von F/List. Aufgrund des phänomenalen Rufs und der steigenden Nachfrage in den USA eröffnet das Unter-

© Luis Lay/Pexels (1), Ekaterina Belinskaya/Pexels (2), Viada Karpovitch/Pexels (3), RDNE Stock project/Pexels (4), Rafal Maciejski/Pexels (5), Engin Akyurt/Pexels (6)



AVL und Eviation haben das Elektroflugzeug „Alice“ entwickelt.

nehmen 2023 seinen dritten US-Standort. Der hohe Designanspruch und Innovationsgeist von F/List zeugt von außergewöhnlicher Qualität. „Handcrafting the future – just spectacular“.

... IN DER KATEGORIE TRENDSETTER

Lomography USA (Wien): Von einer Gruppe von Studenten gegründet, 1998 in die USA expandiert und anschließend die Welt eingenommen. Lomography beweist, dass

die analoge Fotografie noch lange nicht am Ende ist, und feiert heuer ihr 30. Jubiläum. Mit einer Community von über 1,2 Millionen Mitgliedern verbindet Lomography die Leidenschaft für kreative Fotografie von Jung und Alt und allen aktiven und neugierigen Menschen. Über all die Jahre hat Lomography die analoge Fotografie nicht nur am Leben erhalten, sondern regelrecht eine internationale Renaissance und den Trend „back to analogue pictures“ im Zeitalter der Digitalisierung herbeigerufen. ◆



Lomography hat die analoge Fotografie wiederbelebt.

INFO-BOX

◆ **Über Außenwirtschaft Austria**

Außenwirtschaft Austria ist die Internationalisierungs- und Innovationsagentur der österreichischen Wirtschaft. Sie stellt Informationen sowie Ansprechpartner:innen zu allen Fragen rund ums Auslandsgeschäft zur Verfügung. Außenwirtschaft Austria präsentiert österreichische Unternehmen im Ausland, vermittelt Geschäftskontakte, berät von der Anbahnung bis zur Abwicklung von Geschäften, hilft bei der Lösung von Problemen und bringt globale Trends zu Ihnen.

www.wko.at/aussenwirtschaft

© AVL (1), Deni Chandra/Pexels (2)

WIR BEWEGEN LEBEN

Sobolak International ist der Marktführer
für weltweite Übersiedlungstransporte und
Relocation Services in Österreich.

MOVING - RELOCATION SERVICES

50

~ Jahre ~
Jubiläum





WENIGER MILLIONÄRE

Dem World Wealth Report von Capgemini zufolge ging 2022 in Österreich die Anzahl der Millionäre und deren Vermögen zurück – und zwar etwas stärker als im weltweiten Durchschnitt.

DIE ZAHL der vermögenden Privatpersonen (High Net Worth Individuals, HNWI) ist im Jahr 2022 weltweit um 3,3 Prozent auf 21,7 Millionen gesunken. Der Wert ihres Vermögens ging im gleichen Zeitraum um 3,6 Prozent

auf 83 Billionen US-Dollar zurück. Das zeigt der World Wealth Report 2022 von Capgemini. Dem Report zufolge ist dies der stärkste Rückgang seit zehn Jahren (2013 bis 2022). Ursache waren die geopolitischen wie auch makro-

Capgemini verzeichnete 2022 weltweit den stärksten Vermögensrückgang seit mehr als zehn Jahren.

ESG-INVESTITIONEN BLEIBEN PRIORITÄT, VERMÖGENSVERWALTER FEHLEN DATEN

Trotz der wirtschaftlichen Unsicherheit – nur 23 Prozent der HNWI gaben an, eine höhere Rendite aus Anlagen nach ESG-Kriterien erzielt zu haben – bekunden sie weiterhin Interesse an solchen Produkten: 41 Prozent der



ökonomischen Unsicherheiten. Nordamerika verzeichnete den stärksten Vermögensrückgang (-7,4 %), gefolgt von Europa (-3,2 %) und Asien-Pazifik (-2,7 %). Im Gegensatz dazu zeigten sich Afrika, Lateinamerika sowie der Nahe Osten widerstandsfähig und verzeichneten im Jahr 2022 ein finanzielles Wachstum, das auf starke Entwicklungen im Öl- und Gassektor zurückzuführen ist. In Österreich sank 2022 die Anzahl der HNWI um 3,4 Prozent auf knapp 170.000 Dollar-Millionäre. Das sind rund 6.400 HNWI weniger als im Vorjahreszeitraum. 2021 stieg diese Zahl in Österreich noch um acht Prozent auf rund 176.000 Personen. Das Vermögen dieser Personengruppe betrug im Jahr 2022 in Summe 469 Milliarden US-Dollar. Das entspricht einem Vermögensverlust von 4,2 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

Befragten sehen Investitionen mit ESG-Bezug als oberste Priorität. 63 Prozent der HNWI gaben an, dass sie ESG-Bewertungen für ihre Anlagen angefordert haben. Allerdings sehen nur rund die Hälfte der Vermögensverwalter (52 %) die Analyse von ESG-Daten und deren Rückverfolgbarkeit (31 %) als oberste Priorität an. Von den befragten Kundenbetreuern gaben 40 Prozent an, dass sie mehr Daten benötigen, um die ESG-Auswirkungen zu verstehen, und fast jeder Zweite gab an, dass mehr ESG-Informationen nötig seien, um effektiv mit den Kunden in Kontakt treten zu können.

VERMÖGENSVERWALTER SEHEN KORREKTURBEDARF

Dem Bericht zufolge hindert der derzeitige Mangel an digitaler Unterstützung die Kundenbetreuer daran, ihre Kunden zeitnah und wertschöpfend zu beraten – was sich letztlich auch auf ihre Profitabilität auswirkt. Im Durchschnitt stufte nur eine von drei Führungskräften die digitale Reife ihres Unternehmens über den gesamten Betreuungszyklus hinweg als hoch ein. Darüber hinaus gaben 45 Prozent der Befragten an, dass die Kosten pro Kundenbetreuer steigen, was in erster Linie auf Ineffizienzen in der Wertschöpfungskette der Vermögensverwaltung zurückzuführen ist.

© Auklid Phumsirichay/Pexels (1), Ibrahim Boran/Pexels (2), Willfried Wende/Pixabay (3)



56

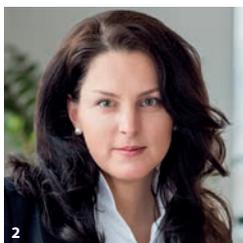
Vermögensverwaltungsunternehmen befinden sich Capgemini zufolge an einem kritischen Wendepunkt.

Insgesamt nimmt dabei der Zeitaufwand der Kundenbetreuer für Aktivitäten zu, die außerhalb ihrer Kerntätigkeit liegen. Aufgrund mangelnder digitaler Reife und unzureichender Omnichannel-Plattformen steht nur noch ein Drittel ihrer Zeit für die Kundenbetreuung zur Verfügung. Die Unzufriedenheit ist auf beiden Seiten zu spüren: 56 Prozent der befragten HNWI gaben an, dass Mehrwertdienste ihre Wahl eines Vermögensverwaltungsunter-

nehmens beeinflussen, doch nur jeder Zweite äußerte sich zufrieden mit der Fähigkeit seines Kundenbetreuers, diese Dienstleistungen zu erbringen. Fast 31 Prozent würden in den nächsten zwölf Monaten wahrscheinlich den Vermögensverwaltungsanbieter wechseln.

AN EINEM KRITISCHEN WENDEPUNKT

Vermögensverwalter sollten laut World Wealth Report ihren Kundenbetreuern einen integrierten „One Stop Shop“ zur Verfügung stellen und ein hervorragendes Kundenerlebnis schaffen, um so das Ertragswachstum wie auch die Kundenzufriedenheit zu steigern. So liegt die Zukunft beispielsweise in einem digitalen Cockpit für die Berater. Mit diesem lassen sich Produktivität wie auch Kundenbindung verbessern. Auch erhalten



2

« Der Zeitgeist fordert einen Wechsel der Denkweise und der Geschäftsmodelle, um ein nachhaltiges Ertragswachstum zu erzielen. »

MARTINA SENNEBOGEN, VORSTANDSVORSITZENDE
CAPGEMINI ÖSTERREICH

die Kundenbetreuer die Möglichkeit, für ihre Kunden die richtigen Experten zum richtigen Zeitpunkt einzusetzen. „Vermögensverwaltungsunternehmen befinden sich an einem kritischen Wendepunkt: Der Zeitgeist fordert einen Wechsel der Denkweise und der Geschäftsmodelle, um ein nachhaltiges Ertragswachstum zu erzielen. Um relevant zu bleiben, muss die Branche ihren Mehrwert für den Kunden steigern, Kundenbetreuer technisch besser

zent der klassischen Vermögensverwalter und 33 Prozent der Universalbanken nicht mit diesem Segment.

Die Affluents sind in den nächsten zwölf Monaten in überwältigender Mehrheit (71 %) daran interessiert, von ihrer Bank eine Vermögensberatung in Anspruch zu nehmen. Eine technologiegestützte Betreuung wäre hier das Mittel der Wahl, um zum einen die Betriebskosten niedrig zu halten und zum anderen die von diesen Personen nachgefragte Expertise zu bieten. Je nach Größe und Umfang der Geschäftstätigkeit, so der WWR, können Vermögensverwalter dabei eine von drei Optionen verfolgen, um einen vermögenden Kundenstamm aufzubauen: die Nutzung der bestehenden Wealth-Management-Strukturen durch eine beschleunigte Digitalisierung, die Entwicklung eines Wealth-as-a-Service-(WaaS)-Angebots unter Nutzung von Drittkanälen wie Retailbanken und unabhängigen Beratern oder den Aufbau einer eigenen Plattform für Wealth-Services, ergänzt durch Self-Service-Tools zur Verbesserung des Kundenmanagements. ◆



unterstützen und neue Wachstumsmöglichkeiten für sich erschließen“, so Martina Sennebogen, Vorstandsvorsitzende bei Capgemini in Österreich. „Ihr Erfolg wird davon abhängen, ob sie die Herausforderungen der unzureichenden digitalen Reife in der Vermögensverwaltungsbranche bewältigen können.“

WACHSTUMSPOTENZIAL IM BEREICH DES AFFLUENT-SEGMENTS

Nach Angaben des World Wealth Reports besteht für die Vermögensverwalter ein langfristiges Wachstumspotenzial in der Ausweitung des Pools potenzieller Wealth-Management-Kunden. Das Segment der wohlhabenden Privatkunden (Affluents) mit einem investierbaren Vermögen zwischen 250.000 Dollar und einer Million US-Dollar stellt nun eine neue Zielgruppe dar, da diese in Bezug auf Größe und finanzielles Gewicht weiter wächst. Regional gesehen haben Nordamerika (46 %) und der asiatisch-pazifische Raum (32 %) den größten Anteil an diesen wohlhabenden Kunden, sowohl gemessen am Vermögenswert als auch an der Anzahl. Obwohl sie über ein Vermögen von fast 27 Billionen US-Dollar verfügen (was rund 32 Prozent des Vermögens der HNWI entspricht), befassen sich 24 Pro-

INFO-BOX

◆ **Über den World Wealth Report**

Der World Wealth Report 2023 deckt 71 Märkte ab, auf die mehr als 98 Prozent des globalen Bruttonationaleinkommens und 99 Prozent der weltweiten Börsenkapitalisierung entfallen. Im Rahmen der Capgemini 2023 Global HNWI Insights Survey wurden 3.171 High Net Worth Individuals (HNWI) in 23 wichtigen Vermögensmärkten in Nordamerika, Lateinamerika, Europa und dem asiatisch-pazifischen Raum befragt. Im Rahmen der Capgemini 2023 Global Affluent Insights Survey wurden 3.203 vermögende Privatpersonen in elf wichtigen Vermögensmärkten in Nordamerika, Europa und im asiatisch-pazifischen Raum befragt. Um die Branchenperspektive einzubringen, umfasst die 2023 Wealth Management Executive Survey mehr als 90 Antworten aus 14 Märkten, wobei reine WM-Unternehmen, Universalbanken, unabhängige Broker/Dealer und Family-Offices vertreten sind. Die 2023 Relationship Manager Survey umfasst mehr als 800 Antworten aus neun Märkten. Befragt wurden Relationship-Manager zu ihren Ansichten zu den Prioritäten der WM-Strategie des Unternehmens, zu ihrer Zufriedenheit mit der Unterstützung durch ihr WM-Unternehmen und zu dem gestiegenen Interesse der Kunden an neuen Produkten/Angeboten.

© Michal Jarmoluk/Pixabay (1), Capgemini (2), Tima Miroshnichenko/Pexels (3), Emilian Robert Vico/Pixabay (4)



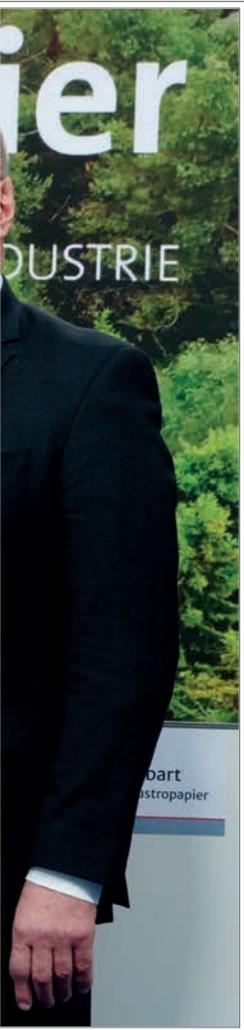
PAPIERINDUSTRIE TROTZT DEN KRISEN

Das Jahr 2022 war auch für die heimische Papierindustrie sehr anspruchsvoll. Im April wurde Bilanz gezogen.

DIE HEIMISCHE Papierindustrie hat sich im Jahr 2022 trotz massiver Teuerungen im Rohstoff- und Energiebereich einmal mehr als krisensicher erwiesen. Die 23 Mitglieder von Austropapier, der Vereinigung der österreichischen Papierindustrie, sind dank jahrzehntelanger strategischer Investitionen in moderne Produktionsanlagen und effiziente Prozesse vergleichsweise gut durch das vergangene Jahr gekommen, wie vergangenen April im Rahmen einer Pressekonferenz betont wurde.

Der Gesamtumsatz der Branche betrug 2022 rund 5,5 Milliarden Euro, im Vergleich zum Vorjahr entspricht das einem Plus von 34 Prozent. Vergleicht man das mit dem durchschnittlichen Wachstum der Papierindustrie in den Jahren 2008 bis 2018 von durchschnittlich 1,1 Prozent, klingt das im ersten Moment ausgesprochen erfreulich. Jedoch muss dabei beachtet werden, dass die vergangenen Jahre alles andere als durchschnittlich waren. So sind denn auch die Haupttreiber dieses außergewöhnlichen

© RNF



Martin Zahlbruckner, Präsident Austropapier, Herwig Schneider, Geschäftsführer IWI, Sigrid Eckhardt, Geschäftsführerin Austropapier, Ernst Spitzbart, Energiesprecher Austropapier (v. l. n. r.)

Uneingeschränkt erfreulich ist ein anderes Wachstum: Denn auch die Zahl der Beschäftigten konnte mit einem Plus von 1,1 Prozent auf rund 7.700 erhöht werden. „Besonders stolz macht mich, dass der Frauenanteil gesteigert werden konnte“, so Austropapier-Geschäftsführerin Sigrid Eckhardt. Die Zahl der weiblichen Fachkräfte konnte um 7,2 Prozent erhöht werden, was nicht zuletzt den umfangreichen Frauenförderungsprogrammen zu verdanken ist, die viele der Mitgliedsbetriebe ins Leben gerufen haben.

RÜCKLÄUFIGE PRODUKTIONSENTWICKLUNG IN ÖSTERREICH UND EUROPA

Die Papierproduktion lag in Österreich 2022 bei 4,6 Millionen Tonnen mit einem Rückgang gegenüber dem Vorjahr von 8,5 Prozent. Das liegt hauptsächlich am Rückgang der Nachfrage bei grafischen Papieren, die den Angaben zufolge mit 1,9 Millionen Tonnen ein Minus von 16,8 Prozent verzeichnet haben. Verpackungspapiere konnten sich mit 2,5 Millionen Tonnen Produktion und einem minimalen Rückgang von 0,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr stabil halten. Auch

« Österreichische Unternehmen haben beispielsweise im Jahr 2022 aufgrund der Trennung der Strompreiszone von Deutschland im Jahresmittel bis zu zehn Prozent höhere Stromkosten als ihre deutschen Konkurrenten gezahlt, in einzelnen Monaten sogar über 20 Prozent. »

ERNST SPITZBART, ENERGIESPRECHER AUSTROPAPIER



59

Wachstums vor allem die sehr hohen Energiekosten, aber auch gestiegene Rohstoff- und Logistikkosten sowie inflationäre Effekte, die zu einem gewissen Teil an die Kund:innen weitergegeben werden konnten. „2022 war mit all dem, was global geschehen ist, ein sehr anspruchsvolles Jahr“, resümierte dementsprechend Austropapier-Präsident Martin Zahlbruckner.



« Wir gehen konsequent den Weg der Dekarbonisierung. Das haben wir untermauert, indem wir heuer einen eigenen Nachhaltigkeitsausschuss verankert haben. »

SIGRID ECKHARDT, GESCHÄFTSFÜHRERIN AUSTROPAPIER

die Zellstoffproduktion war mit minus 1,4 Prozent bei einer Produktionsleistung von zwei Millionen Tonnen leicht rückläufig. In Europa betrug der Rückgang bei der Papierproduktion insgesamt sechs Prozent, das ist deutlich mehr als in jeder anderen Industrieregion in Fernost oder Nordamerika, wo die Rückgänge zwischen minus eins und minus vier Prozent lagen.

Die Hauptursache dafür sind die immer mehr auseinanderklaffenden Rahmenbedingungen auf dem europäischen, aber auch dem Weltmarkt. „Österreichische Unternehmen haben beispielsweise im Jahr 2022 aufgrund der Trennung der Strompreiszone von Deutschland im Jahresmittel bis zu zehn Prozent höhere Stromkosten als ihre deutschen Konkurrenten gezahlt, in einzelnen



Eine Studie des IWI belegt die hohe Wertschöpfung der heimischen Papierindustrie.

Monaten sogar über 20 Prozent. In den skandinavischen Ländern waren die Energiekosten bis zu zehnmal niedriger als in Österreich“, schilderte Austropapier-Energiesprecher Ernst Spitzbart.

FAIRE WETTBEWERBSBEDINGUNGEN GEFORDERT

Mit einer Exportquote von fast 90 Prozent ist die österreichische Papierindustrie besonders stark von fairen und

vergleichbaren Wettbewerbsbedingungen in Europa abhängig. „Die österreichische Papierindustrie ist eine innovative und attraktive Arbeitgeberin mit Nachhaltigkeitsfokus und sehr hoher Inlandswertschöpfung“, erklärte Präsident Zahlbruckner und ergänzte: „Wir wollen mit unseren hochqualitativen Produkten und bestens ausgebildeten Mitarbeiter:innen zu gleichen Marktbedingungen in ganz Europa wirtschaften und benötigen dafür in Österreich und der EU eine aktive Industriepolitik.“

Die hohe Wertschöpfung der heimischen Papierindustrie wird von einer aktuellen Studie des Industrierwissenschaftlichen Instituts (IWI) bestätigt: Den 23 Austropapier-Mitgliedern wurde dabei

eine außergewöhnliche Hebelwirkung bescheinigt. Zu jedem erwirtschafteten Wertschöpfungs-Euro österreichweit kommen weitere 1,17 Euro an Wertschöpfung dazu. „Die österreichische Papierindustrie ist durch die Verankerung in der



« Die österreichische Papierindustrie ist eine innovative und attraktive Arbeitgeberin mit Nachhaltigkeitsfokus und sehr hoher Inlandswertschöpfung. »

MARTIN ZAHLBRUCKNER, PRÄSIDENT AUSTROPAPIER

© Norske (1+3), Austropapier/R. Mader (4+5), RNF (2+6+7)

heimischen Wirtschaft und ihre beachtlichen gesamtwirtschaftlichen Multiplikatoreffekte ein elementares Element der heimischen Volkswirtschaft“, erklärte IWI-Geschäfts-

einer gelebten Bioökonomie konsequent fortgesetzt: Der Anteil an erneuerbaren Energieträgern konnte 2022 von 58 Prozent 2021 auf 64 Prozent gesteigert werden. Gleich-

zeitig wurden die CO₂-Emissionen um 23 Prozent auf 1,2 Millionen Tonnen verringert, was einer Reduktion von 22,8 Prozent entspricht.

Um diese Entwicklung in den kommenden Jahren fortsetzen zu können, hat die Branche 296 Millionen Euro investiert, ein Plus von rund 35 Prozent im Jahresvergleich. „Die österreichische Papierindustrie hat sich in den vergangenen Jahren zu einer absoluten Vorreiterin in Sachen Dekarbonisierung entwickelt. Das verringert die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen und macht nicht zuletzt die Austropapier-Mitglieder vor allem für junge Menschen zu sehr vertrauenswürdigen und attraktiven



führer Herwig Schneider. Die 7.700 Beschäftigten sichern österreichweit zudem rund 23.700 weitere Arbeitsplätze entlang der Wertschöpfungskette ab. „Das sind wirklich enorme Werte“, so Schneider weiter.

Arbeitgebern“, freute sich Sigrid Eckhardt, und weiter: „Wir gehen konsequent den Weg der Dekarbonisierung. Das haben wir untermauert, indem wir heuer einen eigenen Nachhaltigkeitsausschuss verankert haben.“

LEUCHTTURMBRANCHE DER BIOÖKONOMIE

Im Bereich Umwelt- und Klimaschutz sind die 23 Austropapier-Mitglieder bereits seit Jahren führend am heimischen Industriestandort und haben auch den eingeschlagenen Weg der Dekarbonisierung hin zu

« Die österreichische Papierindustrie ist durch die Verankerung in der heimischen Wirtschaft und ihre beachtlichen gesamtwirtschaftlichen Multiplikatoreffekte ein elementares Element der heimischen Volkswirtschaft. »

HERWIG SCHNEIDER, GESCHÄFTSFÜHRER IWI



61

WELTWEIT DURCHSTARTEN

Am 20. Juni 2023 findet in Wien der 21. Österreichische Exporttag, Österreichs größte Informations- und Netzwerkveranstaltung zum Thema Export und Internationalisierung, statt.



ES IST WIEDER so weit. Am 20. Juni öffnet die Wirtschaftskammer Österreich in der Wiedner Hauptstraße in Wien zum mittlerweile 21. Mal ihre Pforten für den Exporttag und bietet der österreichischen Exportwirtschaft eine Bühne, um sich zu präsentieren und miteinander ins Gespräch zu kommen.

INSPIRATION, INNOVATION, EXPERTENWISSEN

Von 10 bis 18 Uhr teilen mehr als 40 Vortragende auf drei Bühnen ihr Wissen, und 64 Wirtschaftsdelegierte – von Orten wie A wie Abu Dhabi bis Z wie Zürich – sowie zahlreiche Exportdienstleister:innen beraten persönlich die Interessierten unter den rund 3.000 erwarteten Besucher:innen. Das macht den Exporttag zur wichtigsten internationalen Netzwerkveranstaltung, die wertvolle Impulse zu Entwicklungen, Neuheiten und Trends aus aller Welt liefert. Die Eröffnung des Exporttags 2023 erfolgt um zehn Uhr durch Bundesminister Martin Kocher, WKÖ-

Präsident Harald Mahrer sowie Michael Otter, CEO bei Außenwirtschaft Austria, der Internationalisierungs- und Innovationsagentur der österreichischen Wirtschaft. Dieser Begrüßung folgt eine Keynote von Martin Wolf, Chief Economics Commentator bei der „Financial Times“. Er wird in seinem Vortrag zu dem Thema „The Era Of Global Disorder“ die Notwendigkeit einer kritischen Auseinandersetzung mit einer dynamischen kapitalistischen Marktwirtschaft thematisieren. Mehr denn je sieht Wolf die Politik in der Pflicht, wirtschaftliche Chancen und Sicherheit zu ermöglichen, und betrachtet unter anderem den Wohlfahrtsstaat und ein faires Steuersystem als geeignete Mittel.

DIE BESTEN IM RAMPENLICHT

Der Auftakt zu diesem „Fest der Exportwirtschaft“ fällt aber bereits am Vorabend bei der traditionellen „Exporters' Nite“, wo auch zum bereits 29. Mal der Exportpreis verliehen wird. Dort stehen Jahr für Jahr die Besten der Besten im Rampenlicht. Denn wer internationale Wertschöpfung für Österreich erwirtschaftet, egal ob im Ausland oder im Inland, hat sich nicht nur breite Aufmerksamkeit verdient, sondern auch eine Auszeichnung. Diesmal wird der Exportpreis in sechs Kategorien vergeben – jeweils in Gold, Silber und Bronze. Dazu kommen drei durch die Außenwirtschaft Austria vergebene Sonderpreise. ◆

INFO-BOX

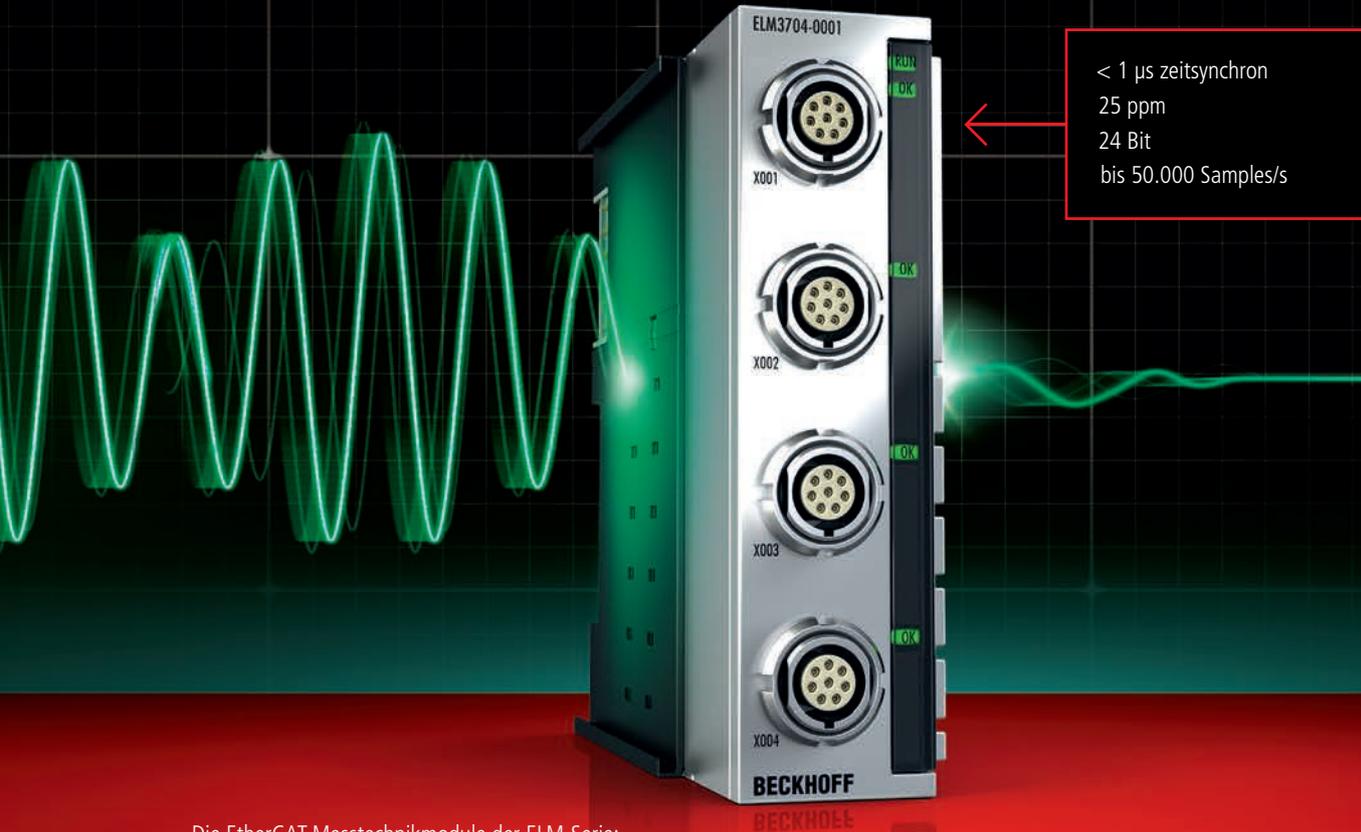
◆ Über den Exporttag

Der Exporttag informiert praxisnah, vernetzt mit nationalen und internationalen Experten und zeigt Impulse und Chancen für Österreichs Unternehmen auf.

www.exporttag.at

Highend-Messtechnik

Präzise, schnell, robust: die ELM-Module



< 1 μs zeitsynchron
25 ppm
24 Bit
bis 50.000 Samples/s

Die EtherCAT-Messtechnikmodule der ELM-Serie:

- systemintegriert: hochpräzise, schnelle und robuste Messtechnik
- direkt integrierbar in das modulare EtherCAT-Klemmsystem
- kombinierbar mit über 500 EtherCAT-Klemmen
- schnell: Abtastraten bis zu 50.000 Samples/s
- zeitpräzise: exakte Synchronisierung < 1 μs
- wertpräzise: Messgenauigkeit von bis zu 25 ppm
- proaktiv: integrierte Anschluss- und Funktionsdiagnose in den einzelnen Modulen
- flexibles Stecker-Frontend: LEMO, BNC, Push-in
- Eingangsbeschaltungen: Spannung 20 mV ... 60 V, Strom 20 mA, IEPE, DMS, RTD/TC, Widerstand



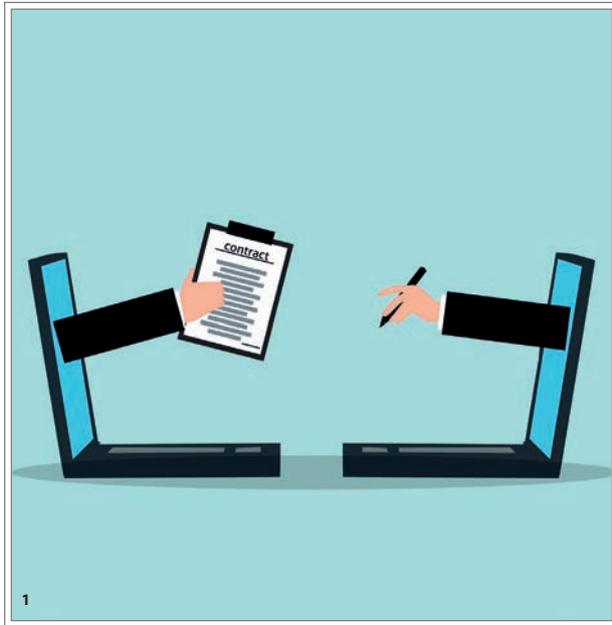
Scannen und
das Leistungs-
spektrum der
Highend-Mess-
technik erleben

New Automation Technology

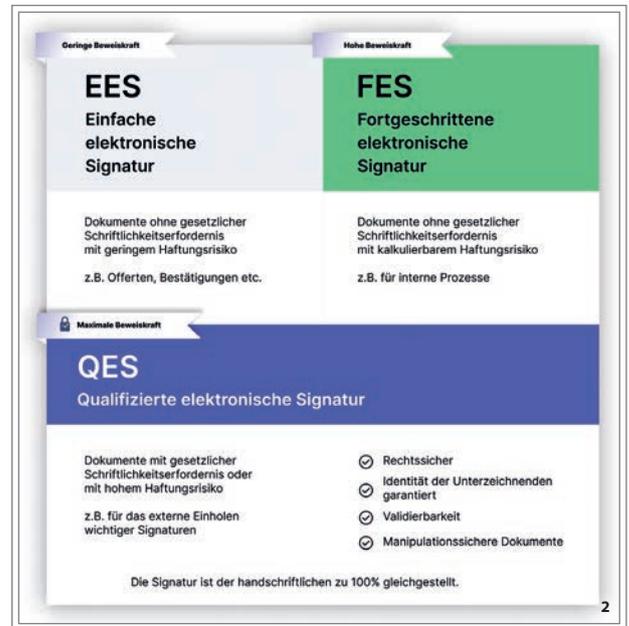
BECKHOFF

DIGITAL SIGNIEREN UND GRENZENLOS EXPORTIEREN

Digitale Unterschriften ermöglichen auch – oder besonders – grenzüberschreitend das schnelle, einfache und sichere Signieren ohne Umwege.



Digitale Signaturen sind besonders interessant für Cross-Border-Anwendungen.



Je nach Komplexität und Sicherheitsniveau unterscheidet man drei Arten von elektronischen Signaturen.

EXPORT ist für viele Unternehmen ein wichtiger Wachstumstreiber, insbesondere in Ländern wie Österreich mit vergleichsweise kleinen Binnenmärkten. Der grenzüberschreitende Handel bringt jedoch auch viele Herausforderungen mit sich, insbesondere wenn es um den Austausch von Dokumenten geht. Von Kaufverträgen über Frachtpapiere bis hin zu Zollformularen müssen zahlreiche Schriftstücke ausgetauscht und unterzeichnet werden. Der Prozess der Unterzeichnung führt oft zu unerwünschten Verzögerungen und erheblichem Papierkram, da physische Unterschriften und postalische Wege viel Zeit und Geld kosten können.

Hier kommen digitale Unterschriften ins Spiel: Sie ermöglichen ein schnelles, einfaches und sicheres Signieren von Dokumenten, ohne dass physische Unterschriften oder postalische Wege nötig sind.

SPROOF UND DIE DIGITALE SIGNATUR

Das österreichische Technologieunternehmen **sproof**, ein Spin-off der FH Salzburg, bietet seinen User:innen eine innovative Lösung an: eine Cloud-Plattform, die digitale Unterschriften ermöglicht – und das zu hundert Prozent DSGVO-konform und den Sicherheitsrichtlinien der Europäischen Union entsprechend. User:innen können Dokumente jeglicher Art hochladen, signieren und verwalten. Das Team rund um die Gründer Clemens Brunner, Fabian Knirsch und Erich Höpoldseder setzt dabei auf eine besonders sichere Technologie, mit der alle Dokumente und Unterschriften kryptografisch verschlüsselt und unveränderbar gespeichert werden.

GRENZÜBERSCHREITEND SICHER

Besonders interessant ist **sproofs** Technologie für Cross-

Border-Anwendungen. Die Plattform ermöglicht es international agierenden Unternehmen und Organisationen, Dokumente sicher und schnell über Grenzen hinweg zu unterzeichnen. Dies beschleunigt den Unterzeichnungsprozess erheblich und vermeidet Verzögerungen beim Export. Digitale Unterschriften ermöglichen es Unternehmen, Dokumente ohne physische Präsenz zu unterzeichnen, unabhängig von Ort und Zeit. Das kann im internationalen Handel von großem Vorteil sein, wenn es darum geht, Verträge mit ausländischen Partnern abzuschließen oder Zollformulare auszufüllen. Unternehmen sparen somit Zeit und Geld, da Unterschriften jederzeit schnell und einfach eingeholt werden können und der umständliche und teure Versand von Papier schlicht wegfällt.

„Grenzüberschreitend ‚gesproofte‘ Unterschriften sind 100 Prozent rechtsgültig und DSGVO-konform, da alle Daten innerhalb der Europäischen Union aufbewahrt werden“, erklärt Fabian Knirsch, Co-Founder und CTO von sproof. „Unser Ziel ist es, die Unterzeichnung von Verträgen und Vereinbarungen maximal einfach und sicher zu ermöglichen und europäische Unternehmen nachhaltig und ressourcenschonend bei ihrer Digitalisierung zu unterstützen.“

Gleichzeitig führt die Digitalisierung der Freigabeprozesse zu höherer Transparenz. Es ist jederzeit nachvollziehbar, welcher Mitarbeiter oder Vertragspartner ein Dokument wann unterschrieben hat, an welcher Stelle des Freigabeprozesses das Dokument gerade steht und wo es vielleicht zu Verzögerungen gekommen ist.

EES – FES – QES

Je nach Komplexität und Sicherheitsniveau unterscheidet man drei Arten von elektronischen Signaturen. Die einfache elektronische Signatur (EES) stellt dabei das grundlegende Niveau dar und ist die einfachste Art, täglich benötigte Verträge zu unterschreiben. Im Gegensatz dazu erfordert die fortgeschrittene elektronische Signatur (FES) zusätzliche Sicherheitsmaßnahmen, wie z. B. eine persönliche Identifikation des Unterzeichners und eine Verschlüsselung des Signaturdatums. Die qualifizierte elektronische Signatur (QES) ist die höchste Stufe der elektronischen

Signatur. Sie erfüllt die Anforderungen einer eigenhändigen Unterschrift im Sinne des Gesetzes. Eine QES erfordert eine starke Authentifizierung des Unterzeichners, eine besondere Signaturerstellungseinheit und ein Zertifikat einer akkreditierten Zertifizierungsstelle, eines sogenannten Vertrauensdiensteanbieters.

„Hier bahnt sich eine neue Herausforderung an: Die Zahl der Vertrauensdiensteanbieter nimmt stetig zu. Im beruflichen Kontext hieße das nun, dass ich mich für jeden dieser Anbieter neu ausweisen und identifizieren lassen muss. Das ist nicht kompliziert, aber zeitaufwendig und unnötig“, erläutert Co-Founder und CEO Clemens Brunner. sproof hat auch hier die passende Antwort: Eine Schnittstelle für qualifiziertes Signieren in ganz Europa vereint bereits heute die wichtigsten europäischen Vertrauensdiensteanbieter innerhalb der Plattform und ermöglicht so mit einer einmaligen Registrierung grenzüberschreitende qualifizierte Unterschriften.

OUT OF THE BOX

Die Grundidee von sproof entstand während der wissenschaftlichen Tätigkeit der drei Gründer im Bereich Privacy- und Security-Science am Zentrum für sichere Energieinformatik der FH Salzburg. Das erklärte Ziel der IT-Enthusiasten war und ist es, digitales Signieren für alle zugänglich und im Handumdrehen verfügbar zu machen. Dank einer intuitiv zu bedienenden Benutzeroberfläche und einer einfachen REST API ist dies auch technisch mehr als gelungen. So kann sproof binnen zwei Stunden in jede bestehende IT-Infrastruktur integriert werden und steht dann sofort zur Nutzung bereit.

Der Erfolg gibt sproof recht: Schon kurz nach Marktstart wurden nationale und internationale Unternehmen jeglicher Größe und Ausrichtung sowie staatliche Organisationen als Kunden gewonnen. Mittlerweile besteht das Unternehmen aus 22 Mitarbeiter:innen. Zu den begeisterten Kunden von sproof zählen unter anderen Sony DADC, das Österreichische Rote Kreuz, Linde Verlag, Kyocera, der Salzburger Flughafen, Leaseplan oder die Buchhaltungsagentur des Bundes. ◆

www.sproof.io



« Unser Ziel ist es, die Unterzeichnung von Verträgen und Vereinbarungen maximal einfach und sicher zu ermöglichen und europäische Unternehmen nachhaltig und ressourcenschonend bei ihrer Digitalisierung zu unterstützen. »

FABIAN KNIRSCH, CO-FOUNDER UND CTO SPROOF

INVEST IN INNOVATION

Das World Venture Forum, eines der größten Networking-Events für internationale Investor:innen und Expert:innen, findet kommenden Juli auf über 1.000 Metern Seehöhe statt. Dieses Jahr steht es unter dem Motto „Boom & Bust“.



DAS WORLD Venture Forum (WVF) findet dieses Jahr von 3. bis 8. Juli in Kitzbühel statt und steht in diesem Jahr unter dem Motto „Boom & Bust“. Bereits zum neunten Mal versammeln sich internationale Investor:innen und Expert:innen rund um die Themen Crypto, Circular Economy, Life-Sciences, Legal Tech, Family Offices und Institutional Private Equity in Kitzbühel und tauschen sich auf über 1.000 Metern Seehöhe in verschiedenen Diskussionspanels und Round Tables zu den Schlüsselthemen in den Bereichen Innovation, Zukunft, Hightech und Venture Capital aus.

Globale Reichweite

Was vor neun Jahren als Netzwerktreffen der Mitglieder des European Super Angels Clubs (ESAC) begann, ist im Laufe der Zeit zu einer einwöchigen Expertenkonferenz von globaler Reichweite angewachsen. Auf sechs verschiedenen Almen rund um Kitzbühel diskutieren namhafte Investor:innen über Veränderungen, Herausforderungen

und vor allem Chancen am Investitionsmarkt. Die Teilnehmer können sich hierbei auf internationale Expert:innen wie etwa Naoki Kamimaeda (Partner & Europe Division Head, Global Brain Corporation), Kilian Graulich (Investor, Venture Builder & Partner, Infinitas Capital Group Ltd), Stefan Bollhalder (Chairmann & CEO, St. Gotthard Wealth AG) oder Martha Oberndorfer (Associate Partner, Venionaire Capital Ges.m.b.H.) freuen.

„Wir erwarten insgesamt über 500 Teilnehmer:innen aus über 25 verschiedenen Ländern und freuen uns schon jetzt darauf, wenn die Welt ausnahmsweise einmal nicht wegen eines sportlichen Großereignisses in Kitzbühel zu Gast ist“, erklärt Venionaire Chief of Marketing Julia Gölzen-Zeisberger, die mit ihrem Team die Organisation des Events verantwortet. Unter anderem haben sich bereits Delegationen aus Japan, Indien, Israel, Großbritannien, Kanada, Schweden und den USA angemeldet.

Nach Jahren des Booms findet sich die Welt bedingt durch gesellschaftliche, wirtschaftliche und geopolitische Ver-



« Wer in der Krise antizyklisch investiert und Innovationen vorantreibt, wird in ein paar Jahren sehr stark davon profitieren. »

BERTHOLD BAUREK-KARLIC,
CEO VENIONAIRE CAPITAL

werfungen plötzlich schlagartig in einer Rezession wieder „Ein dramatisches Beispiel für einen Boom-&-Bust-Zyklus, wie er im Buche steht. Die Welt steht jedoch nicht still. Im Gegenteil: Wer in der Krise antizyklisch investiert und Innovationen vorantreibt, wird in ein paar Jahren sehr stark davon profitieren“, erklärt Berthold Baurek-Karlic, CEO und Managing Partner von Venionaire Capital, Präsident des European Super Angels Club und Initiator des World Venture Forum. „Wir wollen mit unserem Event in Kitzbühel dazu beitragen, die Welt zu verstärkter Zusammenarbeit zu bewegen, das heißt: Investoren vernetzen, gegenseitige Inspirationen zulassen, voneinander lernen und wichtige Innovationen gemeinsam aufgreifen.“

Die Erfahrung hat gezeigt, dass es nicht nur ein gutes technisches Verständnis, hervorragendes Gefühl für Gründerpersönlichkeiten, sondern vor allem persönliche Beziehungen und Vertrauen braucht, wenn man international Investoren zu Co-Investments bewegen will. Das World Venture Forum bietet seinen Teilnehmer:innen vielfältige Möglichkeiten, neue Kontakte zu knüpfen und alte Bekanntschaften wieder aufleben zu lassen.

„Die Dynamik in Kitzbühel ist eine besondere und ermöglicht einen einzigartigen Austausch“, erklärt Nikolaus Futter, Business Angel und Präsident der AAIA. Abseits der offiziellen Veranstaltungen, die im Zuge des einwöchigen World Venture Forum stattfinden, wo Menschen mit ähnlichen Interessen, Visionen und Zielen auf sogenannten Themenalmen zusammenkommen, werden gezielte Kontakte bei VIP-Break-outs oder offiziellen Side-Events hergestellt. Eines der Highlights des World Venture Forum 2023 wird jedenfalls das große Galabankett. Im Zuge des festlichen Abends wird es neben einigen Show-Elementen auch eine feierliche Ehrung und Preisverleihung geben. ◆

www.worldventureforum.info

INFO-BOX

◆ Über Venionaire Capital

Venionaire Capital ist auf Risikokapital und Private Equity spezialisiert. Die 2012 gegründete Firma mit Hauptsitz in Wien unterstützt mit ihren Expert:innen Konzerne, mittelständische Unternehmen und Family-Offices in komplexen Finanzierungsfragen. Eine besondere Expertise des Hauses liegt in den Bereichen Innovation, Hightech und Wachstumsunternehmen. Services reichen in der Nische Venture Capital und Private Equity von Due Diligence, Unternehmensbewertung, Deal-Strukturierung, Fondsmanagement bis zu klassischer Transaktionsbegleitung (M&A). Die Partner des Unternehmens investieren selbst regelmäßig über den European Super Angels Club, der vor rund drei Jahren gemeinsam mit Partnern von KPMG Österreich gegründet wurde.

www.venionaire.com

WENIGER FINANZIERUNGSROUNDE UND MEHR EXITS GEPLANT

Mit dem Austrian Investing Report 2022 wurde erstmals das vorbörsliche Investitionsgeschehen in Österreich umfassend untersucht.



Bernhard Sagmeister (aws), Amelie Groß (WKÖ), Christiane Holzinger (aaia), Rudolf Dömötör (WU Gründungszentrum), Nikolaus Graf (EcoAustria) und Laura Egg (aaia) (v. l. n. r.)

DER AUSTRIAN Investing Report 2022 soll zur Ausgestaltung förderlicher Rahmenbedingungen für innovative Jungunternehmen beitragen. Die gewonnenen Erkenntnisse geben Aufschluss über die Investitionsmotive und das Verhalten sowohl von Angel- als auch von institutionellen Investor:innen. Der Auftrag für den Bericht erfolgte gemeinschaftlich von der Austrian Angel Investors Association (aaia), der Austrian Private Equity and Venture Capital Organisation (AVCO) und der Austria Wirtschaftservice GmbH (aws). Die Studie wurde vom WU Entrepre-

neurship Center und dem Wirtschaftsforschungsinstitut EcoAustria durchgeführt. Trotz der wichtigen volkswirtschaftlichen Bedeutung wird es aktuell für innovative Jungunternehmen herausfordernder, in frühen Phasen Kapital einzusammeln. „Am vorbörslichen Kapitalmarkt ist es fünf vor zwölf – Österreich muss hier die Weichen für ein entsprechendes Finanzierungsumfeld stellen. Mit unserer Studie wird die aktuelle Situation für Innovationsträger:innen, Start-ups und Scale-ups verdeutlicht: Die aktuelle Marktlage führt zu erheblichen Herausforderungen im Finanzierungsprozess, welche weitreichende Folgen für den nationalen Wirtschaftsstandort nach sich

ziehen werden. Dahingehend gilt es, bereichsübergreifende Partnerschaften zu stärken und gemeinsam strukturelle Änderungen auf politischer Ebene mit Nachdruck voranzutreiben“, so Christiane Holzinger, aaia-Boardmember und Business-Angel. „Start-ups sind für den österreichischen Wirtschaftsstandort wichtige Inno-



« In Zeiten wie diesen sind Maßnahmen zur Aktivierung von mehr Investitionen in Start-ups und Jungunternehmen bedeutender als je zuvor. »

AMELIE GROSS, VIZEPRÄSIDENTIN WKÖ

© Alexander Müller (1), WKÖ/Marek Knopp (2)

vationstreiber. Trotz dieser Bedeutung wird es aktuell für innovative Jungunternehmen herausfordernder, in frühen Phasen Kapital einzusammeln. Dies sehen wir nicht nur in unserer täglichen Arbeit als Förderbank des Bundes, sondern bestätigt auch der Austrian Investing Report. Die Untersuchung zeigt aber auch: Für mehr als 70 Prozent der Investor:innen geht von öffentlichen Förderungen und Garantien für Start-ups eine positive Signalwirkung aus. Insbesondere im aktuell herausfordernden Marktumfeld schaffen aws-Förderungen und Garantien positive Anreize, gleichzeitig bauen die Matching-Services im Rahmen von aws Connect wichtige Brücken zwischen Start-ups, Investor:innen und Corporates“, sagt aws-Geschäftsführer Bernhard Sagmeister.

Aus Sicht der Beteiligungsunternehmen zeigt sich für 2023 in der Tat ein schwieriges Investitionsumfeld, wie Nikolaus Graf, Leiter des Forschungsbereichs Wettbewerbsfähigkeit bei EcoAustria, ausführt: „Institutionelle Investor:innen und Angel-Investor:innen planen 2023 eine Verringerung der Zahl der Beteiligungen sowie eine Erhöhung der Veräußerungen. Dabei sehen zumindest die Vertreter:innen der institutionellen Investor:innen eine Ausweitung des investierten Kapitals vor. Angel-Investor:innen planen hingegen eine Verringerung des investierten Kapitals.“ Thematisch liegt der Investitionsfokus bei beiden Gruppen auf den Bereichen Gesundheit und Medizintechnik, Energie und künstliche Intelligenz.

WICHTIGSTE ENTSCHEIDUNGSKRITERIEN

Über 82 Prozent der befragten Investor:innen nannten das Geschäftsmodell als Entscheidungskriterium für Investitionen, fast 73 Prozent die Technologie. Als oberstes Motiv steht für Investor:innen die Rendite im Vordergrund (21 %). Nicht viel seltener werden aber auch die Unterstützung der Gründer:innen (18 %), der Spaß an der Zusammenarbeit (17 %) und die Weitergabe von Know-how (12 %) als Motive genannt. „Durchaus überraschend ist der hohe Fokus auf Investments in österreichische Wachstumsunternehmen. Mehr als 56 Prozent der Beteiligungen werden an österreichischen Unternehmen gehalten. Das ist positiv und wichtig für den Standort“, so Rudolf Dömötör, Direktor WU Gründungszentrum.

Interessant ist auch, dass Angel-Investor:innen im Vergleich zu institutionellen Investor:innen laut Report stärker zwischen einzelnen Anlageformen diversifizieren. So entfallen etwa 21 Prozent des investierten Vermögens auf Start-ups, Scale-ups und Spin-offs, 31 Prozent auf Immobilien, 21 Prozent auf Aktien bzw. Anleihen und 14 Prozent auf KMU und bestehende Unternehmen. Institutionelle Investor:innen agieren hingegen mit stärkerem Fokus auf

Start-ups, Scale-ups und Spin-offs. Rund 77 Prozent ihres investierten Vermögens entfällt auf diese Gruppen von Unternehmen.

KOOPERATIONEN SIND GEFRAGT

Die Studie unterstreicht, dass Investor:innen bei Finanzierungen meist kooperativ in Partnerschaften mit anderen Anleger:innen vorgehen. Nur etwa ein Fünftel der Studienteilnehmer:innen gab an, im Zuge von Finanzierungsrunden allein zu investieren. Unterschiede zwischen Angel-Investor:innen und institutionellen Investor:innen ergeben sich allerdings in der Auswahl ihrer Kooperationspartner:innen. Angel-Investor:innen kooperieren stärker mit anderen Angels (58 %) und institutionelle Investor:innen häufiger mit anderen institutionellen Investor:innen (33 %). Für die Auswahl der Partner:innen sind insbesondere persönliche (47 %), berufliche (34 %), aber auch kuratierte Netzwerke (17 %) ausschlaggebend.

„In Zeiten wie diesen sind Maßnahmen zur Aktivierung von mehr Investitionen in Start-ups und Jungunternehmen bedeutender als je zuvor. Aktuelle globale Entwicklungen werden ihren Stempel hinterlassen, umso mehr gilt es, die Rahmenbedingungen für unsere innovativsten Köpfe an diese Entwicklungen anzupassen“, argumentiert Amelie Groß, Vizepräsidentin der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ). Darunter fallen etwa der Abbau bürokratischer Hürden bei der Gründung, Anreizsysteme für eine zeitgemäße Mitarbeiter:innenbeteiligung oder rechtliche Rahmenbedingungen, die Wachstum fördern. ◆

INFO-BOX

◆ Über die Methodik

Zur Befragung wurde ein elektronischer Fragebogen über die Website der Austrian Angel Investors Association zugänglich gemacht, der sich an Business-Angel-Investor:innen sowie an institutionelle Investor:innen richtete. Die Erhebung fand im Zeitraum 25. November 2022 bis 13. Jänner 2023 statt. Die Teilnehmer:innen wurden nach sozialen, demografischen und institutionellen Kriterien strukturiert und inhaltliche Fragen differenziert nach den Investor:innen-Kategorien ausgewertet. Insgesamt haben über 350 Investor:innen bzw. deren Vertreter:innen an der Umfrage teilgenommen. Die meisten Auswertungen hatten eine Stichprobe von etwa 130 bis 135 Teilnehmer:innen.

BIG DATA IN BIG APPLE

Worin die EU führend ist, wird aktuell in die USA „exportiert“ – die Schutzwürdigkeit von Personendaten. Wie lässt sich das mit Big Data in Big Apple & Co. verbinden? Ein heimisches Start-up hat die Antwort.



Datenschutz ist wichtig, kann für Unternehmen aber auch hinderlich sein.

KI, DSGVO und der „EU AI ACT“ – das Thema Daten ist sprichwörtlich in aller Munde. Dabei dürfen Unternehmen nur die wenigsten ihrer Daten verwenden. Abhilfe schaffen synthetische Daten, die aus allen Richtlinien herausfallen.

Zwei Drittel aller Daten weltweit sind durch irgendeine Datenschutzrichtlinie geschützt, Tendenz steigend. Nach der DSGVO, die im Mai dieses Jahres ihr fünfjähriges Jubiläum beging, bastelt die EU aktuell am sogenannten EU AI Act. Er soll das weltweit erste umfassende Gesetz für den verantwortungsvollen Einsatz von künstlicher

Intelligenz sein. Viele Details sind mangels endgültiger Definition noch nicht bekannt, was aber sicher ist, ist, dass die Strafen für ein Zuwiderhandeln höher ausfallen sollen als bei Verletzungen der DSGVO.

DIE VORTEILE SYNTHETISCHER DATEN

Und dennoch braucht jedes Unternehmen seine Kundendaten, um neue Produkte zu entwickeln, Trends zu identifizieren oder schlichtweg „nur“ neue Software zu testen. Kleine Unternehmen stehen weiters vor der Herausforderung, dass sie oftmals zu wenige Daten haben, um damit arbeiten zu können. Eine Antwort auf all diese Themen bieten die sogenannten synthetischen Daten. Ihr großer Vorteil: Sie unterliegen keinerlei Datenschutzrichtlinie, weil sie eben keinerlei persönliche, rückverfolgbare Informationen auf einzelne Menschen enthalten. Synthetische Daten werden mittels künstlicher Intelligenz (KI) erzeugt. Dazu werden maschinelle Lernalgorithmen so trainiert, dass sie die statistischen Informationen und Strukturen des Originaldatensatzes bis ins kleinste Detail erlernen. Mit



« Wer Datenschutz in Europa kann, der kann ihn erst recht in den USA. »

TOBIAS HANN, CEO MOSTLY AI

© Towfiq barbhuiya/Unsplash (1), Mostly.ai (2+3)

diesem „Wissen“ erzeugt die KI einen völlig neuen, synthetischen Datensatz. Dieser enthält keine Originaldaten mehr. Damit sind sensible persönliche Daten, die auf einen „echten“ Menschen rückführbar wären, nicht mehr identifizierbar. Besonders häufig in Verwendung sind synthetische Daten bei Versicherungen, Banken und Telekommunikationsunternehmen, allesamt Branchenvertreter, die über teils enorm große Kundendatenmengen verfügen, diese oftmals aufgrund der Datenschutzregulierungen aber nicht in vollem Umfang nutzen können.

ÖSTERREICHER SIND WELTWEIT FÜHREND

Mostly AI ist als österreichisches Start-up weltweit führend beim Thema synthetische Daten und zählt Konzerne wie KMUs im EU-Raum zu seinen Kunden, wie zum Beispiel die österreichische Merkur-Versicherung, die Erste Bank, die deutsche Ingefl, das Institut für angewandte Gesundheitsforschung in Berlin, oder die Telefonica. Seit sechs Jahren hat sich Mostly AI der Herstellung von synthetischen Daten verschrieben und beschäftigt mittlerweile weltweit mehr als 50 Mitarbeitende aus 25 Nationen. Das Start-up mit Sitz in Wien und New York hat für sein Geschäftsmodell bereits mehr als 31 Millionen US-Dollar Marktkapital eingesammelt und viele Kunden in Europa und den USA von den Vorteilen synthetischer Daten überzeugen können. Sie alle setzen wohl aufs richtige Pferd. Schließlich prophezeien die Marktforscher von Gartner den synthetischen Daten eine fulminante Zukunft. Bereits in zwei bis drei Jahren sollen rund 70 Prozent aller verwendeten Daten synthetisch, also künstlich erzeugt, sein. CEO Tobias Hann baut das Geschäft von Mostly AI in den USA auf: „Wer Datenschutz in Europa kann, der kann ihn erst recht in den USA“, berichtet er. „Ja, die USA hinken in Sachen Datenschutz, sowohl was Bewusstsein als auch Umsetzung betrifft, weit hinter Europa hinterher. Aber,



Das Team von Mostly AI

und das ist für Mostly AI die große Chance, Amerikaner tendieren dazu, zu Marktführern zu gehen, weil sie sich selbst als Marktführer sehen, in allen Bereichen.“ Und hier kommt die sechsjährige Expertise von Mostly AI in Europa ins Spiel: „Mehr und mehr amerikanische Bundesstaaten führen Datenschutzrichtlinien ein. Das heißt, auch hier steigt die Notwendigkeit, aus Datensätzen alle persönlichen Informationen rauszuholen, die auf einen Menschen zurückführen sind. Und das können wir mit unseren synthetischen Daten.“ Seit einem Jahr in New York City wohnhaft, hat Tobias Hann schon eine Reihe von Neukunden in den USA gewonnen.

Zusätzlich zu der On-Prem-Lösung des Unternehmens bietet Mostly AI eine kostenlose Version seiner Plattform an, auf der sich Datenexperten anmelden und mit KI-generierten synthetischen Daten experimentieren können. Sie können sich aus erster Hand von der Leistungsfähigkeit der Plattform überzeugen und sehen, wie schnell und einfach es ist, mit der Synthese von Datensätzen zu beginnen. ◆

INFO-BOX

◆ EU: Synthetische Daten als „Treiber“ von KI

Erst vor Kurzem hat die EU die Bedeutung von synthetischen Daten besonders unterstrichen. Im Rahmen eines Reports der gemeinsamen Forschungsstelle der EU (JRC) über synthetische Daten wurden diese als „die“ Treiber für die Verwendung von AI innerhalb der EU identifiziert. Sie werden als wenig kostenintensives und ausgereiftes Tool identifiziert, das im Rahmen von AI und Datenschutz für Fairness, Diversity und Inklusion steht.

Wie kann das gehen? Ein Beispiel: Werden KI-Anwendungen mit Echtdaten „gefüttert“, entstehen in den KI-getriebenen Anwendungen genau jene gesellschaftlichen Ungleichheiten, wie sie im realen Leben auch vorkommen, etwa die Bevorzugung von „weißen Männern“ bei Bewerbungen oder die Benachteiligung von Frauen bei Kreditvergaben. Synthetische Daten sind die Antwort schlechthin auf alle Fragen rund um Fairness in der KI, auch ethische KI genannt, und um den Datenschutz. Synthetische Daten erlauben es, historisch vorurteilsbehaftete Echtdaten (etwa in den genannten Bewerbungs- oder Kreditvergabeprozessen) auszugleichen. Damit bringen sie mehr Diversität in KI-Trainingsdatensätze.

LEICHTER RÜCKGANG BEI PATENTEN

Das Österreichische Patentamt hat wieder Bilanz gezogen, und zwar zum Erfindungsjahr 2022. Das wirft die Frage auf: Wie steht Österreich im europa- und weltweiten Vergleich da?



Besonders viel wird in Österreich zu KI, 3-D-Druck und Drohnen patentiert.

WELTWEIT haben Österreicher:innen 2022 insgesamt 10.816 Patente angemeldet. Im Vergleich zum Vorjahr ist das ein Rückgang um knapp zwei Prozent, wie das Patentamt im März im Zuge der Präsentation aktueller Zahlen vorrechnete. Die letzten Jahre waren für fast alle europäischen Länder schwache Patentjahre. Einige, wie Frankreich, Schweden oder auch Dänemark, haben bereits eine Trendwende geschafft und meldeten zuletzt wieder mehr Patente an. Deutschland ist, so wie Österreich, noch auf Krisenniveau. Klimaschutzministerin Leonore Gewessler dazu: „Österreich ist nach wie vor ein Land toller Erfinderrinnen und Erfinder. Zwar haben wir bei den Patentanmeldungen leicht nachgelassen, aber wir liegen in Europa auf Platz drei, wenn es um die Ausgaben für Forschung und Entwicklung geht. Genauso erfreulich ist, dass Österreich bei Zukunftstechnologien weiter stark wächst. Hier landen wir EU-weit auf Platz acht.“ Besonders auf den Gebieten künstliche Intelligenz, 3-D-Druck und Drohnen wird hierzulande besonders viel patentiert.

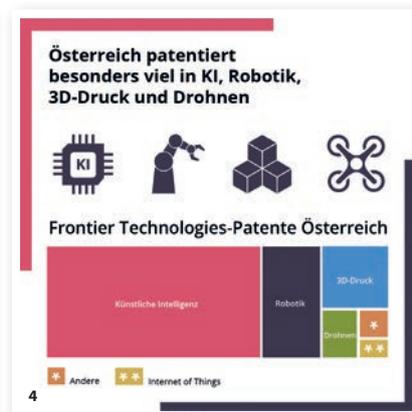
Beim Österreichischen Patentamt wurden im vergangenen Jahr 2.231 Erfindungen angemeldet. Das Bundesland Nummer eins ist weiterhin Oberösterreich mit 470 Erfindungen. Platz zwei und drei belegen die Steiermark mit

436 und Wien mit 345 Erfindungen. Eine Erfinderin oder einen Erfinder trifft man am ehesten in Vorarlberg – es liegt auf Platz eins bei der Anzahl an Erfindungen pro Einwohner:in. Der größte Patentanmelder beim Österreichischen Patentamt ist AVL List mit 189 angemeldeten Erfindungen, gefolgt von Julius Blum mit 79 und Engel und Siemens mit je 26 Erfindungsanmeldungen.

NEUE ÄRA: EINHEITSPATENT SEIT JUNI

Die Voraussetzungen, um mit der eigenen Erfindung groß durchzustarten, sind 2023 besonders gut. „Ab Juni wird das europäische Einheitspatent Realität. Es läutet eine neue Ära ein, auf die Europa seit 50 Jahren hinarbeitet: Die EU-Mitgliedsstaaten rücken noch näher zusammen und schaffen einen gemeinsamen, einheitlichen Patentraum“, so Gewessler im Frühjahr. „Das ist wie die Einführung der Einheitswährung Euro, nur für Patente“, ergänzte Noch-Patentamtspräsidentin Mariana Karepova, die sich bald auf den Weg zum Europäischen Patentamt in München macht, wo sie als Direktorin die nächste Stufe der Karriereleiter erklimmt.

Mit dem Einheitspatent können Unternehmer:innen mit nur einer Anmeldung, nur einer Gebühr, nur einer Über-



setzung beim Europäischen Patentamt den Schutz in 17 Mitgliedsstaaten der EU erlangen. Und damit KMU bei diesem großen Wurf sichergehen können, dass es auch klappt, hat das Patentamt ein besonderes Angebot. „Wenn Sie Ihr Patent in Österreich anmelden, dann geben wir Ihnen kostenlos eine Recherche vom Europäischen Patentamt mit auf den Weg. Damit wissen Sie, was das Europäische Patentamt von Ihrer Erfindung hält, noch bevor Sie dort anmelden. So gewinnen Sie Zeit und Sicherheit. Das ist wie eine Wettervorhersage für Ihr europäisches Patent – nur stimmt’s immer“, so Karepova. Dieses Angebot gilt für das klassische europäische Patent wie auch für das EU-Einheitspatent. Vor allem kleinere und jüngere Firmen sollen von dem Einheitspatent profitieren, weil sie mit einem Schlag die wichtigsten Märkte mit weniger Aufwand und geringeren Kosten abdecken können.

Die im Ministerrat beschlossene Patentrechtsnovelle wurde auch genutzt, um das bestehende Verbot von Bio-Patenten zu schärfen und Schlupflöcher zu schließen, die in den letzten Jahren immer häufiger von den Konzernen der Agrar- oder Lebensmittelindustrie ausgenutzt wurden.

GROSSE UNTERNEHMEN MIT IMMER MEHR PATENTEN

Mehr als die Hälfte (53%) der heimischen Patente gehen auf das Konto von großen Unternehmen – Tendenz steigend. Unter den neuen Kund:innen beim Patentamt sind die Start-ups am besten im Rennen. Laut Start-up-Monitor haben rund ein Viertel der österreichischen Start-ups eigene Patente, und knapp 55 Prozent machen Markenmeldungen. Österreichische Spin-offs aus Universitäten oder Forschungseinrichtungen fallen dabei besonders auf. Von ihnen haben sogar 50 Prozent ein Patent. Die Zahl der Patente von Neueinsteiger:innen oder Unternehmen, die selten Patente anmelden, ging in der Krise zurück.

ZUKUNFTSTECHNOLOGIEN: PATENTE WACHSEN STARK

Die Patentzahlen zeigen, dass Österreicher:innen bei Zukunftstechnologien besonders viel zu künstlicher Intelligenz, 3-D-Druck und Robotik forschen und entwickeln. Bei deren industrieller Anwendung, der vierten industriellen Revolution, haben sich seit 2010 die Patentanmeldungen mehr als verdreifacht. Auf manchen Gebieten, zu denen auch die Technologien zur Energieeinsparung, Datenmanagement und Robotik zählen, haben sich die Patentanmeldungen aus Österreich seit 2010 sogar versechsfacht. Gewessler: „So viele Patente auf Gebieten der Industrie 4.0 stimmen mich zuversichtlich. Vor allem zeigt das: Unsere Förderstrategien tragen Früchte. Diese beeindruckende Performancesteigerung in einem sehr kurzen Zeitraum verdanken wir unseren industriellen Flaggschiffprogrammen Produktion der Zukunft, IKT der Zukunft, aber auch den Forschungsarbeiten in den einschlägigen COMET-Zentren wie dem Austrian Center for Digital Production, dem Linz Center of Mechatronics oder Pro2Future – Products and Production Systems of the Future.“

INFO-BOX

◆ Über das Österreichische Patentamt

236 Expert:innen für Patente, Marken, Designs, künstliche Intelligenz, Software, Maschinenbau, Pharmazie, Elektrotechnik und jedes andere technische Gebiet. Großes Beratungsangebot und Förderprogramme wie der Patent Schenk sowie Workshops in der IP-Academy für IP-Profis und Einsteiger:innen.

www.patentamt.at



„WIR SIND EIN LAND DER MUSIK – WENN MAN UNS SPIELEN LÄSST“

„Bzzzz – die Konferenz der österreichischen Musikwirtschaft“ ging als starke Initialzündung für die Branche mit konkreten Forderungen an die Politik erfolgreich zu Ende. Gerade in Sachen Internationalisierung und Vermarktung heimischer Produktionen braucht es mehr Unterstützung.



Hannes Tschürtz, IFPI-Vorstand und Obmann der Berufsgruppe Label im Fachverband der Film- und Musikwirtschaft, bei der Keynote von „Bzzzz“



ORDENTLICH GEBRUMMT hat es Anfang Mai in den Wiener Räumlichkeiten der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ) bei der ersten Konferenz der heimischen Musikwirtschaft mit dem ungewöhnlichen Namen „Bzzzz“, hinter der sich alle relevanten Organisationen wie AKM, FAMA, IFPI und VTMÖ versammelten. Das Ergebnis: Großes Interesse und bis auf den letzten Platz gefüllte Konferenzsäle, denn es ging um nichts weniger als um die Zukunft der heimischen Musikwirtschaft. Darum, dass man künftig mehr bewegen kann, wenn man

sich zusammentut, wie der Initiator der Konferenz, IFPI-Vorstand und Obmann der Berufsgruppe Label im Fachverband der Film- und Musikwirtschaft, Hannes Tschürtz, in seiner Keynote-Rede erläuterte.

Die Musikwirtschaft sei vielfältig und von kleinen Playern geprägt, weshalb sie oft nicht so laut ist, wie sie sein könnte. Das „Bzzzz“ stehe symbolisch für ein gemeinschaftliches Bewältigen der großen gegenwärtigen Herausforderungen und das Erarbeiten einer klaren Agenda für die Zukunft einer Branche mit einer jährlichen Bruttowertschöpfung in Milliardenhöhe.

„GEBT UNS ZUCKERWASSER, WIR MACHEN HONIG DARAUS“

„Es blühen viele Talente in Österreich, die eine starke Musikwirtschaft brauchen, damit ihre Arbeit Früchte tragen kann. Aber manchmal braucht es ein wenig Zuckerwasser, damit wir durch schwierige Zeiten kommen und Honig machen können“, meinte Tschürtz in Anlehnung an den Veranstaltungstitel.

Die Fördermittel für die Branche seien unzureichend, die Investitionsbereitschaft in der Branche auch deshalb gering, weil das Risiko zu hoch für Einzelne sei. Tschürtz rief zu mehr Selbstbewusstsein auf: „Musik wird oft noch immer als nettes Hobby angesehen, für das man ab und an Almosen vom Staat bekommt. Ich habe in Österreich noch nie ein Statement wie jenes vom australischen Premierminister gehört, der gesagt hat ‚Music jobs are real jobs‘ und daraufhin ein Förderungspaket für den Musiksektor in dreistelliger Millionenhöhe auf den Weg gebracht hat.“

© Patricia Weiskirchner



Hannes Tschürtz (IFPI), Georg Tomandl (OMF), Franz Hergovich (Austrian Music Export), Paulina Parvanov (VTMÖ), Peter Viewegger (AKM) (v.l.n.r.)

MEHR UNTERSTÜTZUNG NACH AUSSEN, SELBSTKRITIK NACH INNEN

Um bestehende Probleme und Bedürfnisse herauszuarbeiten, wurden im Zuge der Konferenz Diskussionsgruppen zu verschiedenen Themen gebildet und Ergebnisse gesammelt. Dass man auch nach innen und dorthin schauen müsse, wo es wehtut, wurde im Rahmen der ganztägigen Konferenz ebenfalls verdeutlicht. Verwiesen wurde auf ein ausbaufähiges Ausbildungsangebot und darauf, dass die Musik eine starke und funktionale Medienlandschaft als Gegenüber braucht, die heimisches Schaffen adäquat abzubilden vermag. Auch die einzelnen Insti-

tutionen seien teilweise zu starr in ihren Strukturen, müssten sich verstärkt einer Inklusionsdebatte stellen und ihre Mentoring-Rolle nach außen tragen, um der nächsten Generation an Musikschaaffenden eine gute Grundlage zu bieten.

„Ich nehme von heute mit, dass unkomplizierte Förder-systeme weiter ausgebaut werden müssen – ganz klar vor allem im Bereich Vermarktung und Live-Auftritte. Ein zweiter Punkt ist die bessere mediale Sichtbarkeit der Musikbranche: Wir stehen zur Finanzierung des ORF, aber wir verlangen genauso die Sichtbarmachung der heimischen Musikbranche. Dafür haben wir die Musik-Charta und erwarten, dass sie dementsprechend ausgebaut wird.

Und der dritte Punkt: Wir müssen mehr Infrastruktur für die Musikwirtschaft zur Verfügung stellen, sei das in Musikschulen oder bei der Bereitstellung öffentlicher Flächen; denn wir sind ein Land der



« Die vorherrschenden Algorithmen sind mengen-gesteuert; auch deshalb kommen wir bis auf wenige Ausnahmen kaum aus unserem Land hinaus. Es bleibt uns gar nichts anderes übrig, als größer zu denken. »

GEORG TOMANDL, OBMANN ÖSTERR. MUSIKFONDS UND OBMANN-STV. FV D. FILM- UND MUSIKWIRTSCHAFT WKÖ

Musik, wenn man uns spielen lässt“, so Georg Tomandl, Obmann des Österreichischen Musikfonds und Obmann-Stellvertreter des Fachverbands der Film- und Musikwirtschaft in der WKÖ.

IM INTERNATIONALEN VERGLEICH KONKURRENZFÄHIG BLEIBEN

„Die Veranstaltung hat verdeutlicht, dass die Branche sichtbar ist und Relevanz hat. Es waren Vertreter aus Wirt-



Deswegen sollten Förderungen auch neu, längerfristig und auf Regierungsebene ministeriumsübergreifend gedacht werden. „Die vorherrschenden Algorithmen sind mengengesteuert; auch deshalb kommen wir bis auf wenige Ausnahmen kaum aus unserem Land hinaus. Es bleibt uns gar nichts anderes übrig, als größer zu denken“, so Tomandl.

In den Arbeitsgruppen wurde klar, dass insbesondere in der Internationalisierung und Vermarktung heimischer Produktion ein deutliches Plus an Unterstützung vonnöten wäre. Durch die geringen Mittel fehlt es der klein strukturierten Branche aus ihr heraus oft am Hebel dafür. Nötig wären dazu auch Initiativen zur Diversifizierung und dauerhaften Stärkung des Mittelbaus. Langfristige Sicherheit der Fördermittel fordert man daher auch für den Musikexport, um nachhaltige und vorausschauende Strategien entwickeln zu können.

KI UND MUSIKPRODUKTION – CHANCE ODER GEFAHR?

„Es war wichtig und wesentlich, dass sich auf dieser Konferenz alle Stakeholder der Musikbranche getroffen und Probleme angesprochen haben, die derzeit vielen unter den Nägeln brennen: die Entwicklungen im Bereich der künstlichen Intelligenz etwa; oder dass junge Künstler zu wenig darüber wissen, wie man im Musikbusiness überhaupt Geld verdienen kann“, erklärte Peter Vieweger, Präsident der AKM.

schaft, Politik und Medien hier und haben gemeinsam die Zukunftsperspektiven der Branche beleuchtet – und zwar im Spannungsfeld von Kunst, Kultur und Wirtschaft. Die Frage war: Wie gestalten wir in Österreich eine Medienpolitik mit allen Playern, die es ermöglicht, dass die Musikwirtschaft wachsen kann. Denn das Hauptziel ist, den Musikstandort Österreich so zu stärken, dass die heimischen Musikschaffenden im immer stärker werdenden internationalen Wettbewerb konkurrenzfähig bleiben“, resümierte Markus Deutsch, Geschäftsführer des Fachverbands der Film- und Musikwirtschaft. ◆

INFO-BOX

◆ Bzzzz – Konferenz der österreichischen Musikwirtschaft

Im Spagat zwischen Kultur und Wirtschaft ist die Musik nachhaltige Impulsgeberin, oft unterschätzter Wirtschaftsfaktor, aber auch vielfach wertvolles Exportgut. Wie steht es um die Musikwirtschaft in Österreich? Wo geht sie hin, welche Chancen und Perspektiven hat sie? Was braucht sie, um ihre offenkundigen Potenziale in einem sich rasend schnell verändernden Umfeld tatsächlich auszuschöpfen? Diesen Fragen widmeten sich am 5. Mai Fachleute wie Stakeholder, um miteinander zu diskutieren und zu lernen.

www.wko.at/bzzzz

© Patricia Weiskirchner

MESSESTAND DER ZUKUNFT

Beim Österreichischen Tourismustag präsentierte die Österreich Werbung gemeinsam mit dem AIT Center for Technology Experience ein multisensorisches XR-Erlebnis.



UNTER DEM MOTTO „Nachhaltigkeit als Dauergast“ fand am 2. Mai 2023 zum vierten Mal der Österreichische Tourismustag (ÖTT) statt – erstmals wieder physisch im Austria Center Vienna. Parallel zum allgemeinen Programm bespielte das Innovationsteam der Österreich Werbung gemeinsam mit dem AIT Center for Technology Experience am Innovations-Corner einen XR-Messestand. Dabei konnten sich alle Besucher:innen auf eine multisensorische Extended-Reality-Reise durch Österreich begeben. Drei Destinationen wurden ausgewählt: der winterliche Gipfel des Wildkogels (2.224 m, Kitzbüheler Alpen, Salzburg), ein sommerlicher Ausblick auf den Irrsee im Salz-

kammergut (OÖ) sowie die spektakuläre Aussichtsplattform 5fingers am Krippenstein (Dachsteingebirge, OÖ). Für diese drei Szenen haben die AIT-Expertinnen den Prototyp einer topmodernen 6DoF-XR-Erlebniswelt entwickelt (Degrees of Freedom, DoF). 6DoF bedeutet, dass sich die Benutzer:innen tatsächlich frei im Raum bewegen können und alle Bewegungen dabei nachvollziehbar sind (drei Rotationen, drei Translationen). Mithilfe des neuesten Modells eines XR-Headsets, einer Meta Quest Pro, und mit Kopfhörern konnten die Benutzer:innen in die XR-Erlebniswelt starten. Dabei wurden die drei Destinationen nicht nur optisch sehr imposant erlebbar gemacht,

© AIT (1), AIT/Christine Wahlmüller-Schiller (2–4)



sondern Audio-Einspielungen, Kälte, Feuchtigkeit, Wind, Wärme und Genuss vermittelten ein sehr reales Eintauchen in den jeweiligen Ort mit allen Sinnen.

Bei der Entwicklung wurde darauf geachtet, fesselnde XR-Erlebnisse sehr detailgetreu zu designen und gleichzeitig eine optimale Performance zu gewährleisten. Im XR-Erlebnisraum konnten sich die Benutzer:innen mit dem Headset frei und sicher physisch selbst bewegen. Sie konnten dabei herumgehen, Dinge angreifen und die jeweiligen Szenarien individuell erkunden. Mittels partiellen Video-Pass-Through war es möglich, nicht nur die XR-Welt zu erleben, sondern auch Elemente der realen Welt, etwa die eigenen Hände, zu sehen. Damit wurde ein fließender Übergang und ein optimales Zusammenspiel von realer und virtueller Welt ermöglicht.

Gestartet wurde ganz entspannt mit Vogelstimmen, die einen beruhigenden Auftakt der Tour vermittelten. Stand man dann virtuell auf dem schneebedeckten Gipfel des Wildkogels, mit einem imposanten Panoramablick auf die umliegenden Berggipfel, mit wunderbar glitzerndem Schnee und blauem Himmel, spürte man eine kühle Brise und tauchte in die beeindruckende Bergwelt Österreichs ein. Als Kontrast ging es danach an den sommerlichen blau-grünen Irrsee, auch Zeller See genannt, wo Wärme und das Plätschern des Wassers gut spürbar in den Sommer und an den Steg des Sees versetzten. Hier fehlte nur noch der Sprung ins kühle Wasser zur Abkühlung. Der

« In der Forschung geht es uns darum, wie neue Technologien der Tourismusbranche, aber auch den Urlauber:innen dienen und gut genutzt werden können. »

MARKUS MURTINGER, HEAD OF UNIT EXPERIENCE BUSINESS TRANSFORMATION,
AIT CENTER FOR TECHNOLOGY EXPERIENCE

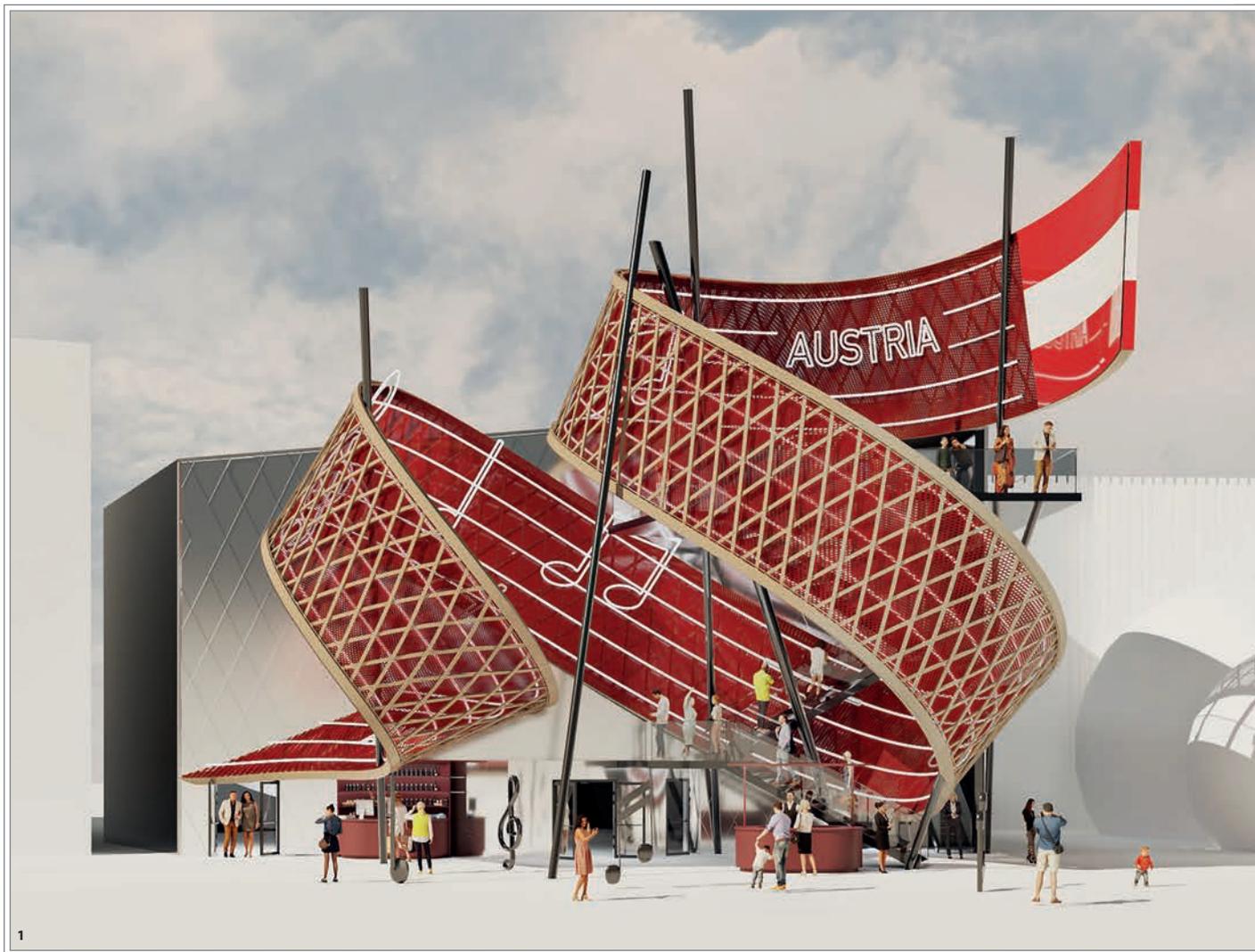
krönende Abschluss der Erlebnistour war die Aussichtsplattform 5fingers am Krippenstein, wo die Österreich Werbung dann zum Imbiss auf der Terrasse einlud.

GROSSES POTENZIAL IM TOURISMUS

„Neue Technologien wie Virtual Reality (VR) und Extended Reality (XR) eröffnen ungeheure Chancen im Tourismus und bieten eine sehr interessante Möglichkeit, vor der Reise in neue Destinationen einzutauchen, diese zu erkunden, über sie zu lernen und nach der Reise das Urlaubsgefühl unabhängig von Ort und Zeit wiedererlebbar zu machen“, ist Barbara Proding, Innovationsmanagerin der Österreich Werbung, überzeugt.

Mit dem XR-Messestand, der im Auftrag und in Kooperation mit der Österreich Werbung entwickelt wurde, ist damit ein erster Prototyp entstanden, von dem die gesamte Tourismusbranche in Zukunft sehr gut profitieren kann. „Wir sorgen damit für ein multisensorisches, sehr immersives Erlebnis bei den Besucher:innen. In der Forschung geht es uns darum, wie neue Technologien der Tourismusbranche, aber auch den Urlauber:innen dienen und gut genutzt werden können“, betont Markus Murtinger, Head of Unit Experience Business Transformation am AIT Center for Technology Experience.

Das AIT Center for Technology Experience ist bereits seit Jahren auf den Bereich Extended Reality (XR) und hybride Welten in der Forschung fokussiert. Im EU-Horizon-Projekt „Shotpros“ wurde eine umfassende VR-Trainingslösung für Polizeieinsatzkräfte in ganz Europa entwickelt. Im aktuell laufenden EU-Projekt „MEDistMR“ wird ein Mixed-Reality-(MR)-Trainingsystem für medizinische Einsatzorganisationen, für Sanitäter:innen und Notärzt:innen, erarbeitet. ♦

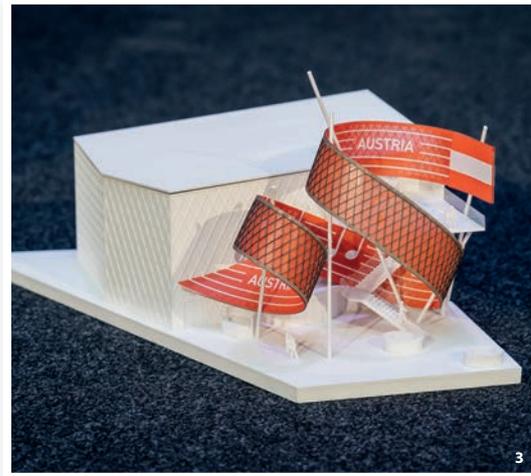


DIE WELT VON MORGEN KOMPONIEREN

Das Leitthema der kommenden Expo, die 2025 im japanischen Osaka stattfinden wird, lautet „Designing Future Society for Our Lives“. Österreich wird sich dort (auch) von seiner musikalischen Seite präsentieren – und macht das mit dem Design seines Pavillons bereits sehr deutlich.

NACHDEM IM November 2021 von der Bundesregierung die Teilnahme Österreichs an der Expo 2025 in Osaka beschlossen und Ende Oktober 2022 der Teilnahmevertrag offiziell unterzeichnet wurde, hat man in diesem Jahr das „Look & Feel“ der heimischen Präsenz bei

der kommenden Weltausstellung vorgestellt. „Die Expo in Osaka hat für die österreichische Wirtschaft eine große Bedeutung. Eine globale Veranstaltung wie die Weltausstellung bringt viele internationale Gäste aus den verschiedensten Wirtschaftsbereichen zusammen. Diese Plattform



Im Österreich-Pavillon befindet sich die Ausstellungshalle, gegliedert in drei Räume, rund um die Themenbereiche: Beziehung, Mensch, Idee.

gilt es für österreichische Unternehmen zu nutzen, um neue Partnerschaften in der Welt zu schmieden und bestehende Wirtschafts- und Handelsbeziehungen weiter zu vertiefen“, betonte Arbeits- und Wirtschaftsminister Martin Kocher anlässlich der Präsentation des Österreich-Pavillons für die Expo 2025 in Osaka gemeinsam mit dem Präsidenten der Wirtschaftskammer Österreich, Harald Mahrer, Regierungskommissärin Ursula Plassnik, dem japanischen Botschafter in Wien, S.E. Ryuta Mizuuchi, sowie dem Architekten Johann Moser.

Vom 13. April bis 13. Oktober 2025 findet unter dem Motto „Designing Future Society for Our Lives“ die nächste Weltausstellung statt. Mehr als 160 Länder und internationale Organisationen werden teilnehmen, über 28 Millionen Besucherinnen und Besucher werden erwartet. Österreich

wird sich wieder mit einem spektakulären Pavillon präsentieren, der bereits durch seine außerordentliche Architektur für Aufmerksamkeit sorgen soll. BWM Designers & Architects und facts and fiction konnten sich bei einem mehrstufigen europaweiten Wettbewerb durchsetzen.

„Die Präsentation des Österreich-Pavillons ist ein Meilenstein auf unserem Weg zur Expo. Für unsere Unternehmen eröffnen sich große Chancen. Unser Auftritt in Osaka bietet eine einzigartige Bühne, um unser Land, unsere Potenziale und unsere Fähigkeiten in Wirtschaft, Nachhaltigkeit, Innovation, Forschung, Bildung und Kultur zu positionieren. Gleichzeitig ist es unsere Aufgabe, den Mehrwert der Expo für unser Land deutlich sichtbar und erlebbar zu kommunizieren“, erklärte WKÖ-Präsident Harald Mahrer.

EIN NOTENBAND DER BEZIEHUNGEN

Die Gäste des österreichischen Beitrags werden den Angaben zufolge auf einer Fläche von 270 Quadratmetern „durch das Trägermedium der Musik aus der Vergangenheit in die Zukunft, vom Bekannten ins Unbekannte, in ein zeitgenössisches, modernes Österreich geführt“. Johann Moser, Architekt des Österreich-Pavillons, sagt dazu: „Visueller Taktgeber und Leitfaden durch die Ausstellung ist eine sich spektakulär in die Luft erhebende und weithin sichtbare Spiralskulptur. Aus der Nähe erweist es sich als überdimensionales Notenband, das aus einer Konstruktion miteinander verschraubter Holzlamellen besteht.“

Im Inneren des Pavillons befindet sich die Ausstellungshalle, gegliedert in drei Räume, rund um die Themen-

© BWM Designers & Architects (1+2), Expo Austria/Heidi Pein (3)



Ryuta Mizuuchi, Botschafter Japans in Wien, WKÖ-Präsident Harald Mahrer, Arbeits- und Wirtschaftsminister Martin Kocher und Regierungskommissärin Ursula Plassnik (v.l.n.r.)

bereiche: Beziehung, Mensch, Idee. Eine musikalische Inszenierung „trägt“ die Gäste durch den Ausstellungspavillon – von der Vergangenheit über die Gegenwart in die Zukunft. In einer „atemberaubenden Show“ sollen sich die Besucherinnen und Besucher schließlich gemeinsam die Welt von morgen komponieren.

OSAKA ALS NEUES WIRTSCHAFTSZENTRUM

Als zweitwichtigster Wirtschaftspartner in Asien, nach China, hat Japan als Austragungsort der Expo 2025 für Österreich eine große Relevanz: Mit Warenausfuhren im Wert von rund 1,8 Milliarden Euro im Jahr 2022 zählt Österreich zu den zehn größten Exportländern aus der EU. Die bedeutendsten gemeinsamen Wirtschaftszweige sind Maschinenbau und die Automobilbranche sowie die Halbleiterindustrie.

„Japans vielfältiges Angebot aus Innovation und Traditionsbewusstsein macht das Land für österreichische Unternehmen besonders attraktiv. Diese Weltausstellung soll Angelpunkt für neue Investitionen in der gesamten Kansai-Region werden, die auch viele Chancen für österreichische Unternehmen bringen“, bekräftigte Arbeits-

und Wirtschaftsminister Martin Kocher im Rahmen der Präsentation.

Als zweitwichtigster Wirtschaftsraum Japans gilt die Kansai-Region mit der Stadt Osaka als Drehscheibe für internationalen Handel und Wirtschaftsbeziehungen. Sie ist Heimat von rund 2,7 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern und ist die drittgrößte Stadt des Landes. Die Ausrichtung der Expo 2025 soll Ausgangspunkt für die Stärkung und Entwicklung der Kansai-Region werden und so die Rolle Osakas als neues Wirtschaftszentrum Japans ausbauen.

Das Thema der Expo 2025 Osaka, „Designing Future Society for Our Lives“ sieht Regierungskommissärin Ursula Plassnik angesichts der gegenwärtigen globalen Bedingungen nicht länger als einen Vorschlag, sondern als klare Priorität. „Die Expo 2025 Osaka bietet für Österreich spannende Möglichkeiten, unsere langjährigen Beziehungen zu vertiefen, einen positiven Wandel zu fördern und innovative Lösungen zu präsentieren, die Menschen und den Planeten verbinden. Diese Zusammenarbeit baut auf den SDGs, den Sustainable Development Goals der UNO, und dem wachsenden globalen Konsens dazu auf“, so Plassnik zum Abschluss. ◆

© Expo Austria/Heidi Pein:

EDELSTAHL

1.4571

HYDRAULIK

HIGH END

KOMPONENTEN



EDELSTAHL / STAINLESS STEEL
VERBINDUNGSTECHNIK
FLUID CONNECTORS



PRÄZISE

LÖSUNGEN

ZERTIFIZIERT

VERFÜGBAR

Mit Sicherheit.
Edelstahl Verbindungstechnik
von PH.

PH Industrie-Hydraulik GmbH & Co. KG
Wuppermannshof 8, 58256 Ennepetal, Germany
Tel. +49 (0) 2339 6021, Fax +49 (0) 2339 4501
info@ph-hydraulik.de, www.ph-hydraulik.de



PH-Katalog als App
für Android oder iPad

CORPORATE BANKING

Raiffeisenlandesbank
Oberösterreich



WIR

READY FOR INNOVATION.

Wir macht's möglich.

Starten wir gemeinsam durch! Sie haben die Vision, wir die Erfahrung. Ein perfektes Match für eine aussichtsreiche Zukunft.

corporate-banking.business